

Prodosh Aich

Das Vedische Erbe

PRODOSH AICH ist in Kalkutta geboren. Schulbesuch und Studium der PHILOSOPHIE in Indien. Studium der ETHNOLOGIE, PHILOSOPHIE und SOZIOLOGIE in Köln. PRODOSH AICH ist Universitätslehrer und Publizist. Er lehrte SOZIOLOGIE an den Universitäten Köln, Rajasthan (___Indien___) und Oldenburg. Neben zahlreichen Buchveröffentlichungen und Aufsätzen hat er auch viele Rundfunk-Features und Dokumentarfilme geschaffen. PRODOSH AICH ist immer noch in Indien, auch wenn er länger in Deutschland lebt als die meisten Deutschen.

Von Prof. Dr. Prodosh Aich sind bisher folgende Bücher erschienen:

TRUTHS (___zusammen mit M.V.R Nair; 2015___)*
LÜGEN MIT LANGEN BEINEN — Entdeckungen, Gelehrte, Wissenschaft, Aufklärung. Dokumentarische Erzählung (___2003___)*
PREIS DES AUFRECHTENGANGS (___2001___)*
RATHAUS-PLÜNDERER (___1986___)
MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DES PROJEKTSTUDIUMS (___1978___)
WIE DEMOKRATISCH IST KOMMUNAL-POLITIK? (___1977___)
DA WEITERE VERWAHRLOSUNG DROHT (___1973___)
SOZIALE ARBEIT (___1972___)
DIE INDISCHE UNIVERSITÄT (___1971___)
FARBIGE UNTER WEISSEN (___1962___)

Die Veröffentlichungen von *DIE INDISCHE UNIVERSITÄT* und *RATHAUS-PLÜNDERER* sind VERHINDERT worden. *PREIS DES AUFRECHTEN GANGS* enthält das UNTERDRÜCKTE Buch *DIE INDISCHE UNIVERSITÄT* und erzählt wie in einem Dokumentarfilm die Zusammenhänge und beschreibt die Akteure und deren Machenschaften bei der Unterdrückung.

* Zu beziehen über den *Acharyya Verlag* für kritische Wissenschaft, Oldenburg (___<https://acharyya.de/de/>___). Oder über die Buchhandlung Ihres Vertrauens.

Prodosh Aich
Das Vedische Erbe
Nachdenken über
systematisch verdeckt gehaltene
WAHRHEITEN

Aus dem Englischen von Joachim Endemann

Edition !_scheuklappenfrei_! Band 13
EndemannVerlag



Das Vedische Erbe ist ein Abschnitt aus einem der kommenden Bücher des Autors Prodosh Aich.

Näheres hierzu erfahren Sie auf der WebSite des *Acharyya Verlages für kritische Wissenschaft*: <https://acharyya.de/de/>.

Mit freundlicher Genehmigung des Autors, und in der deutschen Übertragung von Joachim Endemann, erscheint *Das Vedische Erbe* als Sonderband in der Edition *!_scheuklappenfrei_!* des EndemannVerlages.

Wegen der allgemeinen Bedeutung des Inhalts des *Vedischen Erbes* kann diese Schrift im Print-Format zum Selbstkostenpreis erworben werden. Als eBook (PDF-Format) ist sie kostenfrei über die WebSite des EndemannVerlages zu downloaden: <https://EndemannVerlag.com> → „Edition *!_scheuklappenfrei_!*“ → „Inhaltliches zum Band 13“. Die Print-Version von *Das Vedische Erbe* ist mit einer ISBN ausgestattet und kann über die BoD Books on Demand GmbH bestellt werden (siehe auch dazu auf der WebSite des EndemannVerlages unter: „Inhaltliches zum Band 13“).

Aus dieser Schrift kann frei zitiert werden, vorausgesetzt die Zitierung erfolgt wie folgt:

„Quelle:
Prodosh Aich, *Das Vedische Erbe* — Nachdenken über systematisch verdeckt gehaltene WAHRHEITEN, EndemannVerlag, September 2019, Seite/n ...“.

© Prodosh Aich
© Joachim Endemann für die Übertragung aus dem Englischen

Gestaltung: Joachim Endemann (Schriftsatz in 9 + 11 pt Corbel)

Band 13 der Edition *!_scheuklappenfrei_!* eBook-Version (PDF-Format)
EndemannVerlag, Mülheim an der Ruhr (<https://EndemannVerlag.com>)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet sowohl die eBook-Version als auch die Print-Version dieser Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über: <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Überblick über den Inhalt

Vorbemerkung des Übersetzers	Seite XIII
Exkursion des Übersetzers: Über was reden wir? — Es gibt einen seit 520 Jahren währenden Weltkrieg	Seite XVIII
Das Vedische Erbe — Nachdenken über systematisch verdeckt gehaltene WAHRHEITEN	Seite 27
Die Veden sind in der Vedischen Sprache verfaßt ...	Seite 29
... zwei Hauptsprachen in Bharatavarsa ...	Seite 29
„Chhando Bhasha“, die Sprache der Veden ...	Seite 29
„Laukika-Bhasha“ ist die Sanskrit-Sprache ...	Seite 30
Als der Vedische Wissensschatz in die Schriftform überführt wurde ...	Seite 33
... die Tücke eines jeden <i>nach</i> _geordneten Speichers ...	Seite 34
Die Entwicklung des Wissens führt zur Entwicklung der Sprache und nicht umgekehrt ...	Seite 34
Eine mit den „Büchern Moses“ beginnende datenakrobatische Zeitbestimmung oder Erbsenzählerei [...] wird beim Zurückblicken auf die ersten Tage menschlicher Gesellschaften [...] nicht fruchtbar sein ...	Seite 36

... jedes Vergleichen ist sinnlos ...	Seite 36
In einer späteren Phase wurde die Notwendigkeit für eine zusätzliche Unterstützung des menschlichen Gedächtnisses [...] erkannt ...	Seite 40
Die Vedische Gesellschaft hatte die Notwendigkeit von vier grundlegenden voneinander abhängigen Funktionen erkannt ...	Seite 42
Es gibt keine Hinweise auf hierarchische Strukturen in diesen vier Teilbereichen der Vedischen Gesellschaften ...	Seite 43
Es gibt zwei weitere Anhaltspunkte, um die Kultur der Vedischen Gesellschaften zu charakterisieren ...	Seite 43
Der Begriff „Rishis“ verlangt nach einer Erläuterung ...	Seite 44
... Gurus ... [__und__] ... Shishyas ...	Seite 47
Die Vier Veden sind [...] „Datenbanken des Wissens“ ...	Seite 48
... die Geschichte so vieler „moderner Wissenschaftsdisziplinen“ ...	Seite 49
... William Cunnington ...	Seite 51
... Ein Krieg ist niemals Selbstzweck ...	Seite 52

Die unverhältnismäßige Verteilung der Reichtümer konnte nicht länger ausschließlich mit dem Spruch des Klerus: „Es ist der Wille Gottes“ erklärt werden. Man mußte neue Begründungen schaffen. Dies war der Beginn der „westlichen Philosophie“, der Geburtsstunde der Europäischen „intellektuellen Prostituierten“ ...

Seite 57

Im Gegensatz zu den anderen Kontinenten, ließ sich in Bharatavarsa die „Strategie des Tötens und Raubens“ nur mühsam anwenden ...

Seite 62

... [__der__] Räuber Vasco da Gama ...

Seite 62

... Afonso de Albuquerque ...

Seite 65

... Der einzig erklärte Weltkrieg in der Geschichte des Menschengeschlechts ...

Seite 66

... bezeichnend, daß die Vedische Kultur den Kapitalismus nicht kannte ...

[__siehe die Fußnote 23 auf der__] Seite 66

Der völlig unsachgemäße Gebrauch der Geschichte erfolgte über eine betrügerische Etikettierung durch europäische Edelnutzen, die als „Wissenschaftler“ bezeichnet wurden ...

Seite 67

... Roberto de Nobili ...

Seite 68

... William Jones ...

Seite 70

Alle ausgegrabenen Überreste von alten Zivilisationen Bharatavarsas werden durch die Brille der [...] Räuber des 18. Jahrhunderts gesehen ...

Seite 72

... Ausgrabungsstätte *Dholavira* ...

Seite 72

... in Dholavira sah ich Überreste einer Vedischen Zivilisation ...	Seite 73
... Thomas Babington Macaulay ...	Seite 76
... mündliche Tradition ...	Seite 78
Die vedischen Gesellschaften benötigten vier voneinander abhängige große Teilbereiche der Arbeit ...	Seite 81
... die <i>nach</i> _Vedische Zeit [ist] von den [...] Upanishaden geprägt ...	Seite 81
Die „Upanishadischen Menschen“ hatten [...] beschlossen, die Anzahl der Laute zu verringern ...	Seite 82
Die Upanishaden sind „philosophische“ Abhandlungen über die Bedeutungen des [...] in den Veden gespeicherten Wissens ...	Seite 83
Das post-Upanishadische Schriftgut erwähnt die Autorenschaft ...	Seite 84
... daß die Veden den umfangreichsten und höchstverdichteten Speicher menschlichen Wissens über das Universum in allen seinen wahrnehmbaren Facetten darstellen ...	Seite 86
Die Veden beschreiben menschliche Gesellschaften oder menschliche Zivilisationen nicht im direkten Sinne ...	Seite 87
Die Notwendigkeit der Verstärkung der Entwicklung des Wissens von seiten der gesellschaftlichen Praxis, nahm offenbar in der <i>nach</i> _Vedischen Phase der Upanishaden ab ...	Seite 87

Besondere Erwähnung der Autoren in einigen Upanishaden weist auf Änderungen in den *nach*_Vedischen Gesellschaften Bharatavarsas hin ...

Seite 89

All diese „Bücher“ sind in der Sanskrit-Sprache abgefaßt — und sie wurden zum *_H ö r e n_* zusammengestellt. Nicht gleicherweise wie die „Hörbücher“ unserer Tage ...

Seite 92

Die Sanskrit-Sprache verlor den Bedeutungsgehalt von 34 Lauten der Vedischen Sprache ...

Seite 93

... kommen wir auf den Anspruch des Mahabharatas zurück ...

Seite 95

An der Erzähloberfläche ist Shrimad Bhagavad Gita ...

Seite 97

Das Mahabharata ist Ausdruck lebendiger Vedischer Kultur, die von ihrem Höhepunkt aus in einer Abwärtsentwicklung begriffen ist ...

Seite 99

... erster eindeutiger Beleg für eine, vom Gipfel des in den Vier Veden Bewahrten, abwärts führende Entwicklung ...

Seite 102

Der zweite eindeutige Beleg für diese Abwärtsentwicklung ...

Seite 102

Der dritte eindeutige Beleg für diese [...] Abwärtsentwicklung ...

Seite 103

der vierte eindeutige Beleg für diese [...] Abwärtsentwicklung ...

Seite 104

... Auftauchen der „Jain“-Bewegung ...

Seite 106

... der fünfte eindeutige Beleg für eine stetige Abwärtsentwicklung ...	Seite 106
Die Kluft zwischen der Shrimad Bhagavad Gita und dem „Jain Dharma“ ist unüberbrückbar ...	Seite 111
Der sechste unbestreitbare Beleg für den fortgesetzten Niedergang der Vedischen Kultur ...	Seite 114
... Siddhartha Gautama ...	Seite 114
Diese „Herrscher-Dynastien“ waren nichts anderes als Räuber und Ausbeuter, die die Segregationsbewegungen begünstigten ...	Seite 117
Der dritte „Herrscher“ der Maurya-Dynastie, Ashoka, besetzte ...	Seite 121
Kann es überraschen, daß uns diese „professionellen“ Geschichtsschreiber nichts davon erzählen [...]? ...	Seite 122
Diese Mehrheit zog anscheinend eine andere Methode des Umgangs mit den Separatisten vor ...	Seite 124
Räuberei setzt Reichtum voraus, der ausgeraubt werden kann. Ebenso setzt Ausbeutung Überfluß voraus. ...	Seite 128
Es ist bemerkenswert, daß uns von den „Hellenen“ jener Zeit keine „Nachrichten“ über oder von „Moses“ überliefert wurden	Seite 129
Der erste Versuch, Bharatavarsa auszurauben ...	Seite 129

... westlich von Bharatavarsa [__entstanden__] drei „Bewegungen“ ...	Seite 129
Diese „Bewegungen“ beruhten auf einer gesellschaftlichen Kategorie, die in Bharatavarsa nicht bekannt war.	Seite 129
Auch muslimische Räuber und Haudegen wurden vom Reichtum Bharatavarsas angezogen ...	Seite 130
Was hatte sich in der Zeit zwischen dem Aufkommen der Segregationsbewegungen vor etwa 2700 Jahren und dem Beginn der muslimischen Herrschaft in Bharatavarsas vor 990 Jahren ereignet? ...	Seite 131
Die Upanishaden waren und sind „Vedanta“ ...	Seite 133
Diese „Begegnungsstätten“ waren eines der Ergebnisse der Widerstandsbemühungen der Majorität der Vedischen Gesellschaften, die mit den jainistischen und buddhistischen Segregationsbewegungen konfrontiert wurden ...	Seite 133
... kommen wir [...] auf die nach-Mahabharatische Phase [...]zurück ...	Seite 136

Vorbemerkung des Übersetzers

Es ist an der Zeit, kritische Fragen zu stellen. Wem? Den Intellektuellen des „Westens“ und seiner „Wissenschaft“. So pauschal? Nun, es mag Ausnahmen geben. Diese zählen aber im zu zeigenden Zusammenhang nicht. Wieso? Nun, diese Ausnahmen bestimmen nicht jenes, welches an den Universitäten gelehrt wird. Sie bestimmen auch nicht, welche Richtung die öffentliche Meinung nimmt. Sie haben in der westlichen Gesellschaft lediglich eine *_bestimmte_* Funktion. Welche? Sie gelten als Beleg dafür, daß Meinungsfreiheit, daß Freiheit der Forschung herrschten, ja sie gelten sogar als Beleg dafür, daß Demokratie herrsche.

Klingt es nicht seltsam, hört man davon reden, daß u.U. „mehr“ Demokratie zu wagen sei, wird quasi im gleichen Atemzug behauptet, man lebe in einer „Demokratie“? Wer schenkt also wem unreinen Wein ein — bzw. wer läßt sich den einschenken? Und um die wievielte „Filterung“ von „Identität“ und „Selbstwertgefühl“ handelte es sich dann dabei? — Oder werden „Identität“ und „Selbstwertgefühl“ etwa kollektiv mit „Projektion“ verwechselt?¹

¹Vgl. Die *tri_logische* Sezierung des lobbykratischen Zeitalters, Band III: „Ich stimme nicht zu!“ Gesellschaftspolitische Lesungen über den Neowilhelmoliberalismus und seine Konsequenzen, Teilband 1, Teil 3: „Wenn die gesellschaftspolitisch Verantwortlichen auf der falschen Seite stehen“, Lesung 13: „Alles läuft bestens für 'unsere' Eliten, oder?“, die Seiten 358 f., beginnend mit: „Das Ausmaß der Projektion“. (___ Wird im folgenden auf diese Quelle verwiesen, ist sie wie folgt abgekürzt: „Die *tri_logische* Sezierung [...]“.___)

Sollten sich diese „Ausnahmen“ des „westlichen Wissenschaftsbetriebs“ mit dieser Feigenblattfunktion selbst zufrieden geben, wären allerdings diese Fragen auch an sie zu richten — immerhin unterschieden sich diese von den anderen sich prostituierenden westlichen Intellektuellen dann lediglich dadurch, daß sie sich auf *_besondere_* Weise prostituierten.

Wie dem auch sei, diese Fragen müssen deshalb gestellt werden, da die im weitesten Sinne als Gesellschaftswissenschaften zu bezeichnenden „westlichen Wissenschaften“ wie Soziologie, Politik, Sprachwissenschaft, Geschichtsschreibung und Archäologie jenen Charakter aufweisen, der dem berühmten berüchtigten Kartenhaus eigen ist. Man könnte auch sagen, es sind Wissenschaften ohne Unterleib, denn deren Aufgabe besteht vor allem darin, machtelitären Zwecken zu dienen — *und nicht, aus der Perspektive der Masse der Menschen betrachtet, dem tatsächlichen Prosperieren der Gesellschaft als Ganzes zu dienen* —, sind diese Disziplinen doch Teil eines Wissenschaftssystems, das im wesentlichen zwei Funktionen hat.

Seine *inner_nationalstaatliche* Funktion besteht darin, weder den einzelnen Menschen noch den menschlichen Gesellschaften als Ganzes durch das richtige Stellen von Fragen und deren Erforschung zu dienen, sondern öffentlich „Fragen“ zu „diskutieren“, die geradezu verhindern, daß die eigentlich (*_so individuell wie gesellschaftlich_*) bedeutsamen Fragen überhaupt erst gestellt werden.

Damit direkt verbunden ist seine *außer_nationalstaatliche* Funktion, deren Zweck darin besteht, den von den europäischen Mächten ausgelösten und, von 2018 an zurückgerechnet, seit 520 Jahren herrschenden Weltkriegszustand nicht ins Bewußtsein der Masse der Menschen

dringen zu lassen. Denn als Beginn dieses Weltkrieges kann das Erreichen Bharatavarsas, dem „wir“ aus unüberlegter Gewohnheit

— oder ist es doch nur einfaches Desinteresse am Andersseienden? —

den Namen „Indien“ zuweisen, durch Vasco da Gama im Jahre 1498 angesehen werden.²

Dieses *bedeutsame* Datum 1498 hat nicht allein deshalb seine Berechtigung, da Christoph Kolumbus zwar schon zwischen 1492 und 1496 die dem heute als amerikanisch bezeichneten Kontinent vorgelagerten Inseln betrat — und dann erst tatsächlich das Festland dieses Kontinentes im Jahre 1502, Kolumbus aber bis zu seinem Tode im Jahre 1506 davon überzeugt blieb, den westlichen „Seeweg nach 'Indien' entdeckt“ zu haben.

Denn eben nicht ohne „Grund“ nennt man die *ur_einheimischen* Bewohner dieses „Amerika“ genannten Kontinents „rote Inder“, „Indianer“ oder „Indios“ — und nicht „Amerikaner“.

Es ging also bei diesen „Erkundungen“ darum, wie Raubzüge von See aus gegen Bharatavarsa möglich sein könnten, da die Osmanen seit dem Ende des 14. Jahrhunderts die Landverbindung von Europa nach Asien besetzt hielten. Das heißt Vasco da Gama mag aus europäischer Sicht eine Seeroute vom west-

² Vgl. dazu Prodosh Aich, *Lügen mit langen Beinen — Entdeckungen, Gelehrte, Wissenschaft, Aufklärung. Dokumentarische Erzählung*, Acharayya Verlag, Oldenburg, März 2003.

lichen europäischen Festland zur Westküste Bharatavarsas entdeckt haben. Das bedeutet aber nicht, daß damit erstmals das Erreichen Bharatavarsas von See aus realisiert worden wäre.³

Die Geschichtsunterrichtsphrasen:

„Entdeckung des Seewegs nach Indien“ und „Zeitalter der Entdeckungen“ dienen folglich dazu, das damals tatsächliche Motiv für „Entdeckungsreisen“ dieser Art zu verschleiern: möglichst fette Beute zu machen. Heute verwendet man zu diesem Zweck orwellianische Begriffe wie „Menschenrechtskriege“ — bspw. in Verbindung mit: „wir müssen mehr Verantwortung übernehmen“ ...

³ Andere waren lange vorher schon „Entdecker“ gewesen, und möglicherweise nicht erst die Araber und Phönizier, die vom Roten Meer sowie der heutigen jemenitischen Küste aus mit den Bharatern Handel trieben, sich dabei vermutlich auch weniger als „Entdecker“ verstanden haben dürften, da, bevor sie überhaupt auf die Idee kommen konnten, quer über das Arabische Meer an jene Küste Bharatavarsas zu gelangen, die heute Malabarküste heißt, um in jenes reiche Land zu kommen, das sie Ophir nannten, es wohl eher die Bharater selbst waren, die, als sie selbst gen Westen segelten und die in antiker Zeit Dioscorides genannte Insel besiedelten, die heute Sokotra heißt und zur Republik Jemen gehört, *ihnen* von den in halbjährlichem Rhythmus die Richtung wechselnden, dann aber konstant wehenden Monsunwinden erzählten. Diese „Entdeckungen“ der Araber und Phönizier, so die allgemeine Ansicht, sollen sich um 1000 vor unserer fraglichen Zeitrechnung ereignet haben.

(—Diese hier geschilderten Annahmen werden übrigens von Ausführungen abgestützt, die sich bereits in der „Encyklopädie der Wissenschaften und Künste“, herausgegeben von J.S. Ersch und J.G. Gruber, „Zweite Section HN: Indien – Indo-China“, herausgegeben von A.G. Hoffmann, F.A. Brockhaus Verlag, Leipzig, 1840, auf den Seiten 30-32 finden.—)

Es ist allerdings durchaus möglich, daß diese und andere Handelsbeziehungen noch weit älteren Datums sind. Immerhin ist anzunehmen, daß allein durch das Ablegen der „biblischen Scheuklappen“ sich noch ganz andere „Spuren“ entdecken ließen.

Insbesondere die nachfolgenden drei päpstlichen Bullen aus dem 15. Jahrhundert belegen, um was es bei diesen „Reisen“ tatsächlich ging und wodurch diese getarnt wurden. Auch wird hierdurch erkenntlich, daß diese Raubzüge ohne den christlichen Missionierungsauftrag nicht realisiert worden wären.

ZITAT

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

ZITATENDE⁴

Es sei nun auf diese drei päpstlichen Bullen hingewiesen:

- **1452** — Nikolaus V., *Dum diversas*: Durch diese Bulle wurde „König Afonso von Portugal und der Algarve und seinen Nachfolgern das Recht verliehen, die „Reiche, Fürstentümer, Ländereien usw. der Ungläubigen zu erobern und zu unterwerfen“.
- **1455** — Nikolaus V., *Romanus Pontifex*: Bei dieser Bulle handelt es sich um eine Ergänzung der Bulle *Dum diversas*, wodurch dem portugiesischen König Afonso V., seinen Nachfolgern und dem Infanten Heinrich dem Seefahrer das Recht zugesprochen wurde, die Muslime, die Heiden und „andere Feinde des Christentums zu überfallen, sie auf ewig zu Sklaven zu machen“ und ihnen ihren Besitz zu rauben. Auf diese Weise wurde den Portugiesen das alleinige Recht auf die bisher erworbenen Gebiete sowie neuen Eroberungen jenseits des Kaps Bojador zugestanden, also jenseits des Vorgebirges an der Nordwestküste Afrikas südlich von den Kanarischen Inseln. Die Bedingung dafür war,

⁴ Vgl. Mt 28, 18-20; zitiert nach der Lutherbibel in der revidierten Fassung aus dem Jahre 1984, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1985.

daß in den unterworfenen Ländern Kirchen und Klöster gebaut würden und christliche Priester dort ihre Riten vollziehen dürften.

- **1493** — Alexander VI., *Piis fidelum*: Übertragung der Macht an die spanischen Könige, die (aus europäischer Sicht) „Neue Welt“ in Eigenregie zu missionieren.⁵

Das heißt, wie es Prof. Dr. Prodosh Aich auf den Punkt gebracht hat:

„Eine Reihe der päpstlichen Bullen des christlichen 15. Jahrhunderts waren nichts weiter als Kriegs-Erklärungen an die Welt:

Der einzig erklärte Weltkrieg in der Geschichte des Menschengeschlechts.“⁶

Dieser Weltkriegszustand hält nicht nur noch im Jahre 2019 an, sondern es ist kein Ende abzusehen — und zwar nicht unwesentlich deshalb, da es so viele sich prostituierende Intellektuelle gibt.

Exkursion: „Über was reden wir?“

Ja, heute sind vor allem die USA für die geführten Kriege verantwortlich, aber der Prozeß selbst, dem im 15. Jahrhundert drei päpstliche Bullen vorausgegangen waren, hat vor langer Zeit begonnen, folglich mit der Entdeckung des reichen Subkontinents, den wir Indien nennen. Das heißt zu jener Zeit haben die Eliten Europas der Welt den Krieg erklärt, später fortgesetzt von jenen Räufern, die sich von den Königreichen Europas in *dem* Land für „unabhängig“ erklärt hatten, das vorher den Eingeborenen des sogenannten Nordamerikas geraubt worden war. Also ist es nun 520 Jahre her, daß dieser Krieg begonnen wurde und fort dauert. Und während der

⁵ Quelle: Wikipedia.de, Eintrag: „Liste päpstlicher Bullen“.

⁶ Siehe die Seite 66, inkl. Fußnote 23 des Ihnen vorliegenden Buches.

Impuls unverändert geblieben ist, hat die Entschuldigung für diesen regelrechten Weltkrieg stets variiert und variiert. Zuerst im Namen Gottes: „Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Vgl. Mt 28, 18-20.) Dann im Namen der Freiheit eines personalisierten Marktes, folglich, u.a., ausgestattet mit einer unsichtbaren Hand, während heute diese „Freiheit“ von den „Menschenrechten“ begleitet wird. Auf diese Weise lassen sich Menschenrechtskriege führen Denn „Menschenrechte“ in Verbindung mit Krieg ist entscheidend, da so auch Pazifisten Kriege gutheißen können.

Die Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand: bspw. das Seelenheil oder gar die „Ewigkeit“ zu erlangen. Also sei die rhetorische Frage gestellt: Die Eliten des « Westens », sind sie zur Entwicklung von Konzepten befähigt, die wirklichen Probleme des Menschengeschlechts zu lösen, oder sind diese „Eliten“ eher das tatsächliche Hindernis? — Immerhin ist festzustellen:

« [...] Nicht nur sind die Intellektuelle steril, sondern — und das ist noch schwerwiegender — ich denke, daß sie schädliche Menschen sind. [...] Die Tatsache, daß Völkermord in gewissen Gegenden der Welt möglich wird, scheint mir durch die Existenz der Intellektuellen befördert zu sein. [...] Sie sind zu einem sehr großen Teil für jenes verantwortlich, welches sie anklagen. [...] ».⁷

« Die Intellektuellen sind zu einem sehr großen Teil für jenes verantwortlich, welches sie anklagen. » — Dies kann nicht geleugnet werden, denn bspw. wären die heute primär von den

⁷ Amélie Nothomb in: Michel Robert, *Amélie Nothomb — La Bouche des Carpes, entretiens avec Michel Robert*, éditions l'Archipel, Paris, 2018, die Seite 89. (Durch den Übersetzer aus dem Französischen übertragen.)

USA geführten Kriege nicht möglich, und würden nicht fortgesetzt werden, wären Intellektuelle daran nicht beteiligt.

Der Grund für diese „Verantwortung“ bzw. für die „Haltung“ so vieler Intellektueller? Nun, viele Intellektuelle sind flatterhaft. Der Grund dafür? Nun, sie geben gewissen „gesellschaftlichen Strömungen“ Ausdruck und glauben, daß sie diese „Strömungen“ bewirkt hätten. Das bereitet ihnen wohl Angst, also suchen sie andere Strömungen, die ebenfalls schon vorhanden, aber bisher noch unausgedrückt sind ... und so weiter. Also ist das Ergebnis davon eine Pendelbewegung (*__mitunter auch eine zirkuläre__*) im Kopf. Auf diese Weise behaupten sie das Gegenteil von dem, was sie vorher behauptet hatten — aber, selbstverständlich, die Richtung der Pendelbewegung hängt auch von der Bezahlung ab ... Nun, im Gegensatz dazu geht eine Nutte ihrer Arbeit anständig nach.

Ende dieser Exkursion des Übersetzers

Wie auswirkungreich diese „Wissenschaft“ ist, läßt sich beispielhaft an den pseudowissenschaftlichen Fächern „Indologie“, „vergleichende Sprachwissenschaft“ und „Geschichtsschreibung“ verdeutlichen. Unter anderem davon ist in dem Ihnen vorliegenden Werk die Rede.⁸

* * *

⁸ Vgl. dazu insbesondere auch das in Fußnote 2 schon erwähnte Buch *Lügen mit langen Beinen* von Prodosch Aich.

Bei der Ihnen vorliegenden Schrift *Das Vedische Erbe* handelt es sich um eine Übertragung eines Textes aus dem Englischen, dessen Urheber der *ehr*_würdige Prodosch Aich ist. *Ehr*_würdig übrigens deshalb, da er ein wirklicher Sucher ist, der, stößt er bei seiner Suche auf „etwas“, dieses ohne Scheuklappen begutachtet und deshalb zu Schlüssen kommen kann, die viele der lieb gewonnenen „Wahrheiten“ als das entlarven, was sie sind: Falschheiten.

Im Ihnen vorliegenden Buch wird deshalb von einigen notwendig zu wissenden Fakten berichtet, die erst ein gewisses Verständnis für die Geschichte und offenbar sehr alte Kultur der Menschen in Bharatavarsa zu gewinnen erlauben.

Übrigens können

für die Geschichte der Menschen in Bharatavarsa die heute als „Aryas“ bezeichneten „Arier“ allein deshalb keine Bedeutung haben, da diese eine Erfindung des 19. Jahrhunderts sind.⁹

Allein daraus ergeben sich an die intellektuellen Prostituierten zu richtende Fragen ...

Wobei schon die Umwandlung des indologischen Pseudobegriffs „Arier“ in „Aryas“ typisch für diese Art von Wissenschaft ist: man glaubt, auf diese Weise eine auf tönernen Füßen stehende „Theorie“ retten zu können, die nicht nur größten Schaden in den Köpfen vieler Menschen angerichtet hat und schließlich zum Zusammenbruch humaner Kultur führte, sondern die auch von Figuren begründet worden ist, die, als „Väter“ der „Indologie“ geltend,

⁹ Auch dieser Fakt ist von Prodosch Aich in seinem bereits erwähnten Buch *Lügen mit langen Beinen* aufgedeckt worden.

nachweislich nichts von dem wußten, was ihnen, ohne den geringsten Beleg dafür, von „Wissenschaftlern“ zugesprochen wird: Kenntnisse von der Sanskrit-Sprache, geschweige von der Sprache der Veden gehabt zu haben.¹⁰

Was diese Figuren allerdings hatten, als Begründer oder Teil der „westlichen Wissenschaft“, war eine zu jener Zeit noch festgefügte Ideologie, die, neben ihrer *Un*-Kenntnis von der Sanskrit-Sprache und der Vedischen Sprache, ganz zu schweigen von der Kultur und den Menschen, verhinderte, die Phänomene einer unbekanntes Zivilisation mit dem Auge des Forschers zu sehen. Statt dessen interpretierten sie alles aus ihrem ideologischen, vom Paulinischen Christentum geprägten Blickwinkel.

Wie in der obigen „Exkursion“ schon ausgedrückt, währte dieser gegen die Völker anderer Kultur und Lebensart vom christlichen Klerus erklärte Krieg bereits 520 Jahre.

Denn er währte noch, wenn auch heute im Dienste des „Marktes“: immerhin entstammt der „Kapitalismus“ dem Schoß des christianisierten Europas.¹¹

Wie könnten mich vor diesem Hintergrund jüngste Äußerungen wie: „Wir müssen 'ein europäisches Klassenbewußtsein' schaffen“ nicht an gewisse Entwicklungen in der Vergangenheit erinnern?¹² Wenn diese „Forderung“ auch anders gemeint

¹⁰ Siehe auch hierzu das schon mehrmals erwähnte Buch von P. Aich.

¹¹ Siehe auf den Seiten 66 f. die Anmerkung in der Fußnote 23.

¹² Siehe dazu in: Joachim Endemann, *Sie fragen noch, wie die «Verhältnisse» liegen?*, EndemannVerlag, Oktober 2019, *Aspekt* 53: „... was mag: [...] ein europäisches Klassenbewußtsein [...] schaffen [...] bedeuten?“.

gewesen sein mag, denn tatsächlich läuft es ja im alten Sinne auf die Schaffung eines „europäischen ‚Klassenbewußtseins‘“ hinaus, d.h. in der letzten Konsequenz auf einen von der EU-Funktionselite initiierten „EU-Nationalismus“.¹³

So kannten die Bewohner Bharatavarsas dieses original europäische (als „Kapitalismus“ bezeichnete) „Menschenknechtungsprinzip“ bis zu Beginn der noch fortdauernden „Ära Vasco da Gama“ im Jahre 1498 nicht.

(Denn, wie gesagt, das Jahr 1498 ist der, aus der egozentrischen, wenn nicht gar der narzißtischen Sicht des christlichen Europas, als „Entdeckung Indiens“ [im Rahmen des „Zeitalters der Entdeckungen“] verschleierte Plünderungsbeginn Bharatavarsas.)

Im übrigen ergibt sich aus dieser Vorbemerkung,

daß dieses Buch von Prodosh Aich, das in der Edition !_scheuklappenfrei!_ als kostenfreies eBook und zum Selbstkostenpreis als Print-Ausgabe erscheint, als ein im Dienste der *Sophia*, also der das Menschengeschlecht seit seinem geschichtlichen Auftritt

¹³ Siehe dazu a.a.O. *Aspekt 35*: „Unter dem Deckmantel des Kampfs gegen _selbst_ erzeugten Nationalismus entsteht unmerklich ein EU-Nationalismus“.

begleitenden Aufklärung, geführter Angriff gegen die (dem „Westen“ speziell eigenseiende) „Wissenschaft“ zu verstehen ist.¹⁴

Joachim Endemann
Il Piano
August 2019

¹⁴ Die anderen Angriffe, insbesondere die Machteliten und ihre Satelliten betreffend, die im Dienste der *Sophia* bereits geführt wurden und von denen noch einige zu führen sind, erscheinen in der Edition !_scheuklappenfrei_! des EndemannVerlages; siehe dazu im Internet unter: „EndemannVerlag.com → Edition !_scheuklappenfrei_!“.

Ist aber die *Sophia* als die das Menschengeschlecht seit seinem im Nebel liegenden erdgeschichtlichen Auftritt begleitende Aufklärung zu verstehen, wäre es *reflex_gedacht*, die „Aufklärung“ auf jene Epoche zu beschränken, die allgemein als „Zeitalter der Aufklärung“ bezeichnet wird. — Zur „Sophia“ siehe in: Die *tri_logische* Sezierung [...], Band III, Teilband 1, die Seiten 373-88, beginnend mit: „Die Sophia, die Machteliten und der Kalte Krieg“, sowie zur „Aufklärung“ in: a.a.O., Teilband 2, Anhang I.

Prodosh Aich

Das Vedische Erbe — Nachdenken über systematisch verdeckt gehaltene WAHRHEITEN

Die meisten Menschen auf der Erde wissen wenig über das Vedische Erbe. Das beruht nicht auf eigener Nachlässigkeit. Sie werden systematisch unwissend gehalten. Die wißbegierigen Köpfe werden vom industriell funktionierenden **Macht-Medien-Manipulations-Komplex** mit falschen, unwahren und vorgetäuschten Informationen gefüttert.¹⁵

Das Vedische Erbe kommt von den Veden. Die Veden bestehen aus „Büchern“ des Wissens über das Universum, einschließlich der menschlichen Gesellschaften, wie es vor undenklichen Zeiten mit Hilfe der fünf menschlichen Sinne erfaßt und in diesen „Büchern“ abgespeichert worden ist. Diese Bücher des Wissens wurden in einer riesigen, geopolitisch bevorzugten Weltgegend, genannt **Bharatavarsa**, zusammengestellt. Im Norden dieser Weltgegend befindet sich die Himalaya-Hindukusch-Gebirgsregion. Von der Landseite aus ist der einzige Zugang zu Bharatavarsa ein nordwestlich gelegener Paß.

¹⁵ Editorische Notiz: Das Ihnen vorliegende Buch ist ein Abschnitt eines der kommenden Bücher Prodosh Aichs, ein anderer Abschnitt dieses kommenden Buches beschäftigt sich mit der Frage, wie diese Manipulation vonstatten geht. Näheres dazu finden Sie auf der Internet-Seite des Acharyya Verlages: <https://acharyya.de/de/blogpost/world-wide-mind-management-are-we-far-from-being-pawlovs-dog.html>. Dieser Link wurde am 24. August 2019 erneut geprüft.

Das *Vedische Erbe* ist die
Geschichte der Menschen in Bharatavarsa.
Dieses Erbe ist für das
Menschengeschlecht von Bedeutung.



(__Quelle: Wikipedia¹⁶__)

Dokumentiert in vielen „Büchern“, wurde die Geschichte Bharatavarsas an die nachkommenden Generationen weitergegeben. Diese alten „Bücher“ gibt es in mündlicher Überlieferung und in schriftlicher Form. Diese gut dokumentierten „Bücher“

¹⁶ Der zugehörige Internetpfad, der am 24. August '19 erneut geprüft wurde, ist folgender:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:India_78.40398E_20.74980N.jpg.

sind in mündlicher wie in schriftlicher Form auch in unseren Tagen verfügbar. Diese „Bücher“ sind die **Veden**, vier an der Zahl, dann die **Upanishaden**, von denen es 183 gibt, die vielen **Brahmanas**, **Sutras** und **Puranas**, die **Itihasa** (*wozu das Ramayana und das Mahabharata gehören*), das **Panchatantra** sowie unzählige ähnliche Bücher. Diese in mündlicher und in schriftlicher Form erhaltenen „Bücher“ stellen das reiche Erbe Bharatavarsas dar.

Die **Veden** sind in der Vedischen Sprache verfaßt und mündlich überliefert.

Eine Sprache besteht immer aus einer Kombination von **Lauten**, **Gesten** und **Gebärden**. Ein zuverlässiger zwischenmenschlicher Austausch ist nur im persönlichen Gespräch, im mündlichen Austausch, gewährleistet, Angesicht zu Angesicht.

Die Vedische Sprache ist ein Zusammenspiel von **97** verschiedenen Lauten (*Buchstaben*) in wechselnder Reihenfolge und vielen Gesten und Gebärden. Die Vedische Sprache ist im menschlichen Gedächtnis gespeichert. Es ist nicht dokumentiert, wie die 97 verschiedenen Laute letztlich erschaffen worden sind. — Möglicherweise ist dies auch nur unzureichend erforscht.

Es ist dokumentiert, daß es vor der Erfindung von Buchstaben **zwei** Hauptsprachen in Bharatavarsa gegeben hat: „Bhoota Bhasha“ und „Chhando Bhasha“.

„Bhasha“ bedeutet Sprache.

„Bhoota Bhasha“ besteht aus **42** Buchstaben und „Chhando Bhasha“, die Sprache der Veden, aus **97** Buchstaben. „Bhoota Bhasha“ ist im Laufe der Zeit verschwunden. Zum Abfassen der Veden wurde sie nicht verwendet.

Es verging viel Zeit, und viele Wege wurden beschritten, bevor Buchstaben als Mittel für die schriftliche Speicherung einer Sprache in „Büchern“ erfunden wurden.

Naturgemäß ist die Schriftform einer Sprache ein mangelhafter Wissensspeicher: Die Schriftform einer Sprache kann keine Töne, Gesten und Gebärden vermitteln. Die Schriftform einer Sprache ist eine Unterstützung für das menschliche Gedächtnis, sie ist folglich ein *nach_*geordneter Wissensspeicher.

Es ist dokumentiert, daß für die „Chhando Bhasha“ zuerst die „Brahmi“-Buchstaben erfunden wurden, später die „Devanagari“-Buchstaben. Devanagari ist ebenso der Buchstabentyp für die „**Laukika-Bhasha**“.

Die „Laukika-Bhasha“ ist die Sanskrit-Sprache. Sie verwendet **63 beziehungsweise 64** Laut-Buchstaben.

Die **Upanishaden**, die vielen **Brahmanas**, **Sutras** und **Puranas**; die **Itihasa** (*wozu das **Ramayana** und das **Mahabharata** gehören*), das **Panchatantra**, sowie unzählige ähnliche Bücher, sind in der „Laukika Bhasha“ in **mündlicher und schriftlicher Form** abgefaßt. Danach tauchte eine andere, als „Devanagari Bhasha“ bezeichnete Sprache auf, die **51** Buchstaben verwendet. Die darauffolgenden Sprachen verfügen über **43** Buchstaben. Während die „Prakrit“-Sprache die **Devanagari-Schrift** ebenfalls benutzt, gilt das für die „Pali“-Sprache nicht. Etliche „örtlich gesprochene“ Sprachen haben ihre eigene Schrift entwickelt. Von der „Pali“-Sprache ausgehend, bildeten sich mehrere Schriftarten aus.

Die ersten drei, die Devanagari-Buchstaben verwendenden Sprachen, haben einen Aspekt gemeinsam. Selbst der kürzeste Laut, die Silbe, folgt strengen Regeln und ist unterschiedlich gewichtet. Die Hauptsilben, sozusagen die Wurzeln,

entwickeln sich mittels Vor- und Endsilben zu Wörtern, also durch das Hinzufügen anderer Silben vor oder nach diesen „Wurzeln“, oder vor und nach ihnen zugleich. In diesem Wortbildungsprozeß verändert sich auch die Bedeutung der „Wurzeln“ — hierbei ebenso strengen Regeln folgend. Ohne den Erwerb gründlicher Kenntnisse über jede einzelne Silbe und ihren wechselnden Bedeutungsinhalt in unterschiedlichen Zusammenhängen, kann der genaue Sinngehalt der Wörter nicht verstanden werden. Des weiteren hängt die Bedeutung derselben Wörter davon ab, wo sie sich in einem Satz befinden und welcher Art die Bedeutung des ganzen Satzes ist. Die Bedeutung eines Satzes beruht auf der mitgeführten Bedeutung des ganzen Absatzes, in den dieser eingebettet ist, die Bedeutung des Absatzes hängt vom ganzen Kapitel ab.

Es gibt keine Abkürzung zu diesen Sprachen.

Die Veden wurden in der „Chhando Bhasha“ (___der Vedischen Sprache___) mit ihren 97 Klang-Eigenschaften über Generationen hinweg überliefert. Das gesamte, in den Texten der Veden bewahrte Wissen, kann lediglich über die mündliche Überlieferung erschlossen werden.

Es gibt keine Abkürzung.

Es ist erwähnenswert, daß die mündliche Überlieferung der Vedischen Texte bis auf den heutigen Tag anhält.

Das ist einzigartig.

Keine andere Sprache benötigt **mehr** Klang-Eigenschaften für Ausdrücke, für zwischenmenschliches Verstehen, für „Mitteilungen“. Alle Nachvedischen Sprachen in Bharatavarsa benötigen **weniger**.

Daraus folgt logischerweise, daß das in der Vedischen Sprache gespeicherte Wissen gemindert wird, erfolgt seine Übertragung in irgendeine andere Nachvedische Sprache.

Mit anderen Worten, die Ganzheit des Vedischen Wissensschatzes kann in keine andere untergeordnete Sprache **übertragen** werden. Bestenfalls kann eine **Zusammenfassung** versucht werden — ohne Garantie einer unverfälschten Beschreibung.

Eine lange Zeit war vergangen, als die Vedischen Menschen gleichwohl den Eindruck gewannen, zur Unterstützung das menschlichen Gedächtnisses seien zusätzliche Speicher notwendig. Aber wie Laute, Gesten und Gebärden außerhalb des menschlichen Gedächtnisses speichern? Es muß ein mühsamer Prozeß gewesen sein, mit **Zeichen** auf haltbarem Material zu experimentieren. Nach etlichen Experimenten gelang es der Vedischen Gesellschaft schließlich, durch die Schaffung von geeigneten **Zeichen** zur Gliederung von **Lauten** der Vedischen Sprache, für kommende Generationen das in den Veden aufgehobene Wissen in, dem menschlichen Gedächtnis **nachgeordneten** Medien zu speichern.

Für **Gesten und Gebärden** konnte keine Lösung gefunden werden.

Nichts ist über diesen Prozeß überliefert.

Jedoch ist es eine Tatsache, daß diese zusätzlichen Speicher für die Vedische Sprache mit „lesbaren“ Symbolen (___Schriftzeichen___) auf dauerhaftem Material erstellt wurden. Zur Bereitstellung eines **sekundären** (___*eines nachgeordneten*___) Speichers für erworbenes Wissen, gelang es den Vedischen Menschen schließlich die „lesbaren“ Symbole in die **Devanagari**-Schrift umzuwandeln. Die „Bücher“ in Mundartform wurden auch in die „Schriftform“ übertragen, aber *ohne* Gesten und Gebärden sowie mit die Urfassung verwässernden Lauten.

Die „Lautschrift“ (___„Phonetik“___) ist lediglich ein Ersatz für die *tatsächlich* auszudrückenden Laute.

Demnach wurde der **primäre** Speicher (___*der Haupt-Speicher*___) im menschlichen Gedächtnis

(___*die mündliche Überlieferung*___)

über den **sekundären** Speicher **ergänzend** unterstützt.

Nichts weiter als das ist die Schriftform der „Chhando Bhasha“ (___*die Vedische Sprache*___).

Als der Vedische Wissensschatz in die Schriftform überführt wurde, also in einen nachgeordneten Speicher, geschah dies unter Verlust an korrektem und vollumfänglichem

Verstehen auf Grund des Fehlens der meisten Laute sowie der Einbuße der Gesten und Gebärden in Gänze. Dieser Verlust blieb minimiert, waren die „Leser“ mit der mündlichen Überlieferung **vertraut** und konnten deshalb die fehlenden Laute, Gesten und Gebärden aus dem **Gedächtnis** heraus **rekonstruieren**. Die Rekonstruktionen konnten sich individuell unterscheiden.

Dies ist die Tücke eines jeden *nach_*geordneten Speichers.

Auf welche Art und Weise auch immer, und wie Sprachen im allgemeinen, benötigte „Chhando Bhasha“ (*__die Vedische Sprache__*) **Regeln** für richtiges und vollumfängliches Verstehen (*__Stichwort: Grammatikbücher__*), wie sich also artikulierte Klänge zu Wörtern entwickeln, die Wörter zu Sätzen, die Sätze zu Absätzen, die Absätze zu Kapiteln, die Kapitel zu Büchern und, schließlich, die Themen der Bücher zum gesamten Wissen.

Die Entwicklung des Wissens führt zur Entwicklung der Sprache und nicht umgekehrt.
Die Entwicklung der Sprache führt zu Regeln für richtiges und vollumfängliches Verstehen (*__Grammatikbücher__*) und nicht umgekehrt.

Wie weiter oben bereits angemerkt, bestehen die Veden aus „Büchern“ des Wissens. Diese „Bücher“ beschäftigen sich mit **allen Aspekten** des Mikrokosmos' und des Makrokosmos', die mittels der fünf Sinne des Menschen wahrnehmbar sind. Dies sind Überlegungen zum **Universum**, inklusive den

menschlichen Gesellschaften. Diese Überlegungen hatten einen Anfang und eine Entwicklungsgeschichte.

Die **Geschichte** von den ersten Entdeckungen der universellen Kräfte und Energien, die das Leben auf der Erde bestimmen, bis zum erhabenen Scheitelpunkt des in den **Vier Veden** gesammelten und überlieferten Wissens, scheint verlorengegangen zu sein.

Es ist ein sinnloses Unternehmen zu versuchen, diese Errungenschaft in ihrer zeitlichen Entwicklung nachzuzeichnen. Es brächte auch keinen Nutzen, denn entscheidend ist das überlieferte Wissen. Weshalb also überhaupt Datierungsklimzüge?

Die vier Veden — Rig Veda, Yajur Veda, Sama Veda und Atharva Veda — verwahren Wissen über das Universum in verdichteter Form und alles, was dazu gehört.

Das in der Vedischen Sprache überlieferte Wissen wurde von den nachfolgenden Generationen weder in Frage gestellt noch angefochten.

Tatsächlich manifestiert sich darin der Höhepunkt vielfältig entwickelten Wissens sowie hochentwickelter Kultur und Zivilisation.

Es ist anzunehmen, daß die Entwicklung des Vedischen Wissens zum Stillstand gekommen war. Damit kam auch die Entwicklung der Vedischen Sprache, der Vedischen Kultur und der Vedischen Zivilisation zum Stillstand.

Zwischen den Anfängen menschlicher Gesellschaften und dem Erreichen dieses, in den Vier Veden gespeicherten, übertragenden menschlichen Wissens und dieser überragenden Kultur, liegt fast eine ganze Ewigkeit. Absolut nichts ist über

den mühsamen Prozeß vom Beginn menschlicher Gesellschaften im allgemeinen und von dem Beginn menschlicher Gesellschaften in Bharatavarsa im besonderen bekannt.

Eine mit den „Büchern **Moses**“ beginnende datenakrobatische Zeitbestimmung oder Erbsenzählerei,

nebst vereinzelt archäologischen Funden, wird beim Zurückblicken auf die ersten Tage menschlicher Gesellschaften im allgemeinen oder auf eine geophysikalisch bevorzugte Weltgegend wie Bharatavarsa im besonderen nicht fruchtbar sein.

Die Kraft menschlicher Vorstellungsfähigkeit ist zum Erfassen der Vedischen **Zivilisationen** erforderlich. Die Vedischen Zivilisationen waren das Ergebnis der Verbreitung Vedischen **Wissens** in den Vedischen **Gesellschaften** und seiner praktischen Anwendung, menschliche Gesellschaften zu organisieren und zu gestalten. Die in Bharatavarsa lebende Menschen hatten ihre Wahrnehmungen im Gedächtnis gespeichert, tauschten ihre Wahrnehmungen mit Hilfe von Sprachen einvernehmlich aus, um Erkenntnisse zu gewinnen, Wissen zu sammeln und das akkumulierte Wissen wiederum im menschlichen Gedächtnis zu speichern.

Es ist vorstellbar, daß alle **menschlichen Gesellschaften** diesen Prozeß durchlaufen haben. In Abhängigkeit von natürlichen und gesellschaftlichen Einflußfaktoren, liegen die Unterschiede in der Weite und Tiefe dieses Prozesses.

Daraus folgt: jedes **Vergleichen** ist sinnlos.

Alle **Arten von Lebewesen** auf der Erde, nicht bloß die Menschen, mußten Plätze fürs Dasein und fürs gleichzeitige Dasein mit anderen **Arten von Lebewesen** auf der Erde unter gleichen, von der Natur gesetzten Bedingungen finden. Ob eine **Art von Lebewesen** es weiß oder nicht: alle **Arten von Lebewesen** stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander. Viele externe Kräfte, Energien, Strahlen und Wellen bestimmen das **Leben** auf der Erde.

Diese Gesetze sind von der Natur festgelegt.

Alle Lebewesen sind von **Natur** aus mit bestimmten Geräusch-Erzeugern, Sinnesorganen, Gedächtnis und Organen zum Sortieren von Informationen (___Rechner___) ausgestattet. Ohne Sinnesorgane und Geräusch-Erzeuger gäbe es keine Verständigung. Es scheint, daß Geräusche die Hauptrolle im Kommunikationsprozeß spielen. Jedes einzelne **Lebewesen** verfügt über eine arttypische Bandbreite an geräuscherzeugenden Fähigkeiten. Innerhalb der arttypischen Bandbreite können verschiedene Geräusche erzeugt werden. Geräuschunterschiede übertragen unterschiedliche Elemente des Mitzuteilenden. Geräusche sind die Grundelemente von Sprachen.

Menschen sind ausgestattet mit einem hochklassigen Geräusch-Erzeuger für Mitteilungen, fünf Sinnesorganen für vollumfängliche Wahrnehmung, einem unbegrenzten Gedächtnis zur Speicherung von Wahrnehmungen und hochklassigen Rechnern für die Auswertung des im Gedächtnis Gespeicherten. Ohne den zwischenmenschlichen Austausch gäbe es kein Wissen. Es scheint, daß keine andere Art als die Menschen diese naturgegebenen Instrumente effizienter genutzt

hat, um Wahrnehmungen zu sammeln, sie zu bewerten, daraus Schlußfolgerungen zu ziehen und erklärendes Wissen zu generieren sowie Wissen für zukünftige Verwendungsmöglichkeiten im Gedächtnis zu speichern.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Gesellschaften in Bharatavarsa auf ihrem Höhepunkt 97 verschiedene Laute (__Geräusche__), in wechselnder Reihenfolge und Kombination, für den Austausch unterschiedlichen Wissens, d.h. für „Chhanda Bhasha“, die Vedische Sprache, benötigten. Es wäre Zeitverschwendung, über den mühsamen Prozeß dieser Entwicklung zu spekulieren. Die einzelnen Schritte im Prozeß dieser Entwicklung scheinen für immer verloren zu sein. Die Vier Veden aber markieren den Höhepunkt dieser Entwicklung. Die Veden sind heutzutage sowohl in mündlicher als auch in geschriebener Form verfügbar, jedoch ist es fraglich, ob die vollumfängliche Bedeutung der Texte bewahrt ist. Später mehr zu diesem Thema.

Das Dasein aller **Lebewesen** auf der Erde wird durch die dort wirkenden **Gesetze** der Natur bestimmt. Die auf der Erde wirkenden Gesetze der Natur werden von den durch die Sonne, den Mond und die „Sterne“ gesetzten Bedingungen bestimmt. Menschen auf der ganzen Erde waren wißbegierig, von diesen Gesetzen zu erfahren und herauszufinden, warum die Gesetze so wären, wie sie diese mit ihren Sinnen erfaßten. Es ist nicht bekannt, ob irgendwelche anderen **Lebewesen** auf

der Erde vergleichbar wißbegierig waren wie die Menschen. Diese Wißbegierde war möglicherweise die Ursache dafür, wieso Menschen eine größere Bandbreite von Lauten entwickelt haben, als zur Sicherung des körperlichen Daseins notwendig. Menschen haben Sprachen als Träger für den Austausch von Beobachtungen, Erfahrungen, Empfindungen und Gedanken über die Natur und ihre **Gesetze** entwickelt. Ohne diese Begierde, verstehen zu wollen, und ohne die Befähigung, Sprachen zu entwickeln, wäre es niemals zur Entwicklung einer menschlichen Gesellschaft und/oder einer menschlichen Kultur gekommen.

Wahrscheinlich wurden die anfänglichen Fragen durch unterschiedliche Lebensbedingungen bestimmt, die von der Lebensumwelt und von der diese unmittelbare Umwelt umgebenden „Welt“ bestimmt wurden. Denn die Welt ist reich an Vielfältigkeit. Kein Wunder also, daß die menschlichen Gesellschaften unterschiedliche Fragen aufgeworfen und unterschiedliche Facetten des Wissens gespeichert haben und dies zu unterschiedlichen menschlichen Kulturweisen geführt hat. Es wäre Zeit- und Energievergeudung, dies zu untersuchen.

Also zu versuchen, die Wege zum Unterschiedlichen hin nachzuzeichnen, die Unterschiede zu vergleichen, wechselseitige Beziehungen zu erschaffen, Erklärungen und „Theorien“ zu erfinden, eine Rangliste von menschlichen Gesellschaften und Kulturen zu erstellen.

Wir kommen auf Sprachen, Texte, Wörter, Alphabete und Regeln für korrektes Verstehen — die „Grammatikbücher“ — zurück.

Diese Entwicklungsphasen müssen sich in allen Sprachen, in denen Literatur entstanden ist, ereignet haben. Alle Sprachen haben die mündliche Phase durchlaufen. Das in einer Kultur angesammelte Wissen wurde im menschlichen Gedächtnis abgespeichert. Die Sprache war der Hauptträger für den Austausch unterschiedlicher Wahrnehmungen, dies führte schließlich zu Schlußfolgerungen, die in einer Kultur all-gemeingültig wurden.

In einer späteren Phase wurde die Notwendigkeit für eine **zusätzliche** Unterstützung des menschlichen Gedächtnisses, als dem **primären** Speicher, und für **generationenübergreifende** Wissensvermittlung erkannt.

Die Suche nach dafür geeigneten Medien und Material wurde aufgenommen. Auf diese Weise wurden die Schriftsysteme für Sprachen erfunden.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß **nachgeordnete** Wissensspeicher dem **primären** Speicher, also dem menschlichen Gedächtnis, untergeordnet sind.

Die Sekundärspeicher sind nicht geeignet, die **Komplexität** eines „Face-to-Face“-Informationsaustausches zu speichern.

Ein zweiter Aspekt ist noch bedeutsamer:

Alle sekundären Speicher können ziemlich leicht **manipuliert** werden.

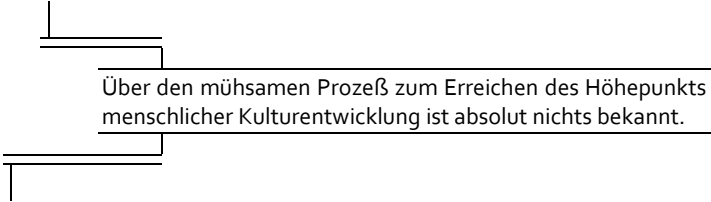
In Bharatavarsa wurde die mündliche Überlieferung als **Original** angesehen.

Es ist nicht bekannt, ob die Mängel der Sekundärspeicher sorgfältig geprüft wurden. Mit großer Wahrscheinlichkeit war

am Anfang die Tücke sekundärer Speicher kaum erkennbar, zumal die Verbreitung sekundärer Speicher gering war: Es gab keinen gesellschaftlichen Bedarf an **medienvermittelter** Kommunikation. Lesefähigkeit war im allgemeinen nicht erforderlich. Lernen hängt nicht von der Fähigkeit ab, lesen zu können, zumal zwischenmenschlicher Informationsaustausch dem Lesen überlegen ist.

Die geringe Anzahl von Nutzern sekundärer Speicher konnte zu Beginn deren Tücke dadurch ausgleichen, da sie während des Lesens befähigt waren, die in solchen Speichern nicht abspeicherbaren Gesten, Gebärden und Laute aus dem Gedächtnis heraus zu **rekonstruieren**. Als der zwischenmenschliche Austausch von Informationen mehr und mehr durch **medienvermittelten** Informationsaustausch ersetzt wurde, verringerte sich im Laufe der Zeit die Befähigung, Gesten, Gebärden und Laute aus dem Gedächtnis heraus zu rekonstruieren. Der Verlauf dieses Prozesses ist fast überall verloren. Dieses Thema ist noch nicht ausreichend erforscht.

Wir kommen auf die Vedische **Sprache**, auf das Vedische **Wissen**, auf die Vedische **Kultur** und auf die Vedische **Zivilisation** zurück.



Über den mühsamen Prozeß zum Erreichen des Höhepunkts menschlicher Kulturentwicklung ist absolut nichts bekannt.

Gleichwohl ist es notwendig, das Potential der menschlichen **Vorstellungskraft** zu **mobilisieren**, um alle Aspekte der Vedi-

schen Kultur zu verstehen und das Erbe von Bharatavarsa zu würdigen.

Datenakrobatik und „Erbsenzählerei“ werden keinen fruchtbaren Rückblick auf die Anfänge der menschlichen Gesellschaft in einem geophysikalisch privilegierten Gebiet wie Bharatavarsa ermöglichen.

Wie überall, waren die frühen Tage der Gesellschaften Bharatavarsas von zunehmender Wißbegierde nach den das **physische** Dasein prägenden Naturkräften bestimmt. Diese Wißbegierde ist der Beginn menschlicher Kultur schlechthin. Was auch immer die Gründe dafür gewesen sein mögen, die Gesellschaften Bharatavarsas waren imstande, alles für den Lebensunterhalt Notwendige im **Überfluß hervorzubringen** und das ermöglichte es ihren Menschen, für andere Aktivitäten frei zu sein. Die Gesellschaften Bharatavarsas waren befähigt, eine „Arbeitsteilung“ im Einklang mit der Gesellschaft, im Einklang mit den anderen sie umgebenden Lebewesen und im Einklang mit der Natur zu organisieren. Diese „Arbeitsteilung“ wurde **nicht** von äußeren natürlichen Einflüssen beeinträchtigt. Diese Art der „Arbeitsteilung“ war eine **Errungenschaft** der in Bharatavarsa entwickelten Kultur.

Keine **menschliche Vorstellungskraft** kann die Entwicklungsprozesse in alten Kulturen ohne zuverlässige Aufzeichnungen rekonstruieren. Immerhin sind aber zahlreiche kulturelle Errungenschaften dokumentiert worden. Also sind Schlußfolgerungen gefordert.

Die Vedische Gesellschaft hatte die Notwendigkeit von **vier** grundlegenden voneinander abhängigen Funktionen erkannt,

die von vier voneinander abhängigen großen **Gruppen** von Individuen in der Gesellschaft erfüllt werden müssen, um eine menschliche Gesellschaft in Harmonie und Glück zu organisieren.

- Alle arbeiteten für die Produktion und probierten Verbesserungen der Produktionsmittel (zur Steigerung der Produktivität) aus. Dieses Wissen wurde an zukünftige Generationen weitergegeben, um ihre Aufgaben im Produktionsprozeß zu erfüllen.
- Eine Gruppe wurde verstärkt damit beauftragt, für eine reibungslose Verteilung aller „Güter“ zu sorgen.
- Eine weitere Abteilung wurde mehr damit beauftragt, sich um organisatorische Fragen zu kümmern und nach Innovationen zu forschen.
- Eine vierte Gruppe wurde beauftragt, alle Aspekte des Universums als Ganzes zu erforschen, ihre Funktionsweise zu entdecken und zu versuchen, die bestmöglichen Beiträge (Dharma) der Menschheit zur Bewahrung des Universums als Ganzes zu ermitteln.

Das sind vier unterschiedliche Funktionen für jede menschliche Gesellschaft. Alle vier Teilbereiche sind gleich wichtig und miteinander verwoben.

Es gibt keine Hinweise auf hierarchische Strukturen in diesen vier Teilbereichen der **Vedischen Gesellschaften**. Es gibt in den Vier Veden keine Hinweise darauf, daß es jemals Hierarchien in den Vedischen Gesellschaften gegeben hat. Es gab keine Notwendigkeit für Hierarchien. Es fehlte niemandem etwas zum Leben. Unterteilungen in Sektionen und/oder weitere Arbeitsteilungen sind von Natur aus nicht hierarchisch.

Es gibt **zwei** weitere Anhaltspunkte, um die Kultur der Vedischen Gesellschaften zu charakterisieren. Wie eingangs er-

wähnt, handelt es sich bei den Veden um „Bücher“ des Wissens, die erklären, wie das Universum als Ganzes,

aus der Perspektive des Menschengeschlechts,

funktioniert. In keinem der Vier Veden finden sich persönliche Ansprüche auf **Autorenschaft** für mühsam gewonnene Entdeckungen. Die beauftragten Personen, die hauptsächlich an der Wissensfront **arbeiteten**, wurden Rishis

(„Seher_Wissenschaftler“)

genannt.

Der Begriff „Rishis“ verlangt nach einer Erläuterung.

Die Menschen in Bharatavarsa schufen die Veden und die Vedische Sprache. Der Einfachheit halber nennen wir sie die Vedischen Menschen. Aus dem gleichen Grund unterscheiden wir von diesen die Vor-Vedischen Menschen und die nach-Vedischen Menschen. Die Geschichte der Vor-Vedischen Menschen ist verloren. Aber aus ihren Reihen stammten jene, denen das Menschengeschlecht Veden und das Wissen um den **Sanâtana Dharma** verdanken.

„Sanâtana Dharma“ lässt sich mit „Bestimmung des Menschen im Universum und seinen damit verbundenen Aufgaben“ umschreiben.

Die Bhârater nennen ihre Ideenvielfalt im Sanskrit *sanâtana dharma*, was oft mit „die ewige Ordnung“ oder „das ewige Gesetz“ übersetzt wird, wodurch allerdings schon eine Bedeutungsverengung beginnt: Eine „Ordnung“, ein „Gesetz“ werden von einer „Person“ oder „Organisation“ aufgestellt, in diesem Zusammenhang meist als „Schöpfer“ bezeichnet. Der Sinn von *sanâtana dharma* dürfte hingegen tendenziell richtig mit: „die ewige Natur der Dinge“ wiedergegeben sein. Das ist schon deshalb anzunehmen, da das Sanskrit-Wort *dharma* soviel wie „Prinzip des universellen Gleichgewichts im Mikro- und Makrokosmos“ bedeutet.

(In diesem, aus meiner Sicht tendenziell richtigen Sinne, ist die Bedeutung des Sanskrit-Wortes *dharma* ins Deutsche übertragen zu finden in: Helmut Freydank et al., *Erklärendes Wörterbuch zur Kultur und Kunst des Alten Orients — Ägypten, Vorderasien, Indien, Ostasien*, Verlag Werner Dausien, Hanau, o.J., dort unter dem Eintrag: „Dharma“. Dieses Buch ist erstmals 1978 unter dem Titel: „Der Alte Orient in Stichworten“ bei Koehler & Amelang [__VOB__] in Leipzig erschienen.__)

Folglich hat aus meiner Sicht der bharatavarsische Begriff „*sanâtana dharma*“ eine philosophische und keine religiöse Sinnbedeutung, auch wenn die verschiedensten Wirkkräfte der Materia mit dem bezeichnet werden, das wir zu „verstehen“ glauben, reden wir von „Gottheiten“.

Es waren einzelne Individuen, die, unter den Vor-Vedischen Menschen lebend, über einen unbekannt langen Zeitraum damit beschäftigt waren, das Wissen zu sammeln und zu vervollständigen, das später von ihnen in den Veden gespeichert wurde. Diese Individuen, die vollkommen integrierter Bestandteil der Vedischen Zivilisation geworden sein müssen, andernfalls wäre das Ergebnis ihrer „Suche nach Wissen“ von den Vedischen Menschen allgemein nicht akzeptiert worden und hätte nicht die Grundlagen für die Vedische Kultur abgeben können. Diese „Sucher nach Wissen“ wurden als **Rishis** („*Seher_Wissenschaftler*“) bezeichnet, so sie auf der Suche nach den Ursachen und den Zusammenhängen im Universum waren.

Für unser Verständnis waren die Rishis im eigentlichen Sinne Wissenschaftler — denn liegt ihre Aufgabe nicht schon im Wort „Wissenschaftler“ selbst begründet, nämlich die *universellen* Zusammenhänge von Details zu „sehen“, folglich als „*Seher_Wissenschaftler*“ darüber das zugehörige „Wissen zu schaffen“? Sie *sahen* die kosmische Matrix (*das alles Gebärende*)

und beschrieben die Zusammenhänge zwischen ihr und dem Universum und seinen Phänomenen. In der post-Vedischen Phase machten dann die „Vedischen Rishis“ den „Vedischen Gelehrten“ Platz, denn ihre Arbeit war vollendet. (__Anm.d.Üb.__)

Ende der Bemerkung: Der Begriff „Rishis“ verlangt nach einer Erläuterung

Die Aufgabe der Rishis war es, zu erforschen, Wissen zu sammeln und Wissen in der Gesellschaft für alle praktischen Zwecke zu verbreiten.

Das war der **Dharma** der Rishis.¹⁷

(__Also im Sinne der Aufrechterhaltung des makrokosmischen und des mikrokosmischen Gleichgewichts zu wirken, wobei „makrokosmisch“ einmal bezogen auf das Universum und „mikrokosmisch“ bezogen auf das einzelne Individuum oder eine menschliche Gesellschaft [__in Bezug auf das Universum__] zu verstehen ist, oder „makrokosmisch“ bezogen auf eine menschliche Gesellschaft und „mikrokosmisch“ bezogen auf ein Individuum in dieser Gesellschaft — und beide in Bezug auf das Universum — zu verstehen ist. __)

Die Rishis standen untereinander nicht im Wettstreit. In der Vedischen Kultur gibt es keine Hinweise auf Wettkämpfe zwischen Individuen. Die Rishis **verkauften** ihr Wissen und ihre

¹⁷ Siehe auch Rishi Kumar Mishra, *Vor dem Beginn und nach dem Ende*, aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von Gisela Aich, Prodosh Aich (__verantwortlich__) und Aldo Stowasser, Acharayya Verlag für kritische Wissenschaft, Oldenburg, 2004, die Seiten 194-252.

Weisheit nicht. Es war die Pflicht der Rishis, Wissen zu sammeln und zu verbreiten, damit einmal erworbenes Wissen zum Wohle der gesamten Gesellschaft dauerhaft gespeichert werden konnte.

Der **zweite** Anhaltspunkt ist gleichfalls bemerkenswert.

Die Rishis waren gewissenhafte **Arbeiter**.

Die Rishis arbeiteten an *Entdeckungen*, arbeiteten als „Lehrer“ und sie arbeiteten an der Verbreitung von Wissen in der ganzen Gesellschaft. Sie waren auch **Gurus**¹⁸. Sie wurden von vielen Schülern (den **Shishyas**) unterstützt. Es wird über die Notwendigkeit einer engagierten, engen und wahrhaftigen Beziehung zwischen den **Gurus** und den **Shishyas** (Lernenden) berichtet. Es wird nicht von speziellen **Lernzentren** oder „Lehrstühlen“ berichtet. Die **Gurus** hatten ihre schlichten Wohnräume, waren gut in die Gesellschaft integriert und führten ein offenes Haus. Die **Gurus** waren als wissende und Überlegungen anstellende Menschen bekannt. Diese Orte wurden **Ashrams** genannt. Die Ashrams waren für die **Lernenden** offen. In den Ashrams konnten die nach Wissen strebenden Lernenden bleiben und arbeiten. Es gab keine „beruflichen“ **Gurus**. Auf der Suche nach Wahrheit, half der Umgang in den Ashrams den Gurus und den Lernenden gemeinsam zu wachsen.

¹⁸ „Gu“ heißt „Finsternis“ und „Ru“ kennzeichnet „etwas, das vertreibt“. „Gu-ru“ bedeutet daher „jemand, der die Finsternis vertreibt“; siehe im bereits erwähnten *Vor dem Beginn und nach dem Ende*, dort die Seite 301. Anm.d.Üb.

Soweit es die Vedischen Gesellschaften betrifft, gibt es keine Notwendigkeit sich lediglich auf die **menschliche Einbildungskraft** verlassen zu müssen. Wie weiter oben angemerkt, hatten die Rishis *entdeckt*, daß alle Entitäten im Universum einen Anfang und ein Ende haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach gilt diese Behauptung der Vedischen Rishis für alle geographischen Gegebenheiten auf der Erde und für alle „Individuen“ sämtlicher Arten von Entitäten (___Wesenheiten, Ganzheiten, *Da-Seiendes*___). Hingegen könnte es zweifelhaft sein, ob diese Behauptung für alle Entitäten im allgemeinen, für menschliche Gesellschaften im allgemeinen und für menschliche Kulturen und für menschliches Wissen im allgemeinen gilt. Gewiß, Zivilisationen steigen auf und gehen unter. Aber was war, bevor der Aufstieg einer Zivilisation beginnt und was geschieht, nachdem eine Zivilisation untergegangen ist? — Solche Fragen sind nicht unnützlich, aber im vorliegenden Zusammenhang möglicherweise nicht zweckdienlich.

Die Vier Veden beschreiben nicht die Geschichte der Vedischen Sprache, nicht die Vedische Kultur und nicht die Vedische Zivilisationen.

Die **Vier Veden** sind eher „**Datenbanken des Wissens**“.

Das Wissen ist in „Formeln“ (___Mantras___) festgehalten. Auf diese Weise blieben auch die Vedische Sprache und die Vedische Kultur in ihrer Substanz erhalten. Hingegen sind die architektonischen Leistungen der Vedischen Zivilisationen von der Erdoberfläche verschwunden.

Einige wenige architektonische Leistungen der Vedischen Zivilisationen sind durch Ausgrabungen wieder freigelegt worden. Für das Begreifen davon, daß im Laufe der Zeit die Natur viele materiell sichtbare Errungenschaften der Vedischen Zivilisation mit Erdschichten bedeckt hat, besteht **keine Notwendigkeit** sich mit „Archäologie“ zu beschäftigen. Es wird zwecklos, müßig und vergeblich sein, wie materiell sichtbare Errungenschaften der Vedischen Zivilisation erdbedeckt wurden und/oder wie viele Menschenjahre die Natur benötigte, diese zu bedecken und/oder ob mehr als eine Vedische Zivilisation an einer bestimmten Örtlichkeit von der Natur begraben wurde. Tatsache ist, daß, wo immer eine Erderhöhung in einer „menschenleeren“ Gegend in Bharatavarsa ausgemacht werden kann, es gewiß ist, daß bei Ausgrabungen materiell sichtbare Errungenschaften vergangener Zivilisationen auftauchen werden. Hingegen besteht die **Notwendigkeit**, sich mit der „Archäologie“ als einer „modernen Wissenschaftsdisziplin“ zu befassen. Es scheint aufschlußreich zu sein, die Geschichte so vieler „moderner Wissenschaftsdisziplinen“ im allgemeinen und die Geschichte der „Archäologie“ im besonderen zu durchleuchten. Die Schaffung der „modernen Wissenschaftsdisziplinen“ hatte etwa vor dreihundert Jahren begonnen, d.h. ab dem 18. Jahrhundert.

- Wer schuf sie?
- Wer vermarktete diese Schöpfungen?
- Was war der Zweck dieser Schöpfungen?
- Was ereignete sich im 18. Jahrhundert auf der Welt?
- Wer war dabei der Gewinner, wer war der Verlierer?

Diese und ähnliche Fragen wurden bisher noch nicht gestellt.

Die Geschichte der „Archäologie“ ist exemplarisch. Die „**Archäologie**“ als „moderne Wissenschaftsdisziplin“ wurde im 18. Jahrhundert geschaffen, d.h. 1798. Der Name des Fachgebiets ist so **irreführend** wie die meisten der von den Vertretern der „modernen Wissenschaftsdisziplinen“ geschaffenen Namen (__Begriffe__). Diese Namen tragen eine Maske in griechischer oder in lateinischer Sprache. Weniger als 1 Prozent der europäischen Christen ist mit diesen beiden europäischen Sprachen vertraut.

Was ist der Zweck dieser griechischen oder lateinischen Masken? Etwas glauben machen, das nicht wirklich ist?

Im Wort „Archäologie“ bedeutet das aus dem Altgriechischen kommende „archaeo“ in erster Linie „alt“ oder „uralt“. Alt? Was ist „alt“? Wie „uralt“ ist „uralt“?

Es ist Zeit, „akademisch trainierte“ Redner rechenschaftspflichtig zu machen und es ist Zeit, ihnen Fragen zu stellen.

Die Bedeutung des ebenfalls aus dem Altgriechischen kommenden zweiten Teils dieses Wortes: „logie“, ist erst einmal nichts weiter als: „reden“, „sprechen“, „erzählen“ usw. Der Begriff „Archäologie“ wurde zur **Bezeichnung** von Ausgrabungen von Spuren „alter“ Zivilisationen bestimmt. Die Schaffung dieses Begriffs verdanken wir den Angelsachsen.

Wer weiß nicht, daß „nichts aus dem Nichts erschaffen werden kann“?

Es ist erforderlich auf Fakten zurückzublicken, Schlußfolgerungen zu ziehen und eben nicht an später erzählte Geschichte[n] zu glauben oder Bücher „blind“ zu lesen.

Die Archäologen sind sich einig, daß **William Cunnington** (__1754-1810__) der Vater der archäologischen Ausgrabung war.

„Ausgrabung“ ist ein anderer Name für die Freilegung von (__*vermutlich von Menschen*__) „einst“ gestalteten Objekten in einer Landschaft oder das Ausgraben im Bereich von (__*vermutlich von Menschen*__) „einst“ gestalteten Objekten in einer Landschaft.

Man sagt, daß **William Cunnington** der Initiator der Freilegung von „Stonehenge“ in Wiltshire in England war.

William Cunnington war ein ungelerner Kaufmann. Wieso sollte er im Jahre 1798 damit begonnen haben Elemente des Komplexes „Stonehenge“ bei Wiltshire in England freizulegen? Wie auch immer, „Stonehenge“ ist das Verdienst von **William Cunnington**. Also, es ist überliefert. Tatsache ist, daß das ganze Projekt von **Sir Richard Colt Hoare** (__1758-1838__) finanziert wurde, der Angelsachse war. **Richard Colt Hoare** war ein Sproß einer reichen „adligen“ Familie. Sein Großvater war **Sir Richard Hoare** (__1648-1719__), der „Lord Mayor of London“ und der Begründer von C. Hoare & Co war, einer der ältesten Banken der Welt, die noch heute (__2019__) in der 11. Generation von den Hoares geführt wird. Wieso finanzierte **Sir Richard Colt Hoare** die Freilegung von „Stonehenge“ in Wiltshire in England?

Es ist ein Rätsel, wie **William Cunnington** der „Vater“ archäologischer Grabungen werden konnte. Es ist bekannt, daß Herculaneum, eine reiche Stadt, die von den Lavamassen beim Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 u.f.Z. begraben wurde, weit früher freigelegt worden ist als Stonehenge. Herculaneum wurde **1738** vom spanischen Militäringenieur **Roque**

Joaquín de Alcubierre beim Graben für die Fundamente eines Palastes für den bourbonischen König von Neapel wiederentdeckt. Im Jahre **1748** wurde Pompeji von diesem **Roque Joaquín de Alcubierre** wiederentdeckt. Nun, ich überlasse dieses Rätsel der „Datenakrobatik“ der „modernen Wissenschaftler“.

Keiner von den „modernen Wissenschaftlern“ war daran interessiert, die Entstehungsgeschichte vieler „Wissenschaftsfächer“ im 18. Jahrhundert aufzuhellen, so auch nicht die der Archäologie.

Dem 18. Jahrhundert waren einige Jahrhunderte **vorausgegangen**, die von europäischen Christen als „christliche Jahrhunderte“ angesehen werden. Das Christentum ist nicht in Europa entstanden. Die Geschichte der Verbreitung des Christentums in Europa ist eine Geschichte von Kriegen.

Ein Krieg ist niemals Selbstzweck.

Der Zweck eines Krieges ist stets der Raub natürlicher oder menschlicher Reichtümer. Mord, Völkermord, Besetzung und Ausbeutung sind Kriegen eigen — sie sind niemals „Kollateralschäden“.

Keiner von den „Wissenschaftlern“, ob modern oder nicht modern, war jemals daran interessiert, die vielen „Vorbedingungen“ für Kriege zu erklären.

Die überlieferte Kriegsgeschichte seit dem makedonischen Räuber und Haudegen Alexander verrät, daß „militärische Führer“ oder „Könige“ oder „Kaiser“ fremde Länder überfielen und ausraubten.

Wie werden „militärische Führer“ oder „Könige“ oder „Kaiser“ zu „militärischen Führern“ oder „Königen“ oder „Kaisern“?

Das ist eine Nicht-Frage für „Wissenschaftler“.

Keiner von den „Wissenschaftlern“ ist gewillt zu wissen, wer letztendlich in den vergangenen Kriegen profitiert und wer verloren hatte. Es ist für sie ein Nicht-Thema geblieben. Es ist bekannt, daß „militärische Führer“ oder „Könige“ oder „Kaiser“ für gewöhnlich in Kriegen nicht sterben, lediglich die „Soldaten“.

(__Abgesehen von den unbeteiligten Zivilisten, die in Kriegen immer mit zu den Toten gehören, für die es aber bis heute kein „Grabmal des unbekanntem Zivilisten“ gibt. _ Anm.d.Üb.__)

Die römischen „Kaiser“ waren dem Beispiel des makedonischen Räubers und Haudegens Alexander gefolgt und raubten fremde Länder aus. — Das vorchristliche Europa war nicht „friedlich“.

Im „4. Jahrhundert“, d.h. vor etwa **1700** Jahren, wurde die Verbreitung des Christentums in Europa ausgelöst, und im „10. Jahrhundert“, also vor etwa **1100** Jahren, war Europa erfolgreich zum Christentum bekehrt worden. Das Erfolgsrezept dazu waren Kriege zwischen den bestehenden europäischen Königreichen. Die christianisierten Königreiche Europas gewannen die Kriege.

Im „7. Jahrhundert“, d.h. vor etwa **1400** Jahren, hatte sich der „Islam“ in Westasien erhoben. Die mit christlichem Kreuz

als „Kreuzzüge“ getarnten Streifzüge Richtung Osten begannen im „11. Jahrhundert“, also vor etwa 1000 Jahren — gutgeheißen vom Vatikan. Diese „Kreuzzüge“ brachten nicht genug Beute, waren also nur teilweise erfolgreich. In den letzten Jahren des „14. Jahrhunderts“, d.h. vor etwa **700** Jahren, gelang es den Osmanen, die Landverbindung von Europa nach Asien zu blockieren. Die wichtigste Konsequenz daraus war, daß die Suche nach einer Seeroute nach „Indien“ als Alternative auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Die Königreiche Portugal und Spanien waren hierbei die Vorreiter.

Gegen Ende des „15. Jahrhunderts“, also vor etwa **600** Jahren, wurde, eher zufällig, westwärts eine Seeroute zu einem neuen **Jagdrevier** entdeckt und süd-ostwärts eine Seeroute nach „**Indien**“. Die Königreiche Portugal und Spanien übten hierbei unmenschliches Morden, Plündern, Besetzen und Ausbeuten auf drei Kontinenten aus. Alle anderen christlichen Königreiche folgten den Königreichen Portugal und Spanien.

Etwa **500** Jahre zurückliegend, und angestiftet von europäischen christlichen Königreichen, ist das „16. Jahrhundert“ auf europäischem Boden, auf See und in den neuen Jagdrevieren dieser Königreiche von ständig geführten Kriegen geprägt. **1588** zerstört das Königreich der Briten die spanische Armada und gewinnt schließlich das Rennen um unmenschliches Morden, Plündern, Besetzen und Ausbeuten auf drei Kontinenten.

Etwa **400** Jahren zurückliegend, ist das 17. Jahrhundert“ von **zahllosen** Kriegen, Morden, Völkermord, Besetzung und Ausbeutung gekennzeichnet. Zwar gab es viele und reiche

Jagdreviere, aber die europäischen Königreiche waren beim Beutemachen an ihre Grenzen gestoßen, so wurde irgendwie eine neue Hackordnung zwischen den plündernden europäischen Königreichen „vereinbart“ und die weitere Ausdehnung der **Jagdreviere** setzte sich nur noch auf niedrigem Niveau fort.

Nichts änderte sich im „18. Jahrhundert“, also vor etwa **300** Jahren. In der Hackordnung der raubenden europäischen Königreiche, festigten die Briten ihre Spitzenposition.

Für weiteres Nachdenken seien an dieser Stelle die wichtigsten historischen Ereignisse im 18. Jahrhundert genannt:

- Papst Clemens XI. verkündet **1704** die Unvereinbarkeit zwischen Katholizismus und Konfuzianismus. — Wieso?
- **1710** setzt das britische Königreich das „Gesetz“ für „Copyright“ fest. — Wieso?
- Die aus 800.000 Seiten mit über 100 Millionen chinesischen Schriftzeichen bestehende chinesische Enzyklopädie *Gujin Tushu Jicheng* wurde **1725** fertiggestellt und **1726** mit Hilfe von beweglichen chinesischen Schriftzeichen (___Lettern___) aus Kupfer gedruckt.
- Die offizielle britische Besetzung Bharatavarsas, einhergehend mit der Einführung des britischen Rechts, begann nach der „Schlacht von Plassey“ im Jahre **1757**.

Vor der Festigung ihrer Macht, metzelten die britischen Haudegen auch die portugiesischen, französischen und niederländischen Haudegen in Bharatavarsa nieder. Lediglich kleine Landstriche beließen sie Frankreich und Portugal als „Inseln“.

- Zwischen **1769 und 1773** wurde ein Drittel der bengalischen Bevölkerung durch Hungersnöte getötet — Bengalen war die Kornkammer Bharatavarsas.

- Im Jahre **1775** nahmen die Spannungen zwischen dem britischen König und seinen Räuberhäuptlingen im neuen, mit dem **Namen** Amerika versehenen Kontinent deutlich zu, als es darum ging, die Beute „auskömmlich“ zu teilen. Die Räuberhäuptlinge der 13 „Staaten“ hatten sich im weit entfernten neuen Kontinent so gut eingerichtet, daß sie es schlußendlich ablehnten, die Beute mit dem britischen Königreich weiterhin zu teilen. Die „Rädelsführer“ des **Putsches** erklärten, das Land sei ihr Eigentum und nannten es im Jahre **1776** „Vereinigte Staaten von Amerika“, d.h. vor etwa **240** Jahren. Diese Tat wurde als „Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten“ bezeichnet. Der britische König schickte neue Raufbolde zum Kampf gegen die Putschisten. Nach acht Jahren Kampf mußte sich der britische König **1783** geschlagen geben. Die „Rädelsführer“ der angelsächsischen Raufbolde übernahmen die Macht des Königs über den neu besetzten Kontinent.

Diese banalen geschichtlichen Daten wurden (__und werden__) als „Amerikanischer Revolutionskrieg“ verkauft.

- Nichts änderte sich dadurch, denn die „feudale“ Herrschaft wurde lediglich von nicht-feudalen Herrschern übernommen. Der endgültige Völkermord an der einheimischen Bevölkerung, **bezeichnet** als „rote Inder“, wurde von den „Vereinigten Staaten von Amerika“ insbesondere im sogenannten Nordwestlichen Indianerkrieg zwischen, nach christlicher Zeitrechnung, 1785 und 1795 vollstreckt.
- Der Verlust des „Jagdreviers“ auf dem neuen Kontinent wurde teilweise dadurch ausgeglichen, daß der britische König auf dem Kontinent „Australien“ die „erste europäische Niederlassung in Sydney“ errichtete.

Wie wurde das erreicht?

Im christlichen Europa waren die Jahre zwischen 1789 und 1799 von der „Französischen Revolution“ gekennzeichnet. Dies war der Beginn der Entmachtung der „Feudalen“ im christlichen Europa. Dadurch änderte sich für die Masse der Menschen selbst nichts.

Die **unverhältnismäßige Verteilung der Reichtümer** konnte nicht länger ausschließlich mit dem Spruch des **Klerus**: „Es ist der Wille Gottes“ erklärt werden. Man mußte neue **Begründungen** schaffen.

Dies war der Beginn der „**westlichen Philosophie**“, der Geburtsstunde der Europäischen „**intellektuellen Prostituierten**“. Ihr gesellschaftlicher Hintergrund war entweder klerikal oder sie wurden aus den unteren Rängen der überkommenen Feudalordnung rekrutiert.

Beispiele für „intellektuelle Prostituierte“ sind **Francis Bacon** (__1561-1626__), **Galileo Galilei** (__1564-1642__), **Thomas Hobbes** (__1588-1679__), **René Descartes** (__1596-1650__), **Baruch de Spinoza** (__1632-1677__), **John Locke** (__1632-1704__), **Sir Isaac Newton** (__1643-1727__), **Gottfried Wilhelm Leibniz** (__1646-1716__).

Keiner, absolut keiner der gefeierten europäischen christlichen „Intellektuellen“ hat jemals das Morden, Rauben, Okkupieren und Ausbeuten durch seine Auftraggeber kritisiert, ganz zu schweigen von ethischer Mißbilligung.

Ihr Hauptanliegen war es, die schlichte Tatsache zu verdecken, daß alle **Jagdreviere** der Europäer reich waren und deren Reichtum von ihnen geplündert wurde, daß die dort lebenden Menschen Opfer von Räuberei, Greuelthaten und Ausbeutung

waren, daß jene, die überlebten, verarmten, daß die **Kollaborateure** weniger betroffen waren als die direkten Opfer — obwohl sie eigentlich nur anders betroffen wurden: sie verkrüppelten seelisch.

Keiner von den europäischen „Intellektuellen“ hat neue Phänomene **entdeckt**, sie raubten schon **längst entdeckte** Phänomene von den Kulturen ihrer „**Jagdreviere**“.

Die europäischen christlichen „Intellektuellen“ steckten nur die Anerkennung dafür ein und vermischten diese „Entdeckungen“ mit Fälschungen im Sinne ihrer Auftraggeber und das propagierten die dann.

Wie weiter oben schon erwähnt, wurde das Konzept des „Copyrights“ im Jahre **1710** Gesetz. Die Auffassung über den „Diebstahl geistigen Eigentums“ wurde erst später propagiert.

Das Fundament der menschlichen Unmenschlichkeit war bis zum Ende des „18. Jahrhunderts“ vollständig errichtet. Der Beginn dieser menschenverachtenden Praxis ereignete sich mit der päpstlichen Sanktionierung des ersten Kreuzzugs in den „östlichen Mittelmeerraum“. Die Kreuzzüge wurden fortgesetzt

(so gegen die Katharer im Süden Frankreichs)

und bis ins nördliche Europa ausgedehnt. Die „Reconquista“ auf der iberischen Halbinsel war ebenso ein mit der Absicht geführter Kreuzzug, das verlorene „**Jagdrevier**“ von den, über Nordafrika gekommenen und Teile der iberischen Halbinsel

besetzt habenden, aggressiven arabischen Muslimen „zurückzuerobern“. Schließlich wurden diese vertrieben.

Alle Kampagnen zur Verbreitung oder zur Wiedererrichtung des Christentums, waren begleitet von Räuberei und Mord. Ausschließlich das Christentum zählte.

„Tötet sie alle, Gott wird die Seinen schon erkennen.“¹⁹

Die Kulturen und Zivilisationen, die sich vorher behauptet hatten, wurden fast völlig vernichtet.

Die arabisch-muslimischen Besatzer waren mit griechischen und asiatischen kulturellen Errungenschaften vertraut.

Dem christlichen Europa waren diese Errungenschaften hingegen nicht geläufig.

Die arabisch-muslimischen Besatzer brachten auch die Kunde nach Europa, daß **Afrika** groß und reich sei. Und so wurden die arabisch-muslimischen Besatzer zwar aus Europa vertrieben (die *Reconquista* endete 1492), aber die Neuigkeiten und das von ihnen gebrachte Wissen blieben unvergessen. Während des langen und wechselvollen Prozesses der *Reconquista*, wurde **Afonso Henriques** im Jahre 1139 zum „König von Portugal“ ausgerufen. Das junge Königreich erinnerte sich

¹⁹ Dies der Ausspruch des päpstlichen Legaten, als ihn im Juli 1209 die Kreuzzügler fragten, wie sie denn die Katharer von den normalen Bewohnern der Stadt Béziers unterscheiden könnten: « Tuez-les tous, Dieu reconnaîtra les siens ». Dies war der Auftakt des bis 1229 währenden Vernichtungskrieges gegen die Katharer im Süden Frankreichs. Anm.d.Üb.

an die **Nachricht**, daß Afrika groß und reich sei.

Die räuberische Gesinnung der europäischen Christen war ebenso in der Elite Portugals gut verankert. Und Portugal war arm.

Alle portugiesischen Könige boten das Höchstmaß an eigenen Mitteln auf und investierten in den Bau von „Schiffen“, um die Westküste Afrikas zu erreichen.

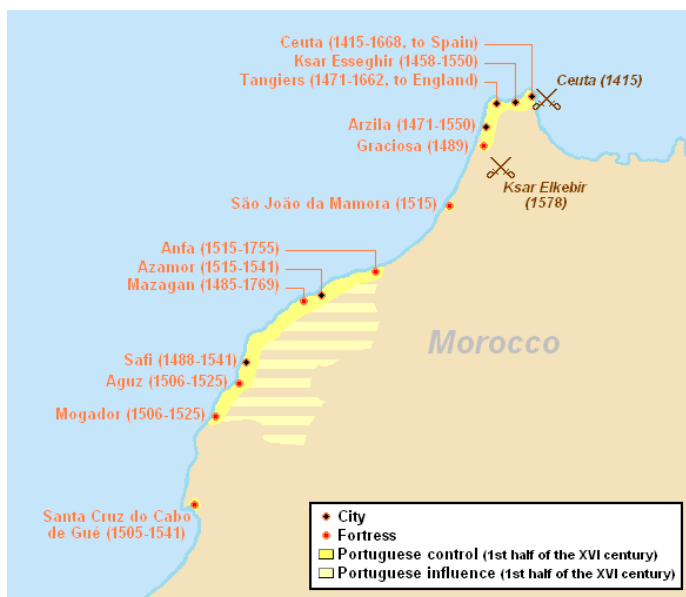
Die Seeroute zum nahegelegenen Marokko war bekannt.

Schließlich konnte **Johann I.** (___1357-1433___) eine aus **200** Schiffen bestehende Flotte in **Porto** versammeln. Jedes Schiff dieser aus „Karavellen“ und anderen Schiffstypen bestehende Flotte, verfügte über eine Tonnage von 50 bis 160 Tonnen, so daß Anfang des 15. Jahrhunderts tausende Haudegen transportiert werden konnten. Im Jahre 1415 n. Chr., d. h. vor etwa **600** Jahren, brach diese Flotte von Porto aus auf, überquerte die Straße von Gibraltar und „eroberte“ die Stadt **Ceuta**. Sein dritter Sohn, der Infant **Henrique von Portugal** und **Herzog von Viseu** (___1394-1460___), besser bekannt als **Heinrich der Seefahrer**, war der Organisator dieses Kreuzzugs.

Die Einnahme Ceutas erfolgte überraschend in der Abenddämmerung. Die Plünderung der Stadt selbst war weniger lohnend als erwartet, was sich in Bezug auf zukünftige Vorhaben ändern sollte. Ceuta diente als erste „Festung“ für die folgenden Kreuzzüge. Diesem räuberischen Überfall waren zahlreiche kleinere Überfälle vorausgegangen: Ein oder zwei Schiffe segelten die Küste entlang, machten in der Nacht an geeigneter Stelle am Ufer fest, griffen an, raubten und fingen Menschen, sie zu Sklaven zu machen. Porto war bereits ein Marktplatz für Sklaven. Solche Ausflüge wurden vom Kö-

nig finanziert, der 20 % Steuern auf die Beute erhob.

Nach der Erbeutung Ceutas, begehrte der König von Portugal für diese Angriffe die päpstliche Anerkennung als Kreuzzüge. Der König erhielt diese „Anerkennung“. **Papst Martin V.** (1368-1431) erließ am 4. April 1418 die Bulle *Sane charissimus*, die dem König von Portugal bestätigte, daß alles Land, das er den Mauren entreißen könne, sein eigen sei. **Heinrich der Seefahrer** organisierte weitere Angriffe entlang der afrikanischen Küste.



Quelle²⁰

²⁰ https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Omar-toons#/media/File:Portuguese_Morocco.PNG. Dieser Link wurde am 25. August '19 erneut geprüft.

Die europäischen christlichen „Intellektuellen“ begrüßten diese „Kreuzzüge“ und zogen daraus persönliche Vorteile. Anschließend machten sie sich verschlagen daran, mancherlei **verschleiernde** Begriffe zu schaffen, wie „Entdeckungen“ und „Aufklärung“, diese

(__Kreuzzüge__)

zu preisen. Sie verkauften ihre intellektuellen Fähigkeiten, machten die Geschehnisse unmenschlicher Überfälle, Kriege, Räubereien, Morde und Plünderungen kunstvoll und eloquent **unkenntlich**. Sie fuhren gut als „intellektuelle Prostituierte“, so wie es Edelnutzen meist tun. In diesem Prozeß wurden viele Ausreden verbreitet und Begründungen formuliert und viele **Irrwege** angelegt, die sie zu neuen „naturwissenschaftlichen Fächern“ wie Biologie, Astronomie, Naturwissenschaften, Geschichte, Linguistik, Wirtschaft, Anthropologie, Ethnologie, Indologie und auch Archäologie erklärten.

Im Gegensatz zu den anderen Kontinenten, ließ sich in Bharatavarsa die „**Strategie des Tötens und Raubens**“ nur mühsam anwenden.

So zwangen die Winde und Strömungen **1498** die portugiesischen Räuber in „Calicut“ (__Kozhikode__) anzulanden.

Calicut war ein natürlicher Hafen mit einer geschäftigen, dichtbevölkerten Stadt, wo Araber und Chinesen ihre Handelsniederlassungen hatten.

Für den portugiesischen

Räuber **Vasco da Gama** (__1469-1524__),

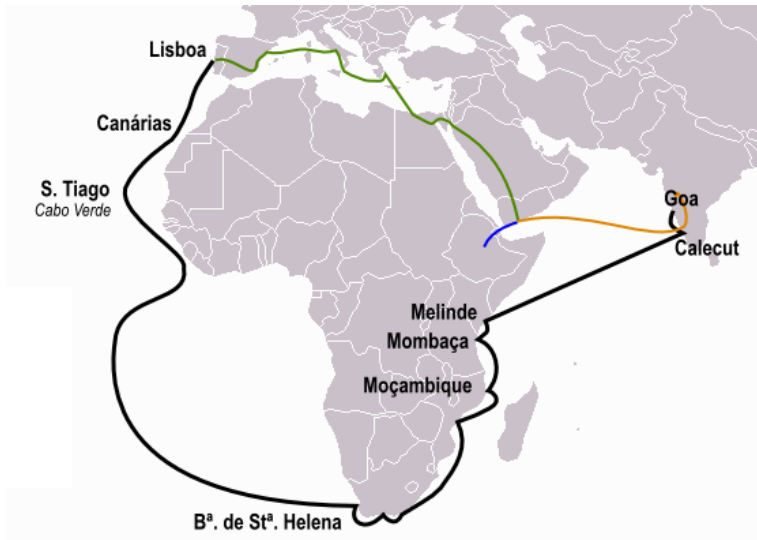
mit seiner aus **vier** Schiffen bestehenden Flotte, entpuppte sich Calicut als Fiasko. Die primitiven portugiesischen Räuber waren vom Wohlstand Calicuts überwältigt — und da sie zu schwach waren, dort mit dem „Töten und Rauben“ zu beginnen, segelten sie entlang der Küste in Richtung Norden, und während dieses ganzen „Kreuzzugs“ wendeten sie die ihnen vertraute „Strategie“ des Tötens und Raubens fürs Essen und Trinken an und hofften, eine weniger bevölkerte Küstenregion zum Anker zu finden. — Sie waren nicht in Eile nach Porto zurückzusegeln: die Winde und Strömungen des Monsuns erlaubten das Segeln lediglich im halbjährlich wechselnden Rhythmus.

Schließlich konnte **Vasco da Gama**, knapp 600 Kilometer von Calicut entfernt, den Anker vor dem abgeschiedenen südlichen Saum der Bucht von Mormugao auswerfen, dort also, wo der Fluß Zuari ins Arabische Meer fließt. Von dort unternahm dieser Haudegen mit unvermuteter Grausamkeit kleine räuberische Angriffe gegen die einheimische Bevölkerung.

Genug Zeit mit Ausspionieren war vergangen und **Vasco da Gama** segelte nach Portugal zurück, die Haudegen mit ihren Waffen und ihren Geistlichen dort an der Bucht von Mormugao lassend. Voll mit geraubten Gütern und mit Sklaven waren die Schiffe beladen.

Fortan segelten die portugiesischen Räuber mit größeren Flotten und mit so vielen Truppen, Waffen und Geistlichen wie möglich zu diesem abgeschiedenen südlichen Saum der Bucht von Mormugao — und anschließend mit einer vollen Beute nach Hause zurück.

Dreimal „entdeckte“ **Vasco da Gama** die Seeroute nach Indien.



(__Route der ersten „Reise“ da Gamas nach Indien: schwarz; Quelle²¹.__)

²¹ Quelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Vasco_da_Gama#/media/File:Caminho_maritimo_para_a_India.png _ Dieser Link wurde am 25. August '19 erneut geprüft.

Wie die Karte zeigt, gehörte das Erreichen der Bucht von Mormugao (__„Goa“__) mit zur ersten Reise da Gamas. Dieser Fakt geht aus den Textstellen der einschlägigen Quellen im Internet selbst nicht hervor. Dies wird lediglich über diese Karte ersichtlich, die auf Wikipedia.de unter dem Eintrag „Vasco da Gama“ zwar zu finden ist. Der Hinweis auf das Erreichen dieser Bucht (__„Goa“__), anlässlich seiner 1. Reise, findet sich in dem entsprechenden Text aber nicht. (__Anm.d.Üb.__)

Nach **elf** Jahren eines mit Bedacht errichteten „militärischen Stützpunktes“, nahm ein **Afonso de Albuquerque** genannter Grobian auf seiner zweiten Reise, die heute als „Alt Goa“ bezeichnete Hauptstadt des vom muslimischen Herrscher **Ismail Adil Shah** (___1510-1534___) regierten und zum Sultanat Bijapur gehörenden Goas ein. Die durch 450 Jahre portugiesische Herrschaft über Goa verursachte Vernichtung war so vollständig, daß heute nichts mehr an die frühere Zeit erinnert — nicht einmal im archäologischen Museum von „Alt Goa“. Die Kirchen, die Kathedrale und die Basilika, alle reich in Gold dekoriert, bestimmen heute das Stadtbild.

Das Baumaterial wurde nicht importiert, sondern die Kirchen, die Kathedrale und die Basilika wurden auf den Fundamenten alter Gebäude errichtet — nachdem diese Gebäude zerstört worden waren und den christlichen Gebäuden als Baumaterial dienten.

Nach christlicher Zeitrechnung wurde die Stadt **1510** die „Hauptstadt ‘Portugiesisch-Indiens‘“. Auf diese Weise begann die Besetzung Bharatavarsas durch die europäischen Christen.

Die **Franziskaner** setzten sich bereits 1517 in Goa fest, gefolgt von den **Jesuiten**, den **Dominikanern**, den **Augustinern** und anderen christlichen Orden — als Beistand für die „Soldaten“. Über mehr als einhundert Jahre waren die portugiesischen Haudegen im ganzen Süden Bharatavarsas ausgesprochen gewalttätig aktiv. Nach der „Ankunft der Angelsachsen“, wurden die von den Portugiesen besetzten Gebiete auf wenige Enklaven reduziert, wobei Goa, wie gesagt, für 450 Jahre portugiesisch blieb (___1510-1961___).

Moderne Historiker und „Indologen“ haben das Ammenmärchen vermarktet, daß **Vasco da Gama** der große Entdecker des Seeweges nach Indien gewesen sei. Diese Behauptung ist ein durch und durch primitiver Schwindel. Es hatte bereits einen lebhaften Seehandel gegeben, bevor die christlichen Europäer überhaupt wußten, daß die Erde keineswegs eine Scheibe, sondern ein Planet ist. Der Mißbrauch der Geschichte durch die christlichen Europäer ist so unmoralisch wie schamlos.

Es hat nie ein „Zeitalter der Entdeckungen und der Aufklärung“ gegeben. Eine Reihe der päpstlichen Bullen des christlichen 15. Jahrhunderts waren nichts weiter als **Kriegs-Erklärungen** an die Welt: Der einzig erklärte Weltkrieg in der Geschichte des Menschengeschlechts. Dies war der Beginn von Raub, Völkermord, Besetzung, Entrechtung und fortgesetzter Ausbeutung. Alle Fakten sind seit solchen päpstlichen Bullen dokumentiert.²² Und indem man das als „Kolonialismus“ bezeichnete, wurde dann der ganze historische Prozeß zerhackt, was in der Konsequenz den **Kapitalismus** an die erste Stelle setzte, so daß dieser zum sich global ereignenden Prozeß wurde.

Immerhin ist der Kapitalismus eine Erfindung der europäischen Christen.²³

²² Siehe dazu in der Vorbemerkung auf den Seiten XVII f. den Hinweis auf drei der päpstlichen Bullen. (__Anm.d.Üb.__)

²³ Es ist bezeichnend, daß die Vedische Kultur den Kapitalismus nicht kannte (__vgl. diesbezüglich auch Max Weber, *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Band II: „Hinduismus und Buddhismus“, 5., photomechanisch gedruckte Auflage, J.C.B. Mohr [__Paul Siebeck__], Tübingen, 1972, die Seite 4__), obwohl dieser sich hätte entwickeln können: es gab Arbeitsteilung, aber es bildeten sich keine „begünstigten Gruppen“ mit damit einhergehender differierender Bewußtseinslage und den daraus sich ergebenden differierenden Interessen und den sich daraus ergebenden „Erklärungsversuchen“ für „Ungleichheit“, d.h. es bildeten sich keine

Der völlig **unsachgemäße Gebrauch der Geschichte** erfolgte über eine betrügerische Etikettierung durch europäische **Edelnutzen**, die als „**Wissenschaftler**“ bezeichnet wurden (__und werden__).

Zur **Zeit Vasco da Gamas** wurde das christliche Kreuz als absichtliche Täuschung in die **Jagdreviere** gebracht. Seit der **Epoche „Vasco da Gama“**

(__also seit der Zeit des als „Kolonialismus“ bezeichneten, von europäischen Christen praktizierten Raubens, Völkermordens, Besetzens, Entrechtens und fortgesetzten Ausbeutens__)

erfolgt dies zusätzlich, oder „vertretungsweise“, über das behauptete Bringen von „Freiheit“ — hierbei absichtlich die Begriffe „Demokratie“ und „Humanismus“ zur Täuschung verwendend.²⁴

hierarchischen Strukturen aus. Zur Ausbildung „begünstigter Gruppen“ kam es erst in der nach-Vedischen Kulturzeit Bharatavarsas, einhergehend mit Segregationsbewegungen, dennoch führte auch das nicht zur Entwicklung dessen, was als „Kapitalismus“ bezeichnet wird. Im weiteren Verlauf dieses Buches wird diese Tatsache ausgeleuchtet. Man kann also sagen, daß die „kapitalistische Produktionsweise“ eine Erfindung der christlichen Europäer ist. — Ist es nicht bezeichnend, daß es für die christlich geprägte „Mentalität der Europäer“ als „normal“ gilt, die Bedeutung einer „Idee“ nach ihrer „Vermarktungsmöglichkeit“ zu „bewerten“, bzw. müßte das nicht zum Nachdenken anregen? (__Anm.d.Üb.__)

²⁴ Ein Prozeß, der heute als „Nationbuilding“ bezeichnet wird und der, versagen alle anderen Druckmittel, mit dem Führen von „Menschenrechtskriegen“ einhergeht. (__Anm.d.Üb.__)

Beide sind Feigenblätter für fortgesetzten Raub, Mord, Besetzung, Entrechtung und die kontinuierliche Ausbeutung fremder Gebiete.

Auf der Grundlage noch verfügbarer historischer Dokumente, wird dieser von christlichen Europäern praktizierte, unsachgemäße Gebrauch der Geschichte erzählt in: *Lügen mit langen Beinen* (__2003__) und in *TRUTHS — 500 Years European Christians in History* (__2015__).²⁵

Bharatavarsa ist in diesem **Weltkrieg** zu einer besonderen Angelegenheit geworden. Trotz Räuberei, Mord, Besetzung, Entrechtung und fortgesetzter Ausbeutung, konnte das Vedische Kulturerbe nicht vernichtet werden. All die christlichen Orden, unter dem militärischen Schutz der portugiesischen Haudegen in Bharatavarsa stationiert, versagten beim Verbreiten des Christentums und waren frustriert.

Ein 28jähriger „Vertreter“ des christlichen Gottes,

Roberto de Nobili (__1577-1656__),

erreicht im **Mai 1605** Goa, das dem „Sultan von Bijâpur“, wie weiter oben schon angemerkt, im Jahre **1510** von **Afonso de Albuquerque** „entrissen“ worden war. Wohl war **Roberto de Nobili** von den Reichtümern der Stadt beeindruckt, allerdings auch fassungslos wegen der Selbstherrlichkeit und den üblen

²⁵ Editorische Notiz: Siehe hierzu die Informationen auf der Internetseite des Acharyya Verlages für kritische Wissenschaft: <https://acharyya.de/de/home.html>. Dieser Link wurde am 25. August '19 erneut geprüft.

Taten der portugiesischen Christen. Aber er hatte eine Mission.

Roberto de Nobili, Abkömmling einer „adligen Familie“, war ein außergewöhnlicher Jesuit. Der Stammbaum seiner Familie soll bis auf **Otto III.** zurückgehen, also auf den Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches“²⁶. Sein Großvater, dessen Sohn **Vincenzo**, der Graf von Civitella, ein Kommandeur der päpstlichen Truppen wurde, war mit einer Tochter des Papstes **Julius III.** (1487-1555) verheiratet. Sein Onkel war Kardinal. Er war entschlossen das Christentum auf irgendeine Weise in Bharatavarsa aufzubauen. Von den einheimischen Sprachen wußte er nichts.

Roberto de Nobili begann im November 1606 seine missionarische Aktion mit der Behauptung, als Nachfahre einer vor undenklichen Zeiten an die Ufer des Mittelmeeres ausgewanderten Familie der Vedischen Gesellschaft, ein römischer „**Sannyasin**“, aber vor allem auch ein „**Lehrer der Weisheit**“ zu sein. Der gerissene Jesuit Roberto de Nobili versuchte, das Evangelium als die weitaus bedeutendere Schrift als die Veden in Bharatavarsa zu verkaufen. Im vorliegenden Zusammenhang kann dies nicht weiter ausgeführt werden, wird aber mit vielen aufschlußreichen Details im oben schon erwähnten „Lügen mit langen Beinen“ (2003) erzählt. Der Vatikan und die römischen Katholiken scheiterten auch bei dieser Unternehmung, „schenkten“ aber dem Volk von Bharatavarsa ihre Zwangsvorstellungen von „**Rasse**“ und „**Gesellschafts-**

²⁶ ... geboren 980, 983 römisch-deutscher König, ab 996 bis zu seinem Tode 1002 ebendieser Kaiser. (Anm.d.Üb.)

klasse/Kaste“ — dies Begriffe, die im 15. Jahrhundert auf der iberischen Halbinsel geschaffen wurden.

Über „Kaste“ zu gegebener Zeit mehr.

Wie weiter oben erwähnt, hatten die Angelsachsen schließlich das mit Räuberei, Mord, Besetzung, Entrechtung und fortgesetzter Ausbeutung einhergehende, unmenschliche Wettrennen um Bharatavarsa gewonnen. Konfrontiert mit der Vedischen Kultur, waren sie gleichermaßen verblüfft. Und sie waren nicht weniger durchtrieben als ihre christlich-katholischen Kollegen. Während sie in kaum zu übertreffendem Maße damit beschäftigt waren, Bharatavarsa dreist auszubeuten, propagierten sie, daß sie, wie die Menschen Bharatavarsas, der Familie der „Indo-Europäer“ angehörten.

Sir William Jones (1746-1794)

brachte, als der „**Roberto de Nobilis**“ seiner Zeit, diese Geschichte auf den Punkt. Auch diese Details sind in „Lügen mit langen Beinen“ beschrieben.

Die Angelsachsen waren Vorreiter beim Erschaffen der vielen „Wissenschaftsfächer“ zum Mißbrauch der Vedischen Kultur und beim Versuchen, das Vedische Wissen zu verdecken. Es ist nicht zufällig, daß das „Wissenschaftsfach **Archäologie**“ im 18. Jahrhundert erfunden wurde. — Die **Archäologie** wurde erforderlich, die von den europäischen Christen ein Jahrtausend früher unterschiedslos zerstört wordenen alten Zivilisationen auf europäischem Boden, und die damit einhergegangene Vernichtung fast aller bis dahin geltenden gesell-

schaftlichen Bräuche wiederzuentdecken.²⁹ Es würde an dieser Stelle zu weit führen, die einzelnen Punkte des Mißbrauchs der Vedischen Kultur Bharatavarsas durch die Angelsachsen aufzuzählen. Es versteht sich von selbst, daß die Angelsachsen das „**Wissenschaftsfach Archäologie**“ auch in Bharatavarsa einführten. Dies hat zum *Archaeological Survey of India* (ASI)³⁰ geführt, die sich heute wie folgt präsentiert:

ZITAT

Unter der Aufsicht des Kulturministeriums stehend, ist die *Archaeological Survey of India* (ASI) [...] die **erste** Organisation für archäologische **Untersuchungen** und zum **Schutz** des kulturellen Erbes der Nation. Der Erhalt **alter Monumente** und **archäologischer Stätten** und **Überreste von nationaler Bedeutung**, ist das erste Anliegen der ASI. Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über antike Denkmäler und archäologische Stätten und Überreste aus dem Jahre 1958, **ordnet** sie außerdem alle archäologischen Unternehmungen im Land **an**. Auch setzt sie das Gesetz über den Altertums- und Kunst-Schatz aus dem Jahre 1972 um.

ZITATENDE³²

Die Aussage: „Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über antike Denkmäler und archäologische Stätten und Überreste

²⁹ Man könnte auch sagen: „die damit einhergegangene Vernichtung fast aller bis dahin geltenden gesellschaftlichen Bräuche“ auf eine Weise „wiederzuentdecken“, daß ihre Zerstörung durch die Haudegen der christlichen Ideologie als geradezu „notwendig“ dargestellt werden konnte: um „wieder“ die „Kultur“ nach „Indien“ zu bringen. (___Anm.d.Ü.___)

³⁰ „Bestandsaufnahme archäologischer Objekte Indiens“;
(___Anm.d.Ü.___)

³² Hervorhebung vom Autor.

aus dem Jahre 1958“, weist darauf hin, daß es keine Unterschiede zwischen *alten Monumenten, archäologischen Stätten und Altertümern und Kunst* gibt. In den Augen der zeitgenössischen Machthaber scheinen diese zur selben Kategorie zu gehören, nicht wahr?

Nun, in der Selbstdarstellung der *Archaeological Survey of India* (ASI), gilt **William Jones** als Vater dieser Institution. Diese Institution der Zentralregierung bezieht sich folglich bis heute auf eine Geschichte, die Ausdruck der mißbräuchlichen Verwendung der Geschichte von Bharatavarsa ist.

Alle ausgegrabenen Überreste von alten Zivilisationen Bharatavarsas werden durch die Brille der angelsächsischen Räuber des 18. Jahrhunderts **gesehen** und entsprechend **beschrieben**.

Die in der Salzwüste *Rann von Kachchh* gelegene

Ausgrabungsstätte *Dholavira*,

etwa ein Kilometer südlich vom namensgebenden Ort im Westen des indischen, an der Grenze zu Pakistan und dem arabischen Meer gelegenen Bundesstaates *Gujarat*, ist dafür ein Beispiel.

Beim Lesen der detaillierten Beschreibung der ausgegrabenen Überreste einer alten Zivilisation, mußte ich tief durchatmen. Neben einigen anderen ausgegrabenen Überresten in den Staaten Gujarat, Rajasthan und Haryana, habe ich auch die ausgegrabenen Überreste von Dholavira gesehen. Die behördliche Erlaubnis zum Besuch dieser Stätten war ziemlich lästig. Wie dem auch sei, ich habe nirgendwo irgendwelche Anzeichen einer *harappischen Stadt* oder der *Indus-Zivilisa-*

tion, geschweige der *Harappa-Kultur* gesehen. Wer waren die *Harapper*? Entwickelten sie eine auf Wissen und Sprache beruhende **Kultur**?

Die Entwicklung von Kultur setzt Wissen, Sprache und Literatur voraus.

Wer waren sie?

Was ich tatsächlich gesehen habe, was jeder in den ausgegrabenen Überresten in Dholavira sehen kann, ist eine hochentwickelte, gut geplante Siedlungsanlage, die bestens gegen Überschwemmungen geschützt war. Dieser Ort bestand aus gut geplanten Wohnquartieren, einem großen Saal in seiner Mitte, offenen Plätzen für Versammlungen und gemeinsame Veranstaltungen und er verfügte ebenso über ein effizientes, der Entwässerung, der Wasserversorgung und der Bewässerung dienendes System.

Ich hatte eine gewisse Kenntnis vom Vedischen **Wissen**, von der Vedischen **Sprache**, von der Vedischen **Kultur**, die in den vier Veden überliefert ist. Aber ich hatte noch nie zuvor Reste von Vedischen **Zivilisationen** gesehen. Ich sah auch Anzeichen einer hochentwickelten Technologie, die auf den Gesetzen der Natur basiert und nicht auf Kosten der Natur funktioniert, die die natürliche Umgebung zerstört. Die hochentwickelte Wasserversorgung erfolgte nicht über „mechanisch-technische Anlagen“.

Also konnte ich die ausgegrabenen Überreste in Dholavira mit einer Vedischen Zivilisation in Verbindung bringen, die im Zuge von Naturkatastrophen zerstört wurde.

Das heißt in Dholavira sah ich Überreste einer Vedischen Zivilisation.

Im ebenfalls im Bundestaat Gujarat gelegenen **Lothal** sah ich ein Trockendock, das nach natürlichen Vorgaben konstruiert war.³³

Die in Bharatavarsa ausgegrabenen Überreste sind Belege für eine hochentwickelte menschliche Zivilisation, die im Laufe der Zeit von der Natur begraben wurde.

Eine menschliche Zivilisation wird von Menschen geschaffen. Der Beginn einer Zivilisation setzt menschliche Gesellschaften voraus, die Wissen über wechselwirkende Naturkräfte und über natürliche Materialien erwerben und ansammeln sowie schöpferisch danach streben, auf angenehme Weise zu überleben. Eine Zivilisation kann durch Menschenhand zerstört werden. Sie kann ebenso durch natürliche Katastrophen zerstört werden. Aber die Menschen überleben und mit ihnen ihr Wissen, ihre Sprache und ihre Kultur. Datenakrobatik oder Versuche, Kulturen nach Rangfolgen einzuteilen, ergeben keinen Sinn. Das menschliche Wissen und die menschliche Kultur zählen.

Die folgende Zitierung verdeutlicht, was uns die **Nachfahren** im Geiste von Sir William Jones glauben machen wollen, daß die Überreste von **Dholavira** Errungenschaften der „Harappa-Zivilisation“ wären. Diese **Nachfahren** im Geiste von Sir William Jones haben nicht begriffen, daß eine Zivilisation immer auf Wissen, Sprache, Literatur und Kultur gründet. Überdies wußten sie nichts von der alten Literatur Bharatavarsas. Folglich konnten sie nicht wissen, daß es in der alten

³³ Vgl. den Wikipedia-Eintrag „Lothal“: https://en.wikipedia.org/wiki/Lothal#Excavated_Lothal. Dieser Link wurde am 25. August '19 erneut geprüft worden.

Literatur Bharatavarsas keinen Hinweis auf „Harappisches“ gibt.

ZITAT

Die **Stadt** Dholavira beruht in ihrer ganzen **Anordnung** auf einem strikten Regelwerk von Planungs- und Architekturprinzipien mit mathematischer Präzision und vielleicht mit astronomisch begründeter Ausrichtung und bildet so ein **genau ausgewogenes Ganzes**. Von der Stadt sind derzeit drei Ecken mit teilweise erodierten **Türmen**, aber vollständig intakten Innenecken durch Ausgrabungen bestätigt worden. Messungen zwischen den Innenecken ergaben in der O-W-Länge des Stadtgebiets entlang der nördlichen **Verteidigungsmauer** 771,10 m und in der N-S-Länge entlang der westlichen **Verteidigungsmauer** 616,87 m — also ein genaues Verhältnis von 5:4. Auch die anderen Stadtteile weisen erstaunliche Verhältnisse und Proportionen auf.

Die folgende Tabelle liefert aufschlußreiche Informationen über die Ausgrabungsstätte Dholavira (___Angaben in Meter___).

	Bereich	Breite	Länge	Verhältnis
1	Stadt , innen	616.87	711.10	4 : 5
2	Burg , innen, bis zur vorhandenen Höhe	92	114	4 : 5
3	Burg , außen (gemäß akt. Freilegung)	118	151	4 : 5
4	Zitadelle (Burg + Burghof), außen, näherungsweise (einschließlich Bollwerk)	140	280	1 : 2
5	Burghof, innen	120	120	1 : 1
6	Stadtmitte + Stadion, innen	290.45	340.5	6 : 7
7	Stadtmitte ohne Stadion, innen	242	340.5	5 : 7
8	Stadion, innen	47.5	283	1 : 6
9	Untere Stadt , bebautes Gebiet	300	300	1 : 1

ZITATENDE (___Hervorhebung durch den Autor.___)

All diese Details klingen sehr „britisch“. Sie zeigen beispielhaft das Ausmaß der gesteuerten Denkweise der besten Archäologen, „abgesichert“ durch „Forschungsergebnisse“ der **1784** von **William Jones** gegründeten *Asiatick Society* (—sic!—), durch das von

Thomas Babington Macaulay

für Britisch-Indien **1835** eingeführte Bildungssystem und die Fortsetzung von Macaulays Konzeption des kulturellen Klonens nach der Übergabe Britisch-Indiens an die „Kinder Macaulays“ **1947**. Wie bereits erwähnt, ist das „Wissenschaftsfach Archäologie“ exemplarisch für die „moderne Bildung“. Die Primitivität ist schmerzhaft.

Dieses Ausmaß an primitiver gesteuerter Denkweise hat diese erstklassigen Archäologen auch verblendet. Sie sehen einfach nicht, daß es in **keiner** der ausgegrabenen alten Überreste in Bharatavarsa Anzeichen von **Palästen** oder **Tempeln** gibt. Diese Archäologen sind von ihrem eigenen kulturellen Erbe entfremdet. Sie sind außerstande, die Veden zu „entschlüsseln“. Sie haben keine Einsicht in die Veden, da sie ungebildet und unwissend sind. Sie lernen europäische Sprachen und **vertrauen** europäischer Literatur. Was immer sie wahrnehmen, sie nehmen es durch die Brille europäischer Christen wahr. Sie haben sich selbst von ihren eigenen kulturellen Wurzeln abgeschnitten. Archäologen sind exemplarisch für die „Kinder Macaulays“.

Aber die Heimtücke besteht darin, daß die „Macaulays“, wie andere christlich-europäische **Schriftsteller** damals auch,

niemals irgendeine von den alten Sprachen Bharatavarsas gelernt haben und daß sie, auf der Basis von **Gerüchten**, christianisierte Versionen des kulturellen Erbes Bharatavarsas erzeugt haben. Und diese christianisierten Versionen des kulturellen Erbes Bharatavarsas haben nichts mit dem tatsächlichen kulturellen Erbe Bharatavarsas zu tun.³⁴

Nach diesem Ausflug kommen wir auf das Vedische Erbe zurück. Verloren ist die Geschichte der Vedischen Kultur, verloren ist, wie eine menschliche Gesellschaft die Vedische Kultur geschaffen hat. Aber das in den Vier Veden in „Formeln“ (___Mantras___) bewahrte menschliche Wissen ist nicht verloren. Diese Vier Veden sind wie eine „Schatztruhe menschlichen Wissens über das Universum“, sie sind wie der „Leuchtturm“ des menschlichen Wissens.

Wissen und Sprache sind eng miteinander verbunden. Wissen ist das Ergebnis individueller Wahrnehmungen, Erfahrungen, Reflexionen, die anderen Personen mitgeteilt werden. Das wichtigste Kommunikationsmittel ist die Sprache. Mit dem Wachstum des Wissens muß auch die Sprache wachsen. Die Anhäufung von Wissen ist ein kontinuierlicher Prozeß

³⁴ Editorische Notiz: Vom Charakter Thomas Babington Macaulays und, da mit dieser Heimtücke eng verbunden, von jenem des sogenannten Indologen Friedrich Maximilian Müllers (___Max Müller___), ist im schon erwähnten: „Lügen mit langen Beinen“ ausführlich die Rede. (___Anm.d.Üb.___)

der gegenseitigen **Interaktion** in allen Bereichen der Gesellschaft. Diese Interaktionen bedeuten auch die **Verbreitung** von Wissen.

Bevor die Vier Veden zusammengestellt wurden, waren die Vedischen Gesellschaften in der Lage, Wissen in allen Bereichen der Gesellschaft zu verbreiten.

Die Verbreitung von Wissen in allen Bereichen der Gesellschaft bedeutete die Anwendung von Wissen in der sozialen Praxis, und die in der sozialen Praxis umgesetzten Veränderungen trugen zum Wachstum von Wissen bei.

Durch die Verwendung der Vedischen Sprache ereignete sich der gesamte wechselseitige Kommunikationsprozeß im face-to-face-Modus (___Angesicht zu Angesicht___) und etablierte damit die

mündliche Tradition.

Das Wissen, seine vielfältigen Anwendungen und die Sprache wurden so zu **einer** Einheit, die im menschlichen Gedächtnis gespeichert und gesichert wurde.

Das Vedische Volk, die Vedischen Gesellschaften, haben menschliches Wissen gesammelt und haben das Wissen an die kommenden Generationen weitergegeben.

Es wird sinnlos, müßig und vergeblich sein, zu versuchen, den gesamten Prozeß zu rekonstruieren oder wiederzuentdecken, wie, in wie vielen zehntausenden von Menschenjahren, der Gipfel erreicht wurde.

Die „archäologische Übung“ deckt exemplarisch auf, daß verstreute „kulturelle Überreste“ niemals die Geschichte einer Kultur nachzuzeichnen ermöglichen. Keines der im 18. Jahrhundert geschaffenen „wissenschaftlichen Fächer“ hat dem menschlichen Wissen etwas Wesentliches **hinzugefügt**.

All diese Fachgebiete wie die Archäologie stellten eher Weichen in die Richtung Nichtfragen, um die Menschen vom Wissen fernzuhalten.

Die Existenz der Veden beweist, daß die Vedischen Zivilisationen im Laufe der Zeit von der Natur überdeckt wurden. Ist es wichtig, in wie vielen Schichten?

Es ist bemerkenswert, daß die Veden nicht in „Prosa“ zusammengestellt wurden. Die Autoren verfaßten sie nicht für ihr eigenes Vergnügen, wie es Poeten in unseren Tagen tun, sondern sie wurden gebeten, Wege zu finden, das Wissen für die ganze Gesellschaft in mündlicher Form zu bewahren und das Wissen über verschiedene Datenträger zu verbreiten.

Das in Metren und Rhythmen zusammengefaßte Wissen läßt sich besser im Gedächtnis speichern und ist bequem wiederherstellbar, falls davon einige Teile vergessen werden.

Wie bereits erwähnt, hatten im Laufe der Zeit die Vedischen Gesellschaften erfolgreich Zeichen dafür geschaffen, daß ein Teil der Laute der Sprache in Schriftform festgehalten werden konnten und so, zur Unterstützung des menschlichen Gedächtnisses, ein Teil des Wissens separat zu speichern war.

Es sei wiederholt: Die schriftliche Form einer Sprache ist von Natur aus immer schlechter als die mündliche Form.

Die schriftliche Form wurde für die „Chhando Bhasha“ mit 97 verschiedenen „Zeichen“ für größtmögliche schriftliche Vollständigkeit der mündlichen Ausdrucksmöglichkeiten entwickelt, allerdings „unter Verlust an korrektem und vollumfänglichem Verstehen auf Grund des Fehlens der meisten Laute sowie der Einbuße der Gesten und Gebärden in Gänze“³⁵.

Der Höhepunkt der Vedischen Kultur ist durch die Vier Veden gekennzeichnet. In keinem der Veden gibt es einen Hinweis auf Autorenschaft für irgendeinen Teil des in ihnen bewahrten Wissens.

Was bedeutet das?

Offensichtlich war es nicht notwendig, daß jemand das **Eigentum** an irgend etwas in den Vedischen Gesellschaften beanspruchte. Bedeutet das, daß jene Mitglieder der Vedischen Gesellschaft

(__die an der Zusammenstellung der Vier Wissensbücher beteiligt waren__)

gesellschaftlich freigestellt gewesen wären, auf dem Gebiete des Wissens zu arbeiten, so wie andere in vielen anderen Bereichen zur Erzeugung von Gütern oder zum Erhalt oder der Weiterentwicklung der Gesellschaft arbeiteten? Aller Wahrscheinlichkeit nach arbeiteten sie auf dem Gebiet des Wissens nicht in „Vollzeit“. Die Vedischen „Wissenschaftler“, die Rishis, die „*Seher* Wissenschaftler“, waren keine besonders ausgebildeten „Fachleute“. Als integrierter Teil der Gesellschaft hatten sie lediglich eine gewisse Neigung erworben auf

³⁵ Siehe weiter oben die Seiten 33 unten und 34.

dem Gebiet des Wissens zu arbeiten.

Die vedischen Gesellschaften benötigten **vier voneinander abhängige** große Teilbereiche der Arbeit.

Innerhalb dieser großen Bereiche gab es viele **sozial sinnvolle** Arbeitsteilungen. Die „Arbeiter“ waren keine speziell ausgebildeten „Fachleute“. Das Vedische Volk lernte seine Fähigkeiten in der Praxis, in kleineren Organisationseinheiten, wobei die kleinste die „Familie“ zweier unmittelbarer Generationen war. Das Vedische Volk hat seine Pflichten gegenüber der Gesellschaft und der Natur in der Praxis gelernt. Es gibt keine Hinweise in den Veden, daß das Vedische Volk so etwas wie besondere Anerkennungen, besondere Ehrerbietung oder besondere Auszeichnungen praktizierte. Die Vedischen Gesellschaften waren harmonische und glückliche Entitäten.

Jede chronologische Rekonstruktion, auch der Phase des Umbruchs vom Höhepunkt der Vedischen Kultur zur nach-Vedischen Zeit, wird spekulativ sein. Eine chronologische Geschichte der Phase des Umbruchs wird das menschliche Wissen über das Universum nicht fördern.

Tatsache ist jedoch, daß **die nach_Vedische Zeit von den** in der „Laukika Bhasha“ (der Sanskrit-Sprache) abgefaßten **Upanishaden geprägt** ist.

Die Sanskrit-Sprache verwendete 63 oder 64 verschiedene Zeichen (Buchstaben; Alphabet), auch für die **Devanagari**-Schrift, zur Abfassung der reduzierten (mündlich verwendeten) „Chhand-Bhasha“ in 63 oder 64 verschiedenen Laut-Buchstaben. Aller Wahrscheinlichkeit nach konnten

die „Upanishadischen Menschen“ die Vier Veden in der „Chhando Bhasha“ (mit ihren 97 verschiedenen Lauten) ausdrücken. Aber Unterschiede im Verständnis über die Bedeutung von Teilen des Vedischen Wissens schlichen sich ein.

(Wegen der Reduzierung der Laute von 97 auf 63 bzw. 64 Buchstaben, was zu einer Einschränkung der Ausdrucksmöglichkeit des in der „Chhando-Bhasha“ mündlich überlieferten, in den Veden gespeicherten Wissens führte.)

Die „Upanishadischen Menschen“ hatten aus welchen Gründen auch immer beschlossen, die Anzahl der Laute zu verringern, zumindest für die Schriftform.

Sie haben die Gründe für das Verringern der Laute fürs Artikulieren des Vedischen Wissens von 97 auf 63 bzw. 64 nicht überliefert. Aber sie müssen es bewußt getan haben. Folgende Wahrscheinlichkeitsaussage kann jedenfalls nicht ausgeschlossen werden: Das Vedische Wissen war in einem Maße verbreitet, daß der volle Gehalt der hochentwickelten Vedischen Sprache für die Abfassung der Upanishaden nicht benötigt wurde. Auch wurde das Vedische **Wissen** in keinem Teil der Upanishaden in Frage gestellt.

Die Upanishaden sind eher Hilfsmittel und Kommentare fürs Verständnis der ganzen Palette Vedischen Wissens.

Es scheint, daß die Upanishadischen Menschen unbedingt daran interessiert waren, die Veden in mündlicher Form zu bewahren und niemals deuteten sie an, daß aus ihrer Sicht das Vedische Wissen in diesem oder jenem (mündlich überlieferten) Teil unvollständig sei.

Die **Upanishaden** sind „**philosophische**“
Abhandlungen über die Bedeutungen des

(*für die Vedische Gesellschaft gedachten*)

in den Veden gespeicherten Wissens.

Die Rishis (*die Seher_Wissenschaftler*) waren in der Gesellschaft **fest verankert**. Sie gehörten zur Gesellschaft. Im alten Bharatavarsa wurde in einem stetigen Prozeß das von den Rishis (*den Seher_Wissenschaftlern*) gewonnene Wissen in der Gesellschaft verbreitet. Die „Autoren“ der **Upanishaden** waren in den Prozeß der Qualität des Verbreitens des von den Rishis (*den Seher_Wissenschaftlern*) gewonnenen Wissens eingebunden. Die „Autoren“ der **Upanishaden** waren sowohl mit den in mündlicher als auch mit den in schriftlicher Form gefaßten Veden vertraut. Sie waren in der Gesellschaft als „Übersetzer“ des Vedischen **Wissens** in die Sanskrit-Sprache anerkannt und als solche waren sie in der Gesellschaft fest verankert. Diese „Übersetzer“ waren eigentlich Vedische „Gelehrte“ und keine Rishis (*keine Seher_Wissenschaftler*). Nach dem Zusammenstellen der Vier Veden verschwanden aller Wahrscheinlichkeit nach die Rishis (*die Seher_Wissenschaftler*) mählich.

Es ist wichtig zu betonen, daß es, **bis auf wenige Ausnahmen**, auch bei den Upanishaden keinen Anspruch auf Autorschaft gibt. Diese **wenigen Ausnahmen** zeigen aber, daß sich in die Upanishadischen Gesellschaften „hierarchische Strukturen“ einschleichenderweise entwickelten. Neben der Verwässerung der Vedischen Sprache, weist dies auf Anzeichen fürs Hinschwinden der Vedischen Kultur in den Upanishadischen Gesellschaften hin.

Von den **Upanishaden** an abwärts, ist das Schrifttum,

die vielen **Brahmanas**, **Sutras** und **Puranas**, die **Itihasa** (___von der bspw. das **Ramayana** und das **Mahabharata** ein Teil sind___), das **Panchatantra** sowie unzählige andere Erzählungen umfassend,

jenseits des ursprünglichen Erbes Bharatavarsas geschaffen worden.

Dies sind andere Speicher für den Vedischen Wissensschatz, und sie sind Ausdruck vieler Entwicklungsänderungen der Vedischen Gesellschaften.

Viele von den genannten Schriften sind Kommentare über verschiedene **Upanishaden**; bei vielen von diesen handelt es sich wiederum um Abschnitte, die auf enthüllende Weise von den gesellschaftlichen Bedingungen und der gesellschaftlichen Wirklichkeit erzählen.

Beim **Ramayana** und dem **Mahabharata** handelt es sich um „Epen“.

Das post-Upanishadische Schriftgut erwähnt die **Autorenschaft**.

Es gibt keine Hinweise darauf, ob diese Autoren für ihre Beiträge auf dem Gebiet des Wissens **besonders entlohnt** wurden. Dafür gab es auch keine Notwendigkeit, immerhin waren die Upanishadischen Gesellschaften nicht weniger wohlhabend als die Vedischen Gesellschaften.

Aller Wahrscheinlichkeit nach waren diese Autoren wegen ihrer „Gelehrsamkeit“ **besonders geachtet**, was sie für weitere reizvolle Arbeiten auf dem Gebiet des Wissens interessant werden ließ. Wie in den anderen „Bereichen“ auch, waren die Arbeiter auf dem Gebiet des Wissens in den kleinsten

gesellschaftlichen Einheiten verwurzelt. Höchstwahrscheinlich erfuhren die Kinder dieser Autoren „aus erster Hand“ die Verbreitung von Wissen und waren folglich auf Grund der Natur der kleinsten, aus Zwei-Generationen-„Familien“ bestehenden gesellschaftlichen Einheit bevorzugt. Die Upanishadischen Gesellschaften müssen um diesen Vorgang gewußt haben und förderten ihn.

Die Tür in Richtung auf **spezielle Ausbildung** für besondere Arbeiten wurde auf diese Weise ein bißchen geöffnet.

Meiner eigenen Beurteilung nach, waren diese Autoren „Gelehrte“ und keine Vedischen „Wissenschaftler“, keine Rishis (die „*Seher* Wissenschaftler“). Die Vedischen Rishis waren auf dem Gebiet des Wissens keine **Vollzeit**-Arbeiter. Sie waren vollständiger Teil der Prozesse zum Erhalt, zur Versorgung und zur weiteren Entwicklung der Gesellschaft. Das Gewinnen von Wissen und seine Verbreitung in der Gesellschaft, waren ein vollkommen harmonischer Prozeß zur Vermeidung von Verzögerungen. Die gesellschaftliche Praxis war der Antrieb für die Entwicklung des Wissens und die Entwicklung des Wissens führte zur Weiterentwicklung gesellschaftlicher Praxis.

Sämtliches nach-Upanishadisches Schriftgut vor dem Entstehen der Prakrit-Sprache, ist in der Sanskrit-Sprache abgefaßt. Das Entstehen der Sanskrit-Sprache ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß die **Entwicklung** des Vedischen Wissens aufhörte und, damit einhergehend, höchstwahrscheinlich der in der sprachlichen Tiefe sich ausdrückende, einst gewonnene Sinngehalt dieses Wissens und der damit verbundene Bedeutungsumfang abnahmen.

Zahllose „Bücher“ wurden in der Prakrit-Sprache, in der Pali-Sprache und in vielen anderen „Volksprachen“ überliefert. Eine ganze Menge Post-Sanskrit-Sprachen verwenden bis in unsere Tage die Buchstaben der Devanagari-Schrift.

Wer immer die Buchstaben der Devanagari-Schrift erlernt, wird selbstverständlich in der Lage sein, die Vedischen Texte zu „entziffern“, aber er wird dadurch weder befähigt, die Vedischen Laute auszusprechen noch die auf diese Weise transportierten Bedeutungen zu verstehen.

Im folgenden werden wir die Grundlagen der Veden wiederholen.

Es wurde schon erwähnt,

daß die Veden den umfangreichsten und höchstverdichteten Speicher menschlichen Wissens über das Universum in allen seinen wahrnehmbaren Facetten darstellen.

Der Inhalt dieses Speichers wird in metrischen Formeln (___Veda-Mantras___) weitergegeben. Der Umfang der Bedeutung der Mantras erschließt sich ausschließlich in mündlicher Form. Zu Beginn spricht der Lehrer (___der Guru___) aus und der Schüler (___der Shishya___) hört zu. Der Lernende wiederholt das Gehörte zuerst mit den Lippen. Also noch keine Laute, noch keine Schwingungen. Wenn das Mantra auch mit Hilfe der Zunge wiederholt wird, wird die Kraft des Lautes über Schwingungen wahrnehmbar. Dann entsteht der Laut, erreicht den Rachen und schließlich liegt er auf der Zunge, die

umfassende Bedeutung des Mantras auszudrücken. In geschriebener Form mag der Lernende laut lesen und hierbei zuhören. Ohne die Hilfe des Gurus wird er niemals wissen, was ihm dabei entgangen ist.

Die Veden beschreiben menschliche Gesellschaften oder menschliche Zivilisationen nicht im direkten Sinne,

also nicht die materiellen Errungenschaften einzelner menschlicher Gesellschaften, sondern die Veden beschreiben die Rolle und die Aufgaben (Dharma) der Menschen im Universum — und zwar sowohl die des einzelnen Menschen als auch die gemeinsamen (die kollektive Rolle/die kollektiven Aufgaben). Die Veden benachteiligen Menschen in der Gesellschaft nicht. Die Veden kennzeichnen vier Hauptaufgaben (Varnas) in der Gesellschaft den Dharma zu leben, und zwar sowohl als einzelner Menschen als auch gemeinsamen. Das Wort „Varna“ bezieht sich nicht auf Arten von Aufgaben (Berufe), sondern das Wort „Varna“ bezeichnet die Hauptbereiche einer Gesellschaft. Das Wort „Varna“ steht auch für „Farbe“ und „Lautbedeutung“ (Phonem). Vedische Gesellschaften beruhten darauf, daß gesellschaftliche Erfahrungen eine Entwicklung des Wissens auslösten und die Entwicklung des Wissens zur Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Erfahrungen führte.

In den Vedischen Gesellschaften gab es keinen Raum für Hierarchie, damit sowohl jeder einzelne Mensch als auch die Gesellschaft als Ganzes ihr Dharma leben konnten.

Die Notwendigkeit der Verstärkung der Entwicklung des Wissens von seiten der gesellschaftlichen Praxis, nahm offenbar in der nach-Vedischen Phase der Upanishaden ab. Für

diese Schlußfolgerung gibt es zwei Hinweise:

- Die Genauigkeit der Vedischen Sprache mit ihren 97 Lauten wurde auf 63 bzw. 64 Laute vermindert um dem Fassungsvermögen der „Laukika Bhasha“ (___der Sanskrit-Sprache___) zu entsprechen.
- Das weitergegebene *nach_Vedische* Schriftgut empfahl keine Neubestimmung des *Dharmas* der Menschen in der Gesellschaft gegenüber dem Universum — weder bezogen auf den einzelnen Menschen noch auf die Gesellschaft als Ganzes. Das heißt das Vedische Wissen, die Vedische Sprache und die Vedische Kultur wurden beibehalten. Das Augenmerk blieb auf die Entwicklung der *nach_Vedischen* Gesellschaften gerichtet, aber mit den von den Veden erkannten Vorgaben.³⁶

Die „**Itihasa**“ (___die „Geschichtsschreibung“___) der menschlichen Gesellschaften *vor_* dem Höhepunkt der Vedischen Kultur ist verloren. Mutmaßungen über diese „**Itihasa**“ (___die „Geschichtsschreibung“___) anzustellen sind Verschwendung von menschlicher Zeit und Energie. Es gibt keine Hinweise darauf, daß die Upanishadischen Menschen jemals in dieser Richtung gedacht hätten. Aller Wahrscheinlichkeit nach begann die überlieferte „**Itihasa**“ (___die „Geschichtsschreibung“___) erst während dieser *nach_Vedischen* Zeit. Es wird

³⁶ Bedenkt man beide genannten Hinweise, wird die früher oder später sich daraus ergebende Konsequenz deutlich: schleichend disharmonische gesellschaftliche Entwicklung, oder: Auseinanderlaufen von „Theorie und Praxis“. (___Anm.d.Üb.___)

berichtet, daß die Upanishaden „Bücher“ über das Vedische Wissen und seine Anwendung in der Gesellschaften zur Aufrechterhaltung des Dharmas der Menschen waren.

Besondere Erwähnung der Autoren in einigen Upanishaden weist auf Änderungen in den *nach_Vedischen* Gesellschaften Bharatavarsas hin.

In den Vedischen Gesellschaften wurden alle Leistungen als ineinandergreifend und als gleichwertig erachtet. Es wird nicht berichtet, was die besondere Erwähnung der Autoren für diese selbst bedeutete. Wurden sie besonders **belohnt** oder wurden sie für ihre Mitwirkung besonders **geachtet**? Wir wissen es nicht, aber wie auch immer man diese Frage beantworten mag, die Richtung des gesellschaftlichen Wandels blieb gleich:

Herausheben von Einzelpersonen aus der gesellschaftlichen Gemeinschaft.

Diese eingeschlagene Richtung setzte sich fort.

Dies war die nach-Upanishadische Zeit.

Es wird berichtet, daß den Upanishaden viele Kommentare folgten. Alle diese Kommentare sind mit der Nennung der Verfasser versehen.

Sämtliche in der nach-Upanishadischen Zeit entstandene „**Literatur**“ ist mit der Nennung der Verfasser versehen.

Was bedeutet das?

Nun, aller Wahrscheinlichkeit nach hatten diese Einzelpersonen **keine Gelegenheit**, die Vedische Sprache zu erlernen und das in den Veden gespeicherte **Wissen** zu erlangen.

Wie denn? Und von wem?

Die gesellschaftliche Praxis war in dieser Phase nicht mehr auf die Erweiterung des Wissens gerichtet.³⁷ Die gesellschaftliche Praxis war in dieser Phase auf die, von der Vedischen Kultur bestimmten Entwicklung der menschlichen **Zivilisationen** gerichtet.³⁸ Die gesellschaftliche Praxis erfuhr in dieser Phase keine Mitwirkung von Vedischen Rishis, da es höchstwahrscheinlich deshalb keine mehr gab, weil die Aufgabe der Vedischen Rishis nicht mehr vorhanden war. In dieser Phase mußte die gesellschaftliche Praxis aber sicherstellen, daß der Vedische Speicher im menschlichen Gedächtnis und in nachgeordneten Speichern funktionierte, daß die Upanishaden nicht verlorengingen und daß die gesellschaftliche Praxis die Vedi-

³⁷ Anzunehmenderweise, und damit einhergehend, entstand, objektiv gesehen, so die Gefahr, daß dann auch das Denken nicht mehr auf die Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Praxis gerichtet wurde, wenn das auch subjektiv geglaubt worden sein mag, sondern lediglich auf die organisatorische Anpassung der Gesellschaft an eine Vorstellung von der Vedischen Kultur, denn die Vedische Gesellschaft schickte sich an, in eine kulturelle Abwärtsbewegung zu treten. Das heißt es bestand die Gefahr, daß die überkommene Vedische Kultur, vor dem Hintergrund einer sich gruppenmäßig separierenden Gesellschaft, im Sinne sich ausbildender Machtgruppen interpretiert wurde, wofür die beiden weiter unten vorgestellten beiden Separationsgruppen als Beispiel gelten können. (__Anm.d.Üb.__)

³⁸ Wobei in dieser Phase nur die *_Vorstellung_* von der Vedischen Kultur, d.h. ihre „Interpretation“, maßgeblich gewesen sein kann, da diese Kultur selbst in einer Abwärtsentwicklung begriffen war. Siehe auch die Anmerkung in Fußnote 37 und weiter unten im Text. (__Anm.d.Üb.__)

sche Kultur aufrechterhielt — in welcher verwässert Form auch immer. Gesellschaftliche Produktion und Reproduktion wuchsen. Indem neue Arbeitsgebiete erschlossen wurden, mußten in dieser Phase die *nach*_Vedischen Gesellschaften die **Arbeitsteilung** verfeinern. Es gab eine Nachfrage nach Personen, die die Vedische Sprache konnten, die befähigt waren, die Veden mündlich auszudrücken und die umfassende Bedeutung des Ganzen zu vermitteln. Höchstwahrscheinlich wurden solche Personen von anderen Tätigkeiten im Rahmen gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion freigestellt, mußten sie auch die Aufgabe eines „Gurus“ erfüllen. Es macht keinen Unterschied, ob diese „Gurus“ oder ihre „Lernenden“ besonders entlohnt oder besonders geachtet waren. Tatsache ist, daß diese Phase der gesellschaftlichen Praxis in Bharatavarsa dazu führte, daß **Arbeitsteilung** in einigen Bereichen eingeführt wurde, woraus sich eine Eigendynamik entwickeln konnte. Im weiteren Verlauf dieser Erzählung mehr über die Entwicklung eines für die menschliche Gesellschaft wichtigen Sachverhalts.

Die Upanishaden und die Kommentare zu den Upanishaden nehmen weder Bezug auf Literatur, wie das **Mahabharata** und das **Ramayana**, als Anteile der **Itihasa**, noch auf viele der **Puranas**. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den **Puranas** um historische Berichte über „Angelegenheiten“ in regionalen Teilen der Vedischen Gesellschaften. Die **Puranas** sind auch Erzählungen über die vergangenen gesellschaftlichen Bedingungen, gesellschaftlichen Verhältnisse und gesellschaftlichen Lebensumstände. Die „Epen“ **Ramayana** und **Mahabharata** sind, als Anteile der **Itihasa**, weitgespannte **Puranas**. Die **Puranas** sind Teil der **Itihasa** (___der „Geschichtsschreibung“___). Das heißt das **Mahabharata** ist ebenfalls Ge-

schichtsschreibung, beansprucht aber mehr zu sein als alle andere nach-Upanishadische Literatur.

Alle nach-**Upanishadische** Literatur führt schließlich zum **Vedischen** Wissensschatz, wenn auch verschiedene Wege beschreitend. Diese Literatur besteht aus Dokumenten, die Grundlegendes über gesellschaftliche Bedingungen, gesellschaftliche Verhältnisse und gesellschaftliche Lebensumstände aussagen. Diese Dokumente beinhalten Informationen über verschiedene „Streckenverläufe und Wege“ der Verbreitung des Vedischen Wissensschatzes durch alle Bereiche der Vedischen Gesellschaften. Wie weiter oben schon erwähnt, stellen die **Upanishaden**, die **Brahmanas**, inklusive der **Shutras**, die **Puranas**, das **Ramayana**, das **Mahabharata**, das **Panchatantra** und unzählige andere schriftliche Aufzeichnungen das reiche Erbe Bharatavarshas dar.

All diese „Bücher“ sind in der **Sanskrit**-Sprache abgefaßt

— und sie wurden zum *Hören* zusammengestellt.

Nicht gleicherweise wie die „Hörbücher“ unserer Tage, sondern diese Schriften wurden verfaßt und zusammengestellt, der einzig zuverlässigen Mitteilungsweise zu dienen, nämlich der in mündlicher Form. Aber die mündliche Überlieferung mittels der „Chhando Bhasha“ (der Vedischen Sprache) wurde in einer schwächeren, d.h. lautlich **abgesenkten** Sprache verschriftet. Diese Vorgehensweise wurde während der

ganzen Periode zwischen dem Höhepunkt der Vedischen Sprache und ihrer Verwässerung verfolgt und manifestierte sich im Entstehen der Sanskrit-Sprache:

Die Sanskrit-Sprache verlor den **Bedeutungsgehalt** von 34 Lauten der Vedischen Sprache.

Die Tücke dieser Gegebenheit liegt darin, daß die Veden gar nicht zu **übersetzen** waren, da alle *nach*_Vedischen Sprachen lautlich abgesenkt sind und folglich für eine Übersetzung unzureichend sein mußten.

Es ist nicht möglich, **fünf** Liter einer Flüssigkeit in ein Gefäß mit einem Fassungsvermögen von **einem** Liter zu gießen.

Die ursprünglichen Veden sind **ausschließlich** in der mündlichen Überlieferungstradition bewahrt.

Die Verfasser der Upanishaden kannten die Vedische Sprache, kannten die Veden in der mündlichen Form und taten ihr Bestes, den Vedischen Wissensschatz in die Sanskrit-Sprache zu übertragen. Die Upanishadischen Menschen wahrten den **Vorrang** der mündlichen Form vor der **nachgeordneten** Schriftform. Die meisten Verfasser der Upanishaden erhoben keinen Anspruch auf „Autorenschaft“, es waren lediglich wenige Ausnahmen, die das taten.

Daraus ergibt sich, daß die meisten Verfasser die Vedische Tradition lebten.

Die mündliche Form blieb auch während der Nach-Sanskrit-Periode bestimmend.

Diese Periode war durch das Entstehen von Sprachen wie der, 51

Buchstaben verwendenden „Devanagari-Bhasha“ sowie den späteren, 43 Buchstaben verwendenden „Prakrit-“ und Pali-Sprachen, aber auch von etlichen „volkstümlichen“ Sprachen charakterisiert.

Daß der in der Vedischen Sprache und in den Sanskrit-Sprachen abgefaßte Vedische Wissensschatz Bharatavarsas bis auf den heutigen Tag sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form verfügbar ist, ist einzigartig.

Die lebendige mündliche Tradition zeigt sich auch in der lebendigen gegenwärtigen Praxis des Lernens der volkstümlichen Sprachen, werden diese doch mündlich erworben. Ein Kind lernt nach der Geburt sich mit seinen fünf Sinnen mitzuteilen und beginnt mählich über die in seinem Lebensbereich vorherrschende „mündliche“ Sprache Gewalt zu gewinnen. Ein Kind wächst heran und wird im Laufe der Zeit ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft, denn für seine verstandesmäßige Entwicklung spielt es keine Rolle, ob es lesen und schreiben lernt.

Die Schriftform ist nicht nur der mündlichen Form nachgeordnet, sondern die Schriftform der Sprache ist naturgemäß lediglich eine *Unter*-Stützung für ihre mündliche Form. Es liegt auf der Hand, daß eine Unterstützung lediglich nachgeordnet sein kann. Während nämlich in der mündlichen Form, also im Austausch von Angesicht zu Angesicht, ein Hörender nicht willentlich manipuliert werden kann³⁹, öffnet die

³⁹ Unter *der* Voraussetzung, daß er vollständig um die Art und Weise der Bedeutung der Laute, der Gesten und der Gebärden jener Sprache weiß, in der er einen anderen sprechen hört — *und* sieht. (—Anm.d.Üb.—)

Schriftform dem Verfälschen und Verschleiern der Sinnbedeutung des ursprünglich Gemeinten Tür und Tor.

Nach dieser kleinen Nebenbemerkung

kommen wir auf den Anspruch des **Mahabharatas** zurück.

Das **Mahabharata** behauptet eine umfassende „Geschichte“ des Menschengeschlechtes zu sein.

Jawohl, eine umfassende „Geschichte“
des Menschengeschlechtes.

Diese Geschichte verlangt keine
Erzählweise in zeitlicher Abfolge.

Das **Mahabharata** ist in der „Laukika Bhasha“ (___der Sanskrit-Sprache___) in mündlicher wie auch in schriftlicher Form überliefert. Um die Geschichte von einer großen **beispielhaften** Verwandtschaftsgruppe Bharatavarsas zu erzählen, ist von dem Autor oder den Autoren ein genialer Aufbau gewählt worden. Die Verwandtschaft, in deutlich zweigeteilten „Parteien“ aufgeteilt, den „Kauravas“ und den „Pandavas“, ist mit dem zentralen Thema des menschlichen Lebens konfrontiert:

**Den richtigen Weg beizubehalten, um als
Mensch im Universum zu existieren.**

Die Sprößlinge der „Kauravas“ haben den Sprößlingen der „Pandavas“ schweres Unrecht angetan, indem sie diese ihres „Landes“, und alles, was dazu gehörte, beraubten. Nach

einem langen Leidensweg, wollen die „Pandavas“ die Sache wieder ins Lot bringen. An der Erzähloberfläche ist das der Hintergrund für die „**große Schlacht**“ im **Mahabharata**. Bevor sich diese „**große Schlacht**“ ereignet, werden die Hörer und die Leser umfassend über den gesellschaftlichen Hintergrund unterrichtet.

Jede einzelne Person der Verwandtschaft, ihre Freunde, ihre Bekanntschaften, wo sie leben, wie sie leben, ihre zwischenmenschlichen Beziehungen und so weiter sind Gegenstand ausführlicher Nebengeschichten. Alle Geschichten stehen im Zusammenhang mit der Haupterzählung. Alle Geschichten sind wirklichkeitsnah. Alle ihre Aspekte enthalten Sinnbilder (__Allegorien__), bildliche Ausdrücke (__Metaphern__) und Gleichnisse (__Parabeln__). Alle Facetten der menschlichen Gesellschaft werden in den Kapiteln des **Mahabharatas** beschrieben. Alle Facetten des Lebens in menschlichen Gesellschaften werden beschrieben. Alle Facetten von Unstimmigkeit in den menschlichen Gesellschaften werden beschrieben. Alle Formen kleiner Gruppen in menschlichen Gesellschaften und ihre zwischenmenschlichen Beziehungen werden beschrieben. Das Beziehungsgeflecht der Menschen wird beschrieben. Alle Arten von Gefühlen werden beschrieben. All dies ist in die ganze Vielfalt der **Natur** eingebunden. Mit anderen Worten:

Was im Epos **Mahabharata** ausgedrückt ist, kann überall angetroffen werden. Was sich im **Mahabharata** nicht ausgedrückt findet, kann nirgends angetroffen werden.

Die „**große Schlacht**“ ist auf ein Schlachtfeld gelegt, das sich vor der Residenz des „Kopfs“ der „Kauravas“ befindet. Die

kämpfenden Parteien sind wie auf einem Schachbrett angeordnet. Die Gesichter sind zu sehen und die Krieger einzeln zu erkennen. Die „Pandavas“ werden von **Arjuna** angeführt. Der „Kopf“ der „Kauravas“ ist blind und unfähig, der Schlacht auf dem Feld zu folgen. Er wird ständig über alle Geschehnisse auf dem Schlachtfeld unterrichtet.

Auf seinem Streitwagen stehend und seinem Wagenlenker und Freund **Krishna** zugewandt, drückt **Arjuna** sein Zögern und seine Traurigkeit aus, sich im Kampf gegen seine Vettern zu befinden, letztendlich sie zu töten, nur um die geraubten „Besitztümer“ wiederzuerlangen. Es entwickelt sich ein Gespräch zwischen **Krishna** und **Arjuna** über die Pflicht (Dharma) der Einzelmenschen als Mikrokosmos in der Gesellschaft und diese (da „Abbild“ des Makrokosmos) als Mikrokosmos im Universum (dem Makrokosmos). In einem langen und gedankenvollen Dialog überzeugt **Krishna Arjuna** zu kämpfen.

Der fortlaufende Kommentar über das volle Gespräch zwischen **Arjuna** und **Krishna** ist die im **Mahabharata** aufbewahrte „Perle“ des Wissens und der Weisheit. Diese „Perle“ ist bekannt als **Shrimad Bhagavad Gita**.

An der Erzähloberfläche ist **Shrimad Bhagavad Gita**

ein Bericht über einen Dialog zwischen einem Krieger und seinem Freund kurz vor dem Beginn der „Entscheidungsschlacht“ zwischen zwei, einer ausgedehnten Familie angehörenden Parteien. Die „Pandavas“ gewinnen diese Schlacht.

Das vollständige Mahabharata und dieser als **Shrimad Bhagavad Gita** bezeichnete Dialog wurden vielfach, vom in der Sanskrit-Sprache abgefaßten Original, in alle (mündlichen) Volkssprachen „übersetzt“. Später folgten zahlreiche „Übersetzungen“ von „Übersetzungen“ in die meisten lebenden Sprachen unserer Zeit. Und es ist offenkundig, daß selbst die das Wissen mißbrauchenden, als „Wikis“ bezeichneten „Dokumentationsplattformen“ im Internet, damit beschäftigt sind, von diesen „Übersetzungen“ ihre eigenen „Übersetzungen“ und „Beurteilungen“ der **Shrimad Bhagavad Gita** hinzuzufügen.

Der vollständige Dialog zwischen **Krishna** und **Arjuna** wird in der Sanskrit-Sprache in beiden Überlieferungslinien berichtet: mündlich und schriftlich. Ganz gleich wer in Bharatavarsa oder anderswo auf **Shrimad Bhagavad Gita** trifft, und sei es selbst in einer das Original sehr mißdeutenden Fassung, vergißt das Gehörte oder Gelesene nicht mehr: sein Geist arbeitet und wirft Fragen auf, die ihn selbst wie andere betreffen. Noch in der seichtesten Fassung der **Shrimad Bhagavad Gita** lebt die Vedische Kultur, obwohl die Vedischen Zivilisationen nicht mehr bestehen. Zivilisationen steigen auf und vergehen, wie alle von Menschen wahrnehmbare Wesenheiten im Universum, aber die alte Kultur und das alte, in Bharatavarsa angesammelte Wissen sind geblieben.

Shrimad Bhagavad Gita ist ein Wegweiser und Schlüssel zu dem in den Veden gespeicherten Wissensschatz.

Shrimad Bhagavad Gita ist auch exemplarisch für etliche überlieferte Literatur in der Sanskrit-Sprache.

Beim ersten unvermuteten Inberührungkommen, mögen die im **Mahabharata** aufgehobenen Erzählungen als einfach und eng mit dem täglichen Leben verbunden erscheinen. Aber sie bleiben unvergessen und arbeiten im Geist der sie hörend oder lesend vernommen Habenden weiter, auf diese Weise zu horizonteröffnenden Betrachtungen über hinter der Einfachheit der Erzählungen liegenden Weisheit führend. Diese Betrachtungen werfen weitere Fragen über das Selbst, die Gesellschaft, die Natur und das Universum auf.

Das **Mahabharata** ist Beleg für eine umfassende Verbreitung des Vedischen Wissens in den Vedischen Gesellschaften.

Das **Mahabharata** ist Ausdruck lebendiger Vedischer Kultur, die von ihrem Höhepunkt aus in einer Abwärtsentwicklung begriffen ist. Im Entstehen der **Jain**- und der **buddhistischen** Bewegungen in den *nach*_Vedischen Gesellschaften wird diese Abwärtsentwicklung augenscheinlich.

Abgesehen von der sich beim Erreichen des Gipfels ergebenden Tücke, daß dies unvermeidlich von einer Abwärtsbewegung gefolgt ist, kann es fruchtbar sein, die Anzeichen für eine Abwärtsentwicklung zu erkennen. Für zeitgenössische Erforscher der Geschichte Bharatavarsas ist es offenbar eine unmögliche Aufgabe, über die Existenz der Vier Veden hinaus zurückzublicken. Aber auf der Suche nach dem Vedischen Erbe ist es wahrscheinlich gar nicht erforderlich über das Bestehen der Vier Veden hinaus auf das zu blicken, das sie erst existent werden ließ.

Die Veden stellen den absoluten Höhepunkt menschlichen Wissens und menschlicher Kultur dar. Es ist einzigartig, daß dieser absolute Höhepunkt bis auf den heutigen Tag aufbewahrt und gesichert wurde.

Die originale Fassung der Vier Veden, zusammengestellt in der Vedischen Sprache, ist in der mündlichen Überlieferung lebendig, d.h. über Laute. Es gibt eine ganze Reihe von Orten, wo diese mündliche Überlieferung weiterlebt. Zwar wird die Wiedergabe der Laute aller Wahrscheinlichkeit nach abweichen, aber es gibt keinen besseren Ersatz für mündliche Überlieferung.

Geschaffen von den Vedischen Rishis als zusätzliche Unterstützung ihres Gedächtnisses, wurden die in der Vedischen Sprache zusammengestellten Veden auch in der zweitbesten Fassung gesichert, d.h., von ihrer ursprünglichen Zusammensetzung ausgehend, in schriftlicher Form mit Hilfe der Buchstaben der Devanagari-Schrift. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die ursprüngliche Fassung in Schriftform oft kopiert. Die Möglichkeit, daß die kopierten Fassungen fehlerhaft waren, ist höchstwahrscheinlich nicht auszuschließen. Dies ist die Tücke handschriftlichen Kopierens. Hierbei macht es erst einmal keinen Unterschied, ob die Abschreiber unabsichtlich fehlerhaft oder absichtlich fehlerhaft (*__dann also den Text korrumpierend__*) kopierten, immerhin es ist eine Tatsache, daß das Verschriften von Wissen, dem Manipulieren Tür und Tor öffnet.

Es wurde weiter oben schon darauf hingewiesen, daß die Vedischen Rishis in der Vedischen Gesellschaften fest verankert waren. Als die besten Übermittler des in den Veden gespeicherten Wissens, kümmerten sich die Vedischen Rishis um die Verbreitung dieses Wissens in allen Bereichen der Vedischen Gesellschaften. So wurde das Vedische Wissen in die tägliche Praxis der Vedischen Gesellschaften integriert — woraus sich die Vedische Kultur bildete. Auf diese Weise wurde das seit undenklichen Zeiten weitergegebene Vedische Wissen in der ganzen Gesellschaft abgespeichert und blieb mit ihr sozusagen geerdet. Durch diese Art des in der Gesellschaft verbreiteten Abspeicherns des Vedischen Wissens ist das Vedische Erbe lebendig geblieben.⁴⁰ Ein wißbegieriger Geist findet viele Wege zur „Schatztruhe“, den Veden.

Hierdurch lernt ein wißbegieriger Geist zu **sehen**.

Die Upanishaden sind Hilfsmittel für das Verständnis der Veden beziehungsweise dienen ihrer Erläuterung. Keine von ihnen wurde in der Vedischen Sprache abgefaßt. Die Autoren der Upanishaden waren mit der Vedischen Sprache vertraut. Die Upanishaden wurden für die Upanishadischen Menschen abgefaßt. Sehr wahrscheinlich war die Masse der Upanishadischen Menschen nicht mehr länger mit der Vedischen Sprache vertraut. Die Autoren der Upanishaden hatten wohl Teile des Vedischen Wissensschatzes in die Sanskrit-Sprache „übersetzt“, blieben sich aber vermutlich über die Tücke der „Übersetzung“ in eine nachgeordnete Sprache im klaren.

⁴⁰ Erinnern Sie den Hinweis auf der Seite 99, beginnend mit: „Abgesehen von der sich beim Erreichen des Gipfels ergebenden Tücke ...“.

Wie schon erwähnt, sind alle Vedischen Texte in der Sanskrit-Sprache verfaßt. Es gibt keine Hinweise darauf, **wieso** die Upanishaden in der Sanskrit-Sprache abgefaßt wurden, hierdurch mindestens 33 Laut-Buchstaben weniger als die Vedische Sprache verwendend. Die geschriebenen Abfassungen in der Sanskrit-Sprache gebrauchen die Devanagari-Buchstaben, aber diese Schrift verfügt lediglich über 63 bzw. 64 Buchstaben⁴¹.

Die Upanishadischen Menschen hätten die Veden lesen können, aber sie wären nicht in der Lage gewesen, die gesamte in den Veden gespeicherte Weisheit zu verstehen und zu erklären.

Keine schriftliche Überlieferung kann die ganze Bedeutung der Veden erfassen. Es ist nicht bekannt, ob den Upanishadischen Menschen der Verlust der ursprünglichen Quelle ihres Vedischen Erbes bewußt wurde.

Jedenfalls ist diese Phase der Geschichte Bharatavarsas ein **erster eindeutiger Beleg** für eine, vom Gipfel des in den Vier Veden Bewahrten, abwärts führende Entwicklung der Vedischen Gesellschaft und der Vedischen Kultur.

Dies wurde offensichtlich als die Upanishadische Phase von den geringeren Ausdrucksmöglichkeiten der Sanskrit-Sprache abhängig wurde.

Der **zweite eindeutige Beleg** für diese Abwärtsentwicklung ist das persönliche Einfordern der Autorenschaft für einige der Upanishaden.

⁴¹ Siehe die Hinweise auf den Seiten 29-31, beginnend mit: „Es ist dokumentiert, daß es vor der Erfindung von Buchstaben“.

Den Vedischen Menschen war eine Kategorie „Autorenschaft“ nicht bekannt. Eine Kategorie „Autorenschaft“ war nicht notwendig.

Die Arbeitsteilung, die Aufgabenverteilung an Menschen und ihre Aufteilung in Bereiche der Vedischen Gesellschaften, bedurften keiner „Rangordnung“, keinem „Ranking“.

Die Vedischen Menschen leisteten ihre Aufgabe (__Dharma__) als Gleiche — einschließlich der Vedischen Rishis (__der Seher_Wissenschaftler__).

Werden alle belohnt und sind alle anerkannt, kommen Kategorien wie „Autorenschaft“ und „Ranking“ nicht auf.

Alle post-Upanishadische Literatur erhebt den Anspruch auf Autorenschaft. Der Zweck von Ansprüchen besteht naturgemäß darin, **mehr** Forderungen zu stellen, in welcher Kategorie auch immer.

Auf welcher Ebene auch immer, ein Anspruch auf **mehr** ist der **Beginn** von Ungleichheit in einer Gesellschaft.

Die im **Mahabharata** gebotenen umfassenden Berichte über die sich in den Vedischen Gesellschaften zeigenden Verschiedenheiten, wären der

dritte eindeutige Beleg

für diese fortschreitende Abwärtsentwicklung.

Die Wirklichkeit in den Vedischen Gesellschaften offenbart die

Verschiebung des Schwerpunkts in Richtung auf die **menschliche Gesellschaft** und damit weg vom Ganzen des **Universums**.

Nicht mehr die Aufgabe des Menschengeschlechts im Universum stand im Mittelpunkt aller Handlungen, sondern die gesellschaftlichen Organisationen.

Das **Mahabharata** erzählt eine Menge über verschiedene Wirklichkeiten in den Vedischen Gesellschaften.

Während der nach-Upanishadischen Phase wurden in den Gesellschaften **Hierarchien** geschaffen und etabliert. Dies wäre der **vierte eindeutige Beleg** für diese fortschreitende Abwärtsentwicklung.

In der Mahabharatischen Phase befand sich die Vedische Kultur im Prozeß weiteren Absinkens.

Das **Mahabharata** beschreibt die ungleiche Verteilung von Reichtümern als Regel und nicht als Ausnahme. Diese Gesellschaften waren in „Herrschende“ und in „Beherrschte“ geteilt. Es versteht sich von selbst, daß diese „Herrscher“ in der Minderheit und **reicher** waren als die Mehrheit. Abgesehen von dieser grundlegenden Spaltung, gab es eine weitere Minderheit, die sowohl von „Herrschenden“ als auch von „Beherrschten“ geachtet wurde. Diese Minderheit arbeitete auf dem Gebiet des Wissens — das Vedische Wissen, die Vedische Sprache und die Vedische Kultur bewahrend und lebendig erhaltend, während die organisatorische Gestaltung der Gesellschaften im Wandel begriffen war. Diese Minderheit wurde nicht besonders entlohnt. Diese Minderheit beanspruchte nichts Besonderes für sich. Diese Minderheit führte ein einfaches Leben inmitten der Gesellschaft und war nicht an Reichtum interessiert.

Die vier gleichermaßen wichtigen und voneinander abhängigen unterschiedlichen Aufgabenbereiche (___Varnas___), benötigt fürs Organisieren einer harmonischen und zufriedenen menschlichen Gesellschaft, wurden zu **voneinander abhängigen** Funktionsbereichen herabgesetzt und dadurch bildeten sich in der Gesellschaft **Hierarchien** aus. Das war ein eklatanter Verstoß gegen die Regeln der Vedischen Gesellschaftsordnung und der Vedischen Kultur.

Das **Mahabharata** stellt einen lebendigen Bericht über einen Verwässerungsprozeß der Vedischen Kultur dar und markiert zudem das Ausmaß dieser Verwässerung.

Die Gruppe der „Herrscher“ wurden mit Kriegswaffen ausgestattet, wenn auch der Einsatz der Waffen sehr begrenzt war.

Wie weiter oben bereits angesprochen, war (___an der Erzähloberfläche___) die Ursache für die „**große Schlacht**“ das krasse Unrecht der „Kauravas“ gegen die „Pandavas“. Die „Kauravas“ und die „Pandavas“ gehörten einer „weitläufigen“ **reichen** Familie an. Woher kam der Reichtum? Das **Mahabharata** liefert keine Antwort auf diese Frage. Das **Mahabharata** behandelt solche Fragen nicht.

Es hatte Verhandlungen über zwölf Jahre gegeben, den Streitfall zwischen den „Kauravas“ und den „Pandavas“ friedlich zu regeln. Alle Verhandlungen scheiterten. Die „**große Schlacht**“ begann. Daß diese „Endschlacht“ im **Mahabharata** als „**große Schlacht**“ bezeichnet wird, weist darauf hin, daß in der damaligen Vedischen Kultur, Meinungsverschiedenheiten nur **begrenzt** durch **Machtausübung** gelöst wurden. Die „**große Schlacht**“ endete nach wenigen Tagen. Die „Panda-

vas" gewannen. Alle Befehlshaber der „Kauravas“ und der Sohn des „Kopfs“ der „Kauravas“ wurden getötet. Es gab keine wahllosen Tötungen.

Die „**große Schlacht**“, auf die im Mahabharata bezuggenommen wird, könnte eine Parabel oder auch eine Metapher gewesen sein. Die **Shrimad Bhagavad Gita** im Mahabharata aber ist authentisch.

Shrimad Bhagavad Gita beschreibt bis ins einzelne die Praxis des **Sanatana Dharmas** in der Vedischen Kultur, obwohl die Vedische Kultur bis dahin im Laufe der Zeit stetig verwässert worden war.⁴²

Es ist nicht bekannt wieviel von der Sanskrit Sprache durch die Nachwirkungen der „**großen Schlacht**“ verlorenging.

Ebensowenig ist bekannt, wieviel Zeit in der Geschichte Bharatavarsas zwischen den Nachwirkungen der „**großen Schlacht**“ und dem

Auftauchen der „Jain“-Bewegung

vor etwa 2700 Jahren vergangen war. Es ist auch nicht notwendig, diese Zeitspanne zu bestimmen.

Wichtiger ist, daß die „Jain“-Bewegung der **fünfte eindeutige Beleg** für eine stetige Abwärtsentwicklung der Vedischen Kultur und vieler Vedischer Gesellschaften ist.⁴³

⁴² Zum Sanâtana Dharma siehe die Seite 44, beginnend mit: „Der Begriff 'Rishis' verlangt nach einer Erläuterung“.

⁴³ **1. Beleg:** Verschriftung des Vedas; **2. Beleg:** persönliches Einfordern der Autorenschaft für „geistige“ Leistung; **3. Beleg:** Beginn von gesellschaftlicher Ungleichheit; **4. Beleg:** Ausbildung von Hierarchien; **5. Beleg:** „Jain“-Bewegung als Ergebnis (und Aufrechterhaltung) dieser Abwärtsentwicklung. (Anm.d.Üb.)

Vom nordöstlichen Teil Bharatavarsas aus hatte eine gesellschaftliche Minderheit eine Segregationsbewegung eingeleitet. Das hatte es vorher niemals gegeben. Diese Minderheit behauptete anders zu sein als die Gesellschaft als Ganzes. Diese Minderheit gehörte vornehmlich zur Gruppe der „Organisatoren“, die die Macht über die ganze Gesellschaft übernommen hatte. Die Gruppe der „Organisatoren“ war unterteilt in „Herrscher“ und „Verteiler“. Diese Gruppe der „Organisatoren“ hatte sich den Löwenanteil am gemeinschaftlichen Reichtum **gesichert**. Diese Gruppe von „Organisatoren“ erklärte den „**Jain Dharma**“ als ihre besondere kulturelle Identität innerhalb der Vedischen Gesellschaften als Ganzes in Bharatavarsa.

Dieser **fünfte eindeutige Beleg** für die fortdauernde Abwärtsbewegung der Vedischen Kultur verrät, daß sich der Abwärtstrend immer mehr beschleunigte.

Die vedische Kultur versteht die Menschheit als eine der vielen Arten im Universum. Die Vedische Kultur unterteilt das Menschengeschlecht nicht in Menschengruppen, teilt ihre Angehörigen nicht in unterschiedliche Kategorien ein.

Die „**Jains**“ hatten sich über die Gesellschaft als Ganzes erhoben.

Wieso verspürten sie dieses Bedürfnis?

War es deshalb, da es dieser Minderheit gelungen war „Reichtum“ anzuhäufen? Wie auch immer, die „**Jains**“ verkündeten den „**Jain Dharma**“. Das mag sich wie **Sanatana Dharma** anhören, ist es aber nicht.

Die Anhäufung von Reichtum in einer Gesellschaft bedeutet immer Ausbeutung der Mehrheit in einer Gesellschaft.

Diese Mehrheit lebte ihren **Dharma** vor 2700 Jahren und produzierte und reproduzierte im Überfluß für die Gesellschaft als Ganzes. Die winzige, die Veden, die Vedische Sprache in mündlicher Form und die Upanishadische Tradition bewahrende Gruppe fuhr fort den **Sanatana Dharma** zu erfüllen. Die Mehrheit der Gesellschaft aber war nicht fähig zu verhindern, von einer, den „**Jain Dharma**“ verkündenden Gruppe von „Organisatoren“ ausgeraubt zu werden.

Der „**Jain Dharma**“ konzentrierte sich auf „**individuelle**“, auf seine Unter-Gesellschaften und auf seine unmittelbare gesellschaftliche Umgebung hin gerichteten Verpflichtungen. Dies weicht von den Verpflichtungen menschlicher Individuen im Mikrokosmos, in der Gesellschaft, und im Universum ab, wie dies in der „**großen Schlacht**“ im Mahabharata dargelegt ist und in der **Shrimad Bhagavad Gita** sinnfällig wird. Die sich abgesondert habende, den „Jain Dharma“ verkündende Gruppe kämpfte nicht, um eine Lösung für das Ganze zu finden. Diese Minderheit schuf inmitten der ganzen Gesellschaft eine geschlossene Gesellschaft als Fluchtburg vor allen Streitfragen und allen anderen gesamtgesellschaftlichen Zielsetzungen

— nämlich sein Bestes für die Entwicklung menschlicher Gesellschaften und Kultur zu geben und menschliches Wissen zu schützen.

Die Vertreter dieser Minderheit trugen nicht dazu bei, die Vedische und die Sanskrit-Sprachen als Träger des Vedischen

Wissensschatzes zu bewahren. Selbst die Sanskrit-Sprache wurde später für deren Informationsaustausch auf 43 Laut-Buchstaben reduziert, die sie dann „Prakrit-Sprache“ nannten und wofür die Buchstaben der Devanagari-Schrift weiterhin verwendet wurden.

Die Vertreter des „**Jain Dharmas**“ schienen es vorzuziehen, ihre Identität mit Elementen aus dem Vedischen Wissensschatz zu versehen und sich als **besondere** Gruppe der Vedischen Kultur zu bestimmen. Folglich schufen sie für den „**Jain Dharma**“ einen entsprechenden „Jain-Wissensspeicher“. Sie benötigten auch neue „Symbole“, um ihrer Exklusivität Ausdruck zu geben. Eine von ihren bemerkenswerten Schöpfungen bestand im Errichten massiger Gebäude aus natürlichen Materialien, deren Gebrauch den Vedischen Gesellschaften und der Vedischen Kultur fremd waren. Diese Gebäude wurden weder für menschliche Wohnungen noch zum Schutz vor naturbedingten Widrigkeiten verwendet. Viele von diesen massigen Gebäuden sind als „Jain Tempel“ bekannt. Diese Gebäude wurden von den erstarkenden neuen „Herrschern“, „Händlern“ und „Verteilern“ **finanziert**.

Wurden diese Symbole allein zu ihrer Identifikation geschaffen?

Einhergehend mit den neuen „Symbolen“ für exklusive Identität, wurden neue Institutionen geschaffen wie „Lehrbetriebe“ und Einrichtungen für die Unterbringung und Verpflegung für die den „**Jain Dharma**“ propagierenden „Lehrer“. Auch der Unterhalt dieser nicht-produktiven gesellschaftlichen Institutionen mußte **finanziert** werden. Die „Lehrer“ wurden darauf trainiert, andere dazu zu bringen, dem „Jain

Dharma“ zu folgen. Diese neuen gesellschaftlichen Institutionen waren aller Wahrscheinlichkeit nach der Beginn **missionarischen** Treibens, das von der Vedischen Kultur entscheidend abwich.

Die Vedische Kultur wird niemals **unterrichtet**. Die Vedische Kultur veranlaßt niemanden ihr zu folgen. Die Vedische Kultur wird in der **Praxis** der Gesellschaft als Ganzes **vermittelt**.

Das Auftauchen dieser neuen „Sektion“ verrät die ungleiche Verteilung des produzierten Reichtums in der Gesellschaft als Ganzes.

Ungleiche Verteilung besagt, klar ausgedrückt: Beraubung und Ausbeutung der Mehrheit durch eine Minderheit.

Die „Ausbeuter“ müssen Techniken und Mittel zum Erhalt, zur Festigung und zur Zukunftssicherung ihrer Position erfinden.

Die „Ausbeuter“ müssen Mitarbeiter zur Wahrung ihrer Interessen anwerben, denn die „Familien“ dieser abgesonderten Minderheit verfügen dazu nicht über genügend eigene „Masse“.

Aus diesem Prozeß ist auf sämtlichen gesellschaftlichen Ebenen die soziale Kategorie „Vererbung“ hervorgegangen.

Auf der Ebene der „Herrscher-Familien“ wurde diese gesellschaftliche Kategorie „Dynastie“ genannt. Die soziale Kategorie „Vererbung“ und das Akzeptieren „dynastischer Vererbung“ unterbinden naturgemäß die soziale Mobilität.

Im Mahabharata finden Dynastien keine Erwähnung.

Es gibt keine Anhaltspunkte für „dynastischer Vererbung“ in Bharatavarsa _vor_ dem Auftauchen des „**Jain Dharmas**“.

Es ist nicht viel darüber bekannt, was in den vedischen Gesellschaften nach der „großen Schlacht“ im **Mahabharata** geschah und bis eine Phase der kulturellen Segregation in bestimmten Regionen in Bharatavarsa begann.

Die Kluft zwischen der **Shrimad Bhagavad Gita** und dem „**Jain Dharma**“ ist unüberbrückbar.

Zwar wuchsen allgemein Wohlstand und Fülle, aber zugleich setzte die ungleiche Verteilung des Reichtums zugunsten der „Gruppe der Organisatoren“ ein, was im Ergebnis zu örtlichen, regionalen und überregionalen „Herrschern“ führte. Jene auf dem Gebiet des Wissens arbeitenden Menschen haben diese Entwicklungsrichtung möglicherweise unterschätzt.

Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, daß diese auf dem Gebiet des Wissens tätige „Gruppe“ versucht hätte, diese sich auf Kosten der großen Mehrheit ereignende Entwicklungsrichtung von verteilungsbedingter Ungleichheit umzukehren.

Zwar könnte der „**Jain Dharma**“ eine Spiegelung dieser Entwicklung von Ungleichheit gewesen sein, allerdings richtete sich der Stoß des „**Jain Dharmas**“ nicht gegen Ungleichheit. Die kulturelle Segregationsbewegung des „**Jain Dharma**“ propagierte **strengeres** Leben, größere **Hingabe** an die Entdeckung des Sinns der menschlichen Existenz und absolute **Gewaltlosigkeit** gegenüber allen Lebewesen.

Wurde dies für die abgesonderte Minderheit propagiert oder für die große Mehrheit der Gesellschaft?

Der „**Jain Dharma**“ propagierte, die Gesellschaften in vier unterschiedliche gesellschaftliche Abteilungen zu organisieren:

1. Sadhus
2. Sadhvis
3. Shravaks
4. Shravikas

Die ersten beiden Gruppen sollten auf dem Gebiet des Wissens arbeiten, um den beiden letzten Gruppen Orientierungshilfe zu geben, die in den Bereichen arbeiteten, die dem Erhalt und der Entwicklung der Gesellschaft dienten. Die beiden ersten Gruppen sollten keine materiellen Werte besitzen. Es lag in der Verantwortung der letzten beiden Gruppen, sich um die existentiellen Bedürfnisse der ersten beiden zu kümmern. Es ist nicht näher bestimmt, in welche Gruppe „Herrscher“, „Händler“ und „Verteiler“ aufgenommen werden sollten. Die Ausbreitung des „**Jain Dharmas**“ blieb begrenzt. Die Jain-„Gemeinden“ waren wohlhabend und sind es bis heute geblieben.

Tatsache ist, daß die **Jain**-Bewegung von Sprößlingen aus „Herrscherhäusern“ geprägt und befördert wurde wie **Vardhamana Mahavira**, der gesellschaftlich gut verankert war, um die Mittel zum Bau jener massigen Gebäude anzubieten, die dieser Bewegung als Symbole für ihre exklusive Identität dienten. Dies Gebäude, die, wie gesagt, den Vedi-

schen Gesellschaften fremd waren. **Mahavira** bedeutet übrigens „großer Held“, „Sieger“. **Vardhamana** soll der vierundzwanzigste und letzte „große Held“ in der **Jain**-Ahnengalerie sein. Der erste „große Held“ in der **Jain**-Ahnengalerie, **Rishabha**, war ebenfalls ein Sprößling eines „Herrschers“. Der „**Jain Dharma**“ wurde von etlichen „Herrschern“ im damaligen Bharatavarsa bevorzugt und gefördert.

Als **Vardhamana** dreißig Jahre alt war, gab er das „königliche Leben“ auf und suchte Erleuchtung zu erlangen, um die **Bedeutung** der menschlichen Existenz zu erkennen. So heißt es. Seine Sprache war das Prakrit, geschrieben mit den Buchstaben der Devanagari-Schrift. Aller Wahrscheinlichkeit nach kam es in den Vedischen Gesellschaften in dieser Phase zu einer weiten Verbreitung der **Arbeitsteilung**, und die Masse der Menschen hatte **keine Gelegenheit**, Sprachen des Wissens zu erlernen, um einen ersten Eindruck von dem in den Veden gespeicherten **Wissen** zu erlangen. Wie? Von wem?

Sehrwahrscheinlich fanden die Menschen **keine Gelegenheit**, sich über ihren eigenen Arbeitsbereich hinaus zu entwickeln. Die große Mehrheit fuhr fort, ihren **Dharma** zu erfüllen und lebte auf mehr oder weniger bequeme Weise. Es gibt **keine Hinweise** auf „Kämpfe“ zwischen den vier von den Veden überlieferten gesellschaftlichen Hauptabschnitten. Hingegen gibt es **Hinweise** auf Kämpfe unter „den lokalen, regionalen und überregionalen „Herrschern“, worunter die **anderen Abteilungen** der Gesellschaft zu leiden hatten. Diese Kämpfe unterscheiden sich grundsätzlich vom Geist der „**großen Schlacht**“ der **Mahabharatischen Menschen**.

Der **sechste unbestreitbare Beleg** für den fortgesetzten Niedergang der Vedischen Kultur

zeigte sich einige Jahrzehnte später in derselben nordwestlichen Region Bharatavarsas, wo eine andere Segregationsbewegung von dem Sprößling eines „Herrschers“ gestartet wurde, genannt

Siddhartha Gautama.

Als er mit neunundzwanzig Jahren **zum ersten Mal** in seinem Leben die Armut, das Elend und das Kranksein vieler Menschen wahrnahm, ließ er alle Annehmlichkeiten seines Heims hinter sich, so heißt es. Es wird auch gesagt, daß er fragte, wieso es Armut, Elend und Kranksein gäbe und was dagegen getan werden könnte.

Er fragte nicht, woher Armut, Unglück und Kranksein kämen.

Daher wollte er vor allem auf der individuellen Ebene die höchste Erkenntnis über die Bedeutung und das Ziel der menschlichen Existenz erlangen, dem widmete er sein Leben, so heißt es.

Siddhartha Gautama behauptete, nach sechs Jahren des Wanderns, des Erwägens und des Meditierens, die höchste Erleuchtung erlangt zu haben. Dies, sein Erlangen höchster Erleuchtung, machte ihn in seinem Umfeld als „**Buddha**“, als den „Erleuchteten“ bekannt. Er war dann wohl in den Mitdreißigern. Welche Erkenntnis er auch immer gewonnen haben mag, er sah seinen Weg, Wissen zu erlangen und seine Erfah-

rungen damit, für jene Menschen in Armut, Elend und Kranksein als geeignet an, auf diese Weise ihr „Leid“ zu überwinden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde das „Weltbild“ **Siddhartha Gautama Buddhas** von dem Wissen bestimmt, das in der Pali genannten „Umgangssprache“ gespeichert werden konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er keinen Zugang zur Sanskrit-Sprache und war lediglich der in seiner Umgebung praktizierten Vedischen Kultur ausgesetzt. Es könnte „Kämpfe“ zwischen den örtlichen „herrschenden“ Klans und dem Rest der Gesellschaft als eine Folge von weitgehender Ungleichverteilung gegeben haben. Er gehörte den „herrschenden“ Klans an und trotzdem war er beim Anblick von Menschen in Armut, Elend und Kranksein erschüttert. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er keine Gelegenheit für „geistigen Austausch“ gehabt.

Auf der Suche nach einer Lösung, das Elend und das „Leid“ zu überwinden, entschloß sich also **Siddhartha Gautama** mit neunundzwanzig Jahren seinen „Käfig“ zu verlassen, so wird es überliefert. Er begann zu wandern, begegnete anderen Menschen und redete mit ihnen. Nach einer gewissen Zeit, etwa nach sechs Jahren, so heißt es, kehrte er in sein Heimatland zurück und begann über seine Erfahrungen nachzudenken. Er hatte einen Weg entdeckt, individuelles Elend und „Leid“ auf der Ebene des Einzelmenschen zu umgehen. Dies, seine Entdeckung, wurde die Lehre „**Buddhas**“, die Lehre des „Erwachten“ genannt.

Es ist nicht überliefert, wie **Siddhartha Gautama** in jenen Wanderjahren seinen Lebensunterhalt bestritt. Als „**Buddha**“,

als „Erwachter“, begann er, seine „Entdeckung“ eines Weges zur Überwindung von „Leid“ und all dem, was damit verbunden ist, mehr oder weniger erfolgreich zu propagieren. Er konnte als „Sanghas“ bezeichnete Zentren errichten, d.h. Gemeinschaften Gleichgesinnter, die bereit waren, denselben von **Siddhartha Gautama**, dem späteren „**Buddha**“, den „Erwachten“, beschrittenen Weg der Erleuchtung zu gehen. Die „Sanghas“ waren die Anfänge von „Hochburgen“ zur Verbreitung der Lehre „Buddhas“. Weibliche und männliche Anhänger „Buddhas“ begannen in einfachen Unterkünften zu leben, den „Weg“ **Siddhartha Gautamas** zu „gehen“. Die Frage, von wem die Kosten für ihren Unterhalt bestritten wurden, ist unzureichend untersucht.

Die weiblichen Mitglieder der „Sanghas“ wurden **Bhikkhunis** und die männlichen Mitglieder wurden **Bhikkhus** genannt. Die Bezeichnung für diese beiden getrennten „Sanghas“ weist darauf hin, daß ihre Mitglieder nicht für ihren Lebensunterhalt arbeiteten und ausschließlich auf Almosen aus Teilen der Gesellschaft angewiesen waren. Die Mitglieder der „Sanghas“ waren faktisch „Missionare“ der Lehren des „Buddhas“, dies wurde vom regionalen „Herrscher“ von Magadha unterstützt. Als Symbole der Lehren des „Buddhas“ wurden in seiner Region die „Sanghas“ zu markanten Gebäuden, den „Viharas“, erhoben. Von der Gemeinde der „Händler“ wurden die „Viharas“ als Schutz bietende Herbergen auf ihren Handelswegen begrüßt. Die Viharas waren auch Bollwerke für missionarische Unternehmungen.

Viele Jahre seines Lebens propagierte **Siddhartha Gautama Buddha** seine auf individuelle Erleuchtung gerichtete

Lehre. Zur Ausübung von Macht und zum Führen von großen Schlachten und „Kriegen“ machten nicht wenige überregionale „Herrscher“ Gebrauch von seinen Unterweisungen. Als Symbole der Macht, wurden während seines Lebens die „Viharas“ mit „Stupas“ bereichert. Bald darauf wurden auch Tempel gebaut. Das Wort „Dharma“ wurde von ihm verwendet, aber niemals bezeichnete er seine Lehre als „Buddha-Dharma“. Weder er noch seine Anhänger fanden die Ursachen für Armut, Elend und Kranksein heraus. Er oder seine Anhänger behaupteten, daß durch das Führen eines Lebens als **Bhikkhunis** oder als **Bhikkhus** die von Armut, Elend und Kranksein verursachten „Leiden“ vermieden werden könnten und auf die Weise persönliche Erleuchtung zu erlangen wäre. Kein Wunder, daß die Lehre des **Siddhartha Gautama Buddhas** auf allen Ebenen von den „Herrschenden“ gefördert und propagiert wurde.

In dieser nach-Mahabharatischen Phase wurde die „politische Macht von „Herrschern“ aller Arten, auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen geographischen Gebieten Bharatavarsas ausgeübt. Die „Führungsköpfe“ versuchten „politische Macht“ durch die Schaffung einer als „Dynastie“ bezeichneten gesellschaftlichen Institution zu vererben. Zwar wurde diese Institution geschaffen, aber in Bharatavarsa gab es viele „Aufstiege“ und „Untergänge“ von herrschenden Dynastien.

Die Ausbreitung beider Segregationsbewegungen („**Jain Dharma**“ und die „**Lehre Buddhas**“) hing von der „politischen Macht“ solcher „Herrscher-Dynastien“ ab.

Diese „Herrscher-Dynastien“ waren nichts anderes als Räuber und Ausbeuter, die die Segregationsbewegungen begünstigten.

Sehr wenig ist über die „Gesellschaftsschichten“ bekannt, die von diesen verschiedenen „Herrscher-Dynastien“ dominiert wurden.

Es ist nicht der Mühe wert, auf Berichte einzugehen, die von sogenannten Geschichtsschreibern erstellt wurden, die von ihrem Chronistendasein lebten. Die Mehrheit der Bevölkerung, die Vedische Kultur **lebend**, hatte während dieser Segregationsbewegungen keine „Lobby“, um „berufliche“ Geschichtsschreiber zu verpflichten. Diese, die Vedische Kultur lebende Mehrheit benötigte in dieser Segregationsperiode keine „professionellen“ Geschichtsschreiber.

Diese Mehrheit hatte auf ihre Weise auf diese Bewegungen reagiert.

Bharatavarsa blieb ein im Überfluß produzierender Raum. Diese Mehrheit befolgte weiter ihren Dharma und ging über diese Segregationsbewegungen hinweg.

Die Behauptung **Siddhartha Gautamas**, daß es in der Gesellschaft einen Bedarf nach Beseitigung von Armut, Elend und Kranksein gegeben habe, ist nicht überzeugend.

Wie weiter oben bereits festgestellt⁴⁴, bezieht sich der „**Jain Dharma**“ nicht auf Armut, Elend und Kranksein.

Die kulturelle Segregationsbewegung des „**Jain Dharmas**“ hatte die Notwendigkeit so strenger wie entbehrungsreicher **Enthaltbarkeit** (___**Austerität**___) und **Hingabe** verkündet,

⁴⁴ Siehe die Seiten 111 f., beginnend mit: „Zwar könnte der '**Jain Dharma**' eine Spiegelung ...“.

hinter die Bedeutung des menschlichen Daseins zu kommen und völlige Gewaltlosigkeit gegenüber allen Lebewesen zu üben.

Die Propagandisten der Lehre des **Siddhartha Gautama Buddhas** wurden von derselben gesellschaftlichen Abteilung der „Herrscher“, „Verteiler“ und „Händler“ unterstützt wie der „**Jain Dharma**“.

Was bedeuten diese Fakten?

Wir erinnern uns. Nach dem Auftauchen des „**Jain Dharmas**“ wurde ein paar Jahrzehnte später **Siddhartha Gautama** in der gleichen Gegend und unter demselben „Herrscher“ vom Anblick der Armut, des Elends und des Krankseins ergriffen. Als **Siddhartha Gautama Buddha** lehrte er jene „in Sorge seierenden“ Individuen Erleuchtung zu erlangen, um, so sie nur den von **Siddhartha Gautama Buddha** gelebten Pfad folgten, ihre „Sorgen“ zu überwinden. Individuen, die diesen Weg beschritten, ihr Leben als **Bhikkhunis** oder als **Bhikkhus** führend, sollten nicht länger unter Armut, Elend und Kranksein leiden.

Die Gemeinde der „professionellen“ Geschichtsschreiber erzählt uns, daß vor 2700 Jahren Pradyota der erste einer „herrschenden“ Dynastie in der als Magadha bezeichneten Region war, wo der „Jain Dharma“ und später die „Buddhistische Lehre“ auftauchten. Beide sich von der Vedischen Kultur absondernden Bewegungen, wurden vorwiegend von der Abteilung der „Herrscher“, „Verteiler“ und „Händler“ unterstützt.

Die herrschenden Dynastien waren an Kriegen beteiligt,

nicht an Kämpfen oder an Ereignissen wie der über das Mahabharata überlieferten „großen Schlacht“.



(Quelle⁴⁵)

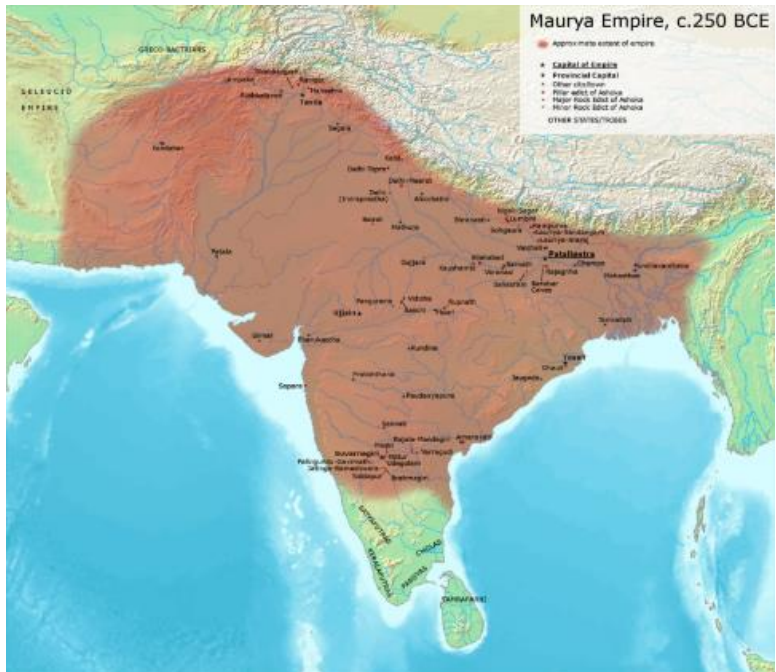
Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß auch herrschende Dynastien aufsteigen und untergehen. Nach dem Fall von vier Magadha-Dynastien mit achtundzwanzig verschiedenen „Herrschern“, dehnte sich Magadha aus und errichtete vor etwa 2400 Jahren die Maurya-Dynastie, die das Protegieren des „Jain Dharmas“ und der „Buddhistischen Lehre“ fortsetzte.

Die damals in Bharatavarsa angehäuften Reichtümer waren so legendär, daß Räuber aus anderen Weltgegenden, wie der makedonische Räuber und Haudegen Alexander, Bharatavarsa für sich als neues **Jagdrevier** entdeckten.

⁴⁵ Der folgende Link wurde am 27. August '19 erneut geprüft:
<https://static.newworldencyclopedia.org/b/bo/Magadha.GIF>.

Der dritte „Herrscher“ der Maurya-Dynastie, Ashoka,

besetzte vor ungefähr 2300 Jahren fast ganz Bharatavarsa. Ashoka war ein leidenschaftlicher Propagandist der „Buddhistischen Lehre“. So wird es uns von seiten der Gemeinde der „professionellen“ Geschichtsschreiber erzählt.



(__Quelle⁴⁶__)

⁴⁶ Der folgende Link wurde am 27. August '19 erneut geprüft: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2c/Maurya_Empire%2C_c.250_BCE_2.png.

[*Wobei diese Geschichtsschreiber das durchaus nicht einheitlich tun, wie beispielsweise die beiden hochgelobten Historiker und Autoren des „Standardbuches“ über Indien, Hermann Kulke und Dietmar Rothermund⁴⁷, von denen schon in „Lügen mit langen Beinen“ die Rede ist, die sich über Petitesse ergehen, und so von den eigentlichen Fragen ablenken, diesbezüglich bspw. davon erzählen, ob die oben abgebildete Ausdehnung dem tatsächlichen Herrschaftsgebiet Ashokas entsprach. Anm.d.Üb.*]

Kann es überraschen, daß uns diese „professionellen“ Geschichtsschreiber nichts davon erzählen, wieso diese beiden Segregationsbewegungen in ihrem Bemühen erfolglos blieben, die Köpfe der Mehrheit der Menschen zu erobern, die die Vedische Kultur lebten?

Der „Jain Dharma“ und die Missionare Siddhartha Gautama Budhas sind aus allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen Bharatavarsas verschwunden.

Allerdings sind die verschwindend geringen Minderheiten dieser beiden in Bharatavarsa abgesondert lebenden Gemeinden bis heute wohlhabend.

Dieser Zeitabschnitt in der Geschichte Bharatavarsas ist bisher nicht beschrieben worden. Dabei gibt es Fragen, die aufgeworfen werden müssen. Einige davon seien an dieser Stelle beispielhaft gestellt.

⁴⁷ Hermann Kulke und Dietmar Rothermund, „Geschichte Indiens: Von der Induskultur bis heute“, dessen liebgewordenen Falschaussagen seit dem ersten Erscheinen dieses Buches im Jahre 1982 bis in die letzte, 2018 erschienene Ausgabe, weitergeschleppt werden (*obwohl diese bisher letzte Ausgabe als „gründlich überarbeitet“ angepriesen wird*). Folglich sind die Falschaussagen bis heute Unterrichtsgegenstand. (*Anm.d.Üb.*)

- Ist es nicht bemerkenswert, daß weder der „Jain Dharma“ noch die „Buddha-Lehren“ jemals irgendeinen Aspekt der Vedischen Kultur in Frage gestellt haben?
- Kannten sie das Erbe der Vedischen Kultur nicht?
- Haben sie von der damals schon verwässerten Vedischen Kultur Notiz genommen?
- Oder nahmen sie lediglich die „Lage der Dinge“ in den Vedischen Gesellschaften zur Kenntnis?

Tatsache ist, daß sie sich in ihrem Segregationsbestreben ausdrücklich auf gewisse Praktiken der Vedischen **Gesellschaften** in ihrer Region bezogen. Tatsache ist auch, daß sie zur Abteilung der Organisatoren, d.h. der „Verteiler“, der „Händler“ und der „Herrscher“ gehörten.

Diese Tatsache ist um so bedeutsamer, da diese Abteilung seit der Mahabharatischen Phase mit Ausbeutung beschäftigt war.

Beide Bewegungen haben die Beziehungen zwischen „der Gesellschaft und den Individuen“ sowie die Aufgaben (___Dharma___) der Individuen gegenüber der Gesellschaft „abgesteckt“. Es versteht sich von selbst, daß sie dies in ihrem eigenen Interesse taten.

In der „**Buddhistischen Lehre**“ gewannen die individuellen Interessen zusätzliche Bedeutung.

Es ist bemerkenswert, daß weder der „Jain Dharma“ noch die „**Buddhistische Lehre**“ in ihren missionarischen Bestrebungen jemals **Glaube** propagierten, sondern stets lehrten, den von ihnen vorgegebenen Wegen zu **folgen**, um individuelle Erleuchtung zu erlangen und so dem persönlichen Dharma zu entsprechen.

Die **Gemeinde der „professionellen“ Geschichtsschreiber** hat sich nicht mit der **großen ausgebeuteten Mehrheit** befaßt. Die **Gemeinde der „professionellen“ Geschichtsschreiber** befaßt sich nicht mit ausgebeuteten Mehrheiten. Ist

es vorstellbar, daß die Herrschaft der verschiedenen Dynastien und jene beiden Segregationsbewegungen von der **großen ausgebeuteten Mehrheit** nicht zur Kenntnis genommen worden sind? Es ist eine Tatsache, daß diese **Mehrheit** nicht mit Kämpfen gegen die abweichende Abteilung der Organisatoren beschäftigt war.

Diese Mehrheit zog anscheinend eine andere Methode des Umgangs mit den Separatisten vor.

Die Mehrheit hielt ihren Widerstand unterhalb von Kämpfen, nicht zu reden von einer „**großen Schlacht**“. Was tat diese **Mehrheit**?

Es ist nicht vorstellbar, daß die großen Teile der Vedischen Gesellschaften blind oder dumm waren. Während der **Mahabharatischen** Phase wurde viel von der Vedischen und der Sanskrit-Literatur in die von der Mehrheit gesprochenen Sprachen in mündlicher oder in schriftlicher Form übersetzt, oder besser gesagt: übertragen. Das **Ramayana**, das **Mahabharata**, das **Panchatantra** und ähnliche Abfassungen wurden in den Vedischen Gesellschaften flächendeckend verbreitet. Folglich ist es nicht vorstellbar, daß die großen Teilgruppen der Vedischen Gesellschaften nicht auf die Segregationsbewegungen reagierten.

Wir kommen kurz auf den weiter oben schon angesprochenen Anspruch des Mahabharatas zurück:

„Was im Epos **Mahabharata** ausgedrückt ist, kann überall angetroffen werden. Was sich im **Mahabharata** nicht ausgedrückt findet, kann nirgends angetroffen werden.“

Dieser Anspruch wurde bis heute nicht widerlegt. So wird das **Mahabharata** zu einem Maßstab, um soziale Veränderungen in der Post-**Mahabharata**-Phase „sehen“ zu können.

Das **Mahabharata** erzählt von Unterschieden in den Vedischen Gesellschaften, aber es finden sich **keine** Erwähnungen von „Herrschern“ und „Beherrschten“, von „Dynastien“ oder von „Kriegen“. Die Vedischen Gesellschaften müssen während der Mahabharatischen Phase mit „Schlachten“ vertraut gewesen sein. Andersfalls hätte die „**große Schlacht**“ nicht stattfinden können. Die „**große Schlacht**“ ereignete sich in einer „Verwandtschaftsgruppe“. Es gibt keine Hinweise darauf, daß es im Mahabharata „Kämpfe“ für eine andere Sache gab, als den richtigen Weg zu finden, **nämlich als Mensch im Universum zu leben**, wie es in der „**großen Schlacht**“ dargestellt ist.

Aber nicht nur beschränkte auf exemplarische Weise die „große Schlacht“ die legitime Ursache für Kämpfe, sondern auch das Ausmaß des Einsatzes von Waffen.

Die „Kauravas“ und die „Pandavas“ waren keine „Herrscher“. Sie waren Bevorzugte. Im **Mahabharata** gibt es keine Hinweise darauf, daß die Angehörigen eines arbeitsteiligen Aufgabenbereichs einen größeren Anteil vom in der Gesellschaft als Ganzes produzierten Überfluß beanspruchten.

Im Mahabharata gibt es keinen Beweis dafür, daß Menschen, die in ihren Fähigkeiten herausragend waren, eine „zusätzliche“ Belohnung beanspruchten.

Die verschiedenen Sektionen der Vedischen Gesellschaften, oder die Individuen innerhalb der gesellschaftlichen Sektionen, waren gleichrangig. Gleichwohl erzählt das **Mahabharata** von verteilungsbedingten Ungleichheiten unter den Gleichrangigen.

In der **Mahabharatischen** Phase reichte das Ausmaß der Verwässerung der Vedischen Kultur bis zu **verteilungsbedingten** Ungleichheiten.

Es scheint einhellig anerkannt zu sein, daß vor etwa **2700** Jahren die „**Jain**“-Bewegung auftauchte. Für eine Sozialgeschichte von Bharatavarsa ist es nicht relevant, ob sich dies ein paar Jahrzehnte oder sogar ein Jahrhundert früher oder später ereignete.

Die Vedischen Gesellschaften waren in dieser Phase in einem eindeutig schlechten Zustand.

Während der **Mahabharatischen** Phase waren die **Verteilungsunterschiede** immens groß geworden. Die Minderheit der „Organisatoren“ hatte Macht erlangt und als „Verteiler“, als „Händler“ und als „Herrscher“ Reichtum angehäuft.

Diese Minderheit brauchte Rechtfertigungen, um die überwiegende Mehrheit in den anderen „Sektionen“ zu „beschwichtigen“.

Indem der „**Jain Dharma**“ und später die „**Buddha-Lehren**“ den **Dharma** auf der Ebene der Individuen hervorhoben, ha-

ben sie den **Sanatana-Dharma** verdorben, und indem sie auf diese Weise die gesamte Gesellschaft vernachlässigten, legiti- mierten sie die „Herrschaft“ und die Dominanz dieser „sekt- oralen“ Minderheit.

Der „**Jain Dharma**“ und die späteren „**Buddha-Lehren**“ kümmerten sich nicht um den Erhalt des Vedischen Erbes. Diese beiden Segregationsbewegungen wurden von den „Verteilern“, „Händlern“ und „Herrschern“ **unterhalten**. Diese Tatsache konnte nicht verborgen bleiben.

Die Gemeinschaft der „professionellen“ Geschichtsschreiber bleibt gegenüber den Einstellungen der Mehrheit stumm.

Stattdessen erzählt uns die Gemeinde der „professionellen“ Geschichtsschreiber, daß die von Pradyota vor **2700** Jahren begründete Dynastie die erste in Magadha „herrschende“ war, also in derselben nordöstlichen Region Bharatavarsas, wo der „**Jain Dharma**“ und später die „**Buddha-Lehren**“ aufgetaucht waren. Die Gemeinde der „professionellen“ Geschichtsschreiber erzählt uns die Geschichte vieler Dynastien. Sie erzählen uns nicht, wieso Dynastien fallen.

Wir werden weiter unten auf die bisher unerzählten „Reaktionen“ eingehen, die durch die Segregationsbewegungen in den großen Teilgruppen der Vedischen Gesellschaften ausgelöst wurden.

Bharatavarsa blieb weiterhin reich. Das war allgemein be- kannt. Der makedonische Räuber und Haudegen **Alexander** wußte um den legendären Reichtum Bharatavarsas bevor er

mit seinen Raubvorbereitungen begann. Das ist eine allgemeine Regel.

Räuberei setzt Reichtum voraus, der ausgeraubt werden kann. Ebenso setzt Ausbeutung Überfluß voraus.

Ein armer Mensch wird getötet. Ein armer Mensch kann nicht ausgeraubt werden.

Der makedonische Räuber und Haudegen **Alexander** hat anderswo geraubt, aber nicht in Bharatavarsa. Sein Versuch scheiterte. Seine Nachfolger zogen es vor, friedliche Beziehungen zu knüpfen und am Vedischen Wissen teilzunehmen. Die Vedischen Gesellschaften leisteten Hervorragendes in Wissenschaften wie

- „Sternenkunde (___'Astronomie'___)“;
- „Entstehung und Entwicklung des Weltalls (___'Kosmologie'___)“;
- Mathematik;
- Naturforschung über die und Naturlehre von den grobstofflichen Dingen (___'Physik'___)“;
- Wissenschaft vom Leben und den Lebewesen (___'Biologie'___)“;
- „Lebenswissenschaften“ wie Medizin und Arzneikunde“;
- Lehre von den feinstofflichen, hinter dem Grobstofflichen liegenden Dingen (___'Metaphysik'___)“;
- Lehre von den Ursprüngen und vom Zusammenhang der Dingen in der Welt und dem Denken (___'Philosophie'___)“;
- Technikwissenschaft“;

- angewandte Technik im Einklang mit der Natur;
- Künste;
- Handwerk;

um nur einige zu nennen.

Es ist bemerkenswert, daß uns von den „Hellenen“ jener Zeit keine „Nachrichten“ über oder von „**Moses**“ überliefert wurden.

Diese Hellenen kannten Ägypten. Aller Wahrscheinlichkeit nach „ereignete“ sich „**Moses**“ in der Menschheitsgeschichte nach der Zeit des makedonischen Räubers und Haudegen **Alexander**.

Der erste Versuch, Bharatavarsa auszurauben

wurde, wie gesagt, vor etwa 2400 Jahren vom makedonischen Räuber und Haudegen Alexander unternommen.

Danach gab es über einen Zeitraum von mehr als einem **Jahrtausend** keine ausländischen Angriffe auf Bharatavarsa.

Während dieser Zeit entstanden westlich von Bharatavarsa **drei** „Bewegungen“.

Diese „Bewegungen“ beruhten nicht auf Wissen. Nein.

Diese „Bewegungen“ beruhten auf einer gesellschaftlichen Kategorie, die in Bharatavarsa nicht bekannt war.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war diese gesellschaftliche Kategorie sonst nirgendwo bekannt. Der **Glaube** an einen Gott

wurde zuerst von **Moses** propagiert.

Moses behauptete „seinem Volk“ gegenüber, daß „Gott“ ihm enthüllt habe, wie er und „sein Volk“ leben müßten. Dieser Gott des **Moses** ist für alle anderen nicht zu beschreiben, nicht zu erkennen und nicht zu sehen und regelt alles auf der Erde, im Himmel und in der Hölle. So ist es überliefert worden. Demgemäß ist alles, was auf der Erde geschieht, der Wille „Gottes“.

Auf diese Weise wurde die soziale Kategorie der **menschlichen Verantwortung** beseitigt.

Diese drei „Bewegungen“ waren die von „**Moses**“ begründete jüdische, die von **Jesu Christo** begründete christliche und die von **Mohammed** begründete muslimische. Diese „Bewegungen“ entstanden aus denselben Wurzeln in der gleichen geographischen Gegend. Wer keine Bereitschaft zeigte, diese Vorstellung von „Gott“ anzunehmen, mußte hingerichtet werden.

Auch muslimische Räuber und Haudegen wurden vom Reichtum Bharatavarsas angezogen

und begannen mit der Beraubung im Nordwesten Bharatavarsas vor etwa **1100** Jahren. Einer dieser Raufbolde namens **Mahmud von Ghazni** soll siebzehnmals in die westliche Region von Bharatavarsa eingedrungen sein, bevor er vor etwa **990** Jahren in Bharatavarsa die Grundlage für eine muslimische Herrschaft legen konnte.

Diese erste ausländische Besetzung Bharatavarsas bedeutete einen Einschnitt für das Vedische Erbe.

Was hatte sich in der Zeit zwischen dem **Aufkommen** der Segregationsbewegungen vor etwa 2700 Jahren und dem **Beginn** der muslimischen Herrschaft in Bharatavarsas vor **990** Jahren ereignet?

Das ist noch unzureichend erforscht. Aber es gibt einige historische Fakten, die es zu berücksichtigen gilt, um einen Einblick in die Geschichte der Vedischen Kultur zu erhalten.

Während der nach-**Mahabharatischen** Phase muß sich die mündliche Überlieferung der Veden im Niedergang befunden haben, zumindest in der Nordost-Region Bharatavarsas. Es muß zusätzliche Energie und Anstrengungen gekostet haben, daß die Veden in der mündlichen Form, der einzig ursprünglichen Fassung, trotz der **Kriege** zwischen den Angehörigen der „Gruppe“ der Organisatoren, nicht verloren ging. Tatsache ist auch, daß sich binnen weniger Jahrhunderte der **„Jain Dharma“** und die **„buddhistischen Lehren“** in Bharatavarsa überlebt hatten. Wieso kam es dazu? Wie kam es dazu? Die „professionellen“ Geschichtenerzähler bleiben in dieser Angelegenheit stumm. Wie auch immer, es ist eine Tatsache, daß jene beiden Bewegungen versagten, die Köpfe der Mehrheit Bharatavarsas zu erobern. Es ist bekannt, daß die mündliche Überlieferung der Veden obsiegte.

Finde ich die Zeit, darüber nachzudenken, was es bedeutet, die ursprüngliche Fassung solch umfassender Zusammenstellungen wie die Veden zu **bewahren**, bin ich überwältigt. Ich muß mich dann mit meinen Vorstellungen und Phantasien zurückhalten. Also senke ich meine Vorstellungen und Phantasien auf das Niveau einfachen Begreifens ab: Es war eine unvorstellbar schwierige Aufgabe, einen Text durch das Hören in einer nicht mehr gesprochenen Sprache zu erlernen *und* die Fähigkeit zu erwerben, diese Fähigkeit von Generation zu Generation zu übertragen.

Genau dies ist erfüllt worden

Die Vedischen Rishis (die *Seher*-Wissenschaftler) hatten diese Methode entwickelt und seit undenklichen Zeiten wurde diese Methode von unzähligen Individuen ausgeübt.

Es ist überwältigend sich zu vergegenwärtigen, was es für diese „Wissens-Abteilung“ bedeutete, die Vedische Kultur zu leben und ihren **Dharma** als Teil des **Sanatana Dharmas** zu erfüllen!

Die Mehrheit der vedischen Gesellschaften, verantwortlich für Produktion und Reproduktion, erfüllte auch weiterhin ihren **Dharma**. Bharatavarsa blieb reich.

Darüber hinaus hatten die vedischen Gesellschaften begonnen, neue „Versammlungsstätten“ in ganz Bharatavarsa zu gründen, wo vedische Texte rezitiert und gepflegt wurden.

Diese „Begegnungsstätten“ waren selbstorganisierte und unabhängige Einheiten. Die Sektion im Bereich der Wissensarbeit der vedischen Gesellschaften wurde offenbar von der Mehrheit der vedischen Gesellschaften aufgefordert, diese zusätzliche Aufgabe zu übernehmen.

Um diesem Bedarf gerecht zu werden, wurde notwendigerweise auch das „Personal“ im Bereich der Wissensarbeit verstärkt. Diese „Begegnungsstätten“ entwickelten sich in den Vedischen Gesellschaften zu neuen **Zentren** für die Bewahrung und Verbreitung des Vedischen Wissens sowie der Vedischen und der Sanskrit-Sprache während der Segregationsbewegungen. Diese Wiederbelebung der vedischen Kultur festigte die mündliche Tradition und schuf eine ähnliche kulturelle Atmosphäre wie in der post-Upanishadischen Phase der Vedischen „Gelehrsamkeit“, als das Kommentieren der Upanishaden seinen Anfang genommen hatte.

Die Upanishaden waren und sind „Vedanta“.

„Vedanta“ bedeutet: „nach den Veden“, d.h. die Veden ergänzend, beziehungsweise alles, was den Veden folgt. Die Autoren der „Vedanta“-Kommentare waren **keine** Vedischen Rishis (*keine Seher_Wissenschaftler*). Die Autoren der „Vedanta“-Kommentare waren Vedische „**Gelehrte**“. Diese Vedischen „**Gelehrten**“ waren eher **Gurus** und **Acharyas**, d.h. die Veden kennende Personen.

Diese „Begegnungsstätten“ waren eines der Ergebnisse der Widerstandsbemühungen der Majorität der Vedischen Gesellschaften, die mit den **jainistischen** und **buddhistischen** Segregationsbewegungen konfrontiert wurden.

Das heißt diese „Begegnungsstätten“ waren ein nachhaltig wirkendes Erwidern der großen Mehrheit auf diese Segregationsbewegungen und eben nicht ein sie mit Waffen „Bekämpfen“, über die sie zudem gar nicht verfügten.

Diese „Begegnungsstätten“ entwickelten sich zu großen

- „Ashrams“ (*also zu Verbreitungsorten Vedischen Wissens und Praktizierens des mündlich Überlieferten*), zu
- „Muthas“ (*also zu Zentren für den Austausch zwischen Vedischen Acharyas*) und zu
- „Mandirs“ (*d.h. zu „Tempeln“ für persönliches und gemeinschaftliches Sichversenken*).

Diese „Begegnungsstätten“ wurden nicht willkürlich ausgesucht, sondern folgten dem **Vedischen Wissen**. So richtete

sich das Aussuchen dieser Stätten und das Errichten der Gebäude nach dem Wissen des Vastu Shastras (___der Wissenschaft der Architektur___), das ein Zweig der Vedischen Wissenschaften ist und dazu dient, so zu bauen, daß Einflüsse von solchen Erdstrahlen und energetischen Wellen vermieden werden, die ein Leben in Harmonie und Glück negativ beeinflussen.

Überall in Bharatavarsa gibt es **unzählige** „Tempel“. Die meisten dieser „Tempel“ sind weder „**Jain Dharma**“-Tempel noch „**Buddha**“-„Tempel“. Viele von diesen Tempeln sind sehr alt. Aber keiner von diesen „Tempeln“ wurde früher als vor **2300** Jahren erbaut. Diese Nicht-„**Jain Dharma**“-„Tempel“, Nicht-„**Buddha**“-„Tempel“ wurden niemals als Vedische Tempel bezeichnet. Diese Tempel wurden verschiedenen „Namen“ zugeordnet. Woher kamen diese „Namen“? Wie und wieso wurden die „Namen“ gebildet?

Wie weiter oben angemerkt, sind die Veden „Bücher“ des Wissens. Diese „Bücher“ des Wissens setzen sich mit all jenen **Aspekten** des Makro- und des Mikrokosmos auseinander, die über die fünf Sinne der Menschen wahrgenommen werden können. Das Leben auf der Erde wird auch von vielen grobstofflichen und feinstofflichen Kräften im Weltall und von ihren Wechselwirkungen bestimmt. Diese Kräfte haben unterschiedliche Eigenschaften, Auswirkungen und Einflüsse. Die Vedischen Rishis (___die *Seher*_Wissenschaftler___) bestimmten die Verschiedenheiten dieser Kräfte und gaben ihnen zur Unterscheidung verschiedene Namen. Diese Namen kennzeichneten ihre Art und ihre Eigenschaft. Entsprechend ihrer unterschiedlichen Erscheinungsphasen, wurden viele der Benen-

nungen, die wichtige feinstoffliche Kräfte repräsentieren wie bspw. „Indra“ weiter unterteilt. „Indra“ hat viele andere Namen, die auf feine Unterschiede innerhalb der feinstofflichen Hauptkraft hinweisen. „Indra“ ist auch „Shiva“ oder „Sundareswara“ oder „Shankar“.

Dieser Wissenszweig hing mit einem anderen Wissenszweig zusammen. Das menschliche Wesen, als Individuum und als Teil der „Gemeinschaft“, besitzt Möglichkeiten sowohl für die Entwicklung in verschiedene Richtungen als auch für die Unterscheidungen innerhalb der Richtungen. Das menschliche Wesen, als Individuum und als Teil der „Gemeinschaft“, besitzt Entwicklungspotential in verschiedene Richtungen sowie hinsichtlich der Differenzierung innerhalb einer Richtung.

Die potentiell verschiedenen Richtungen konnten über diesen Wissenszweig bestimmt, festgelegt, verfolgt und erreicht werden. Das Ergebnis dieses Zusammenhangs ist, daß die Namen der Kräfte auch Personen bezeichneten, also als Orientierungshilfe für ihre Entwicklung dienten. Gleichermaßen erhielten die „Begegnungsstätten“ solche Namen, die den Hauptarbeitsbereich ihrer Aktivitäten für die menschliche Entwicklung angaben. Indem in unterschiedlichen künstlerischen Formen ausgedrückte Geschichten, Metaphern und Gleichnisse, die verschiedene Eigenschaften kosmischer Kräfte verkörpern, erzählt wurden, verbreitete sich das eher „abstrakte“ Wissen über diese Kräfte und ihren Ursprung umfassend.

Nach dieser kleinen Nebenbemerkung kommen wir wieder auf die nach-Mahabharatische Phase, also auf die Phase der „Segregation“ und der „Begegnungsstätten“ zurück.

Weder für die Vedischen **Rishis** (*die Seher_Wissenschaftler*) noch für die meisten Vedischen „**Gelehrten**“ war das Nennen persönlicher **Namen** wichtig. Später aber wurden Namen, die Individuen unterscheiden, immer wichtiger. Das Mahabharata ist voll von **Namen** und ihrer individuellen Geschichte. Diese Namen wurden von den „Vedischen Figuren“ wie Vishnu und Indra mit ihren „tausend anderen Namen“ übernommen. Namen in dieser Kategorie sind keine Vergleiche von Individuen, sondern dienen der Unterscheidung.

In dieser Phase der „Segregation“ und der „Begegnungsstätten“ wurde nach den Vedischen **Gurus** und den Vedischen **Acharyas** verlangt, hingegen nicht nach den Rishis oder den Vedischen Gelehrten. Die **Gurus** und die **Acharyas** wußten alles über die Namen der Vedischen Gestalten. Alle Nicht-„**Jain**“-Tempel, Nicht-„**Buddha**“-Tempel in Bharatavarsa waren den Namen Vedischer Gestalten zugeordnet. Viele **Gurus** und **Acharyas** übernahmen auch Namen von Vedischen Figuren. Zusammen mit den Vedischen Gestalten

(die verschiedenen Aspekte des Vedischen Wissens enthaltend und in den verschiedenen alltäglichen Aktivitäten in den Vedischen Gesellschaften zum Tragen kommend)

wurde das Geflecht grobstofflicher und feinstofflicher Kräfte und ihre Auswirkungen auf die menschlichen Gesellschaften verbreitet.

Dieses systematische Vorgehen der Vedischen Gurus und der Vedischen Acharyas, die Vedische Kultur wiederzubeleben, wirkte. Es war eine mühsame Arbeit, die Abwärtsentwicklung umzudrehen und die Vedische Kultur auf die Höhe der **Mahabharatischen** Phase anzuheben. Es hatte vor etwa **2600** Jahren begonnen. Innerhalb von etwa **300** Jahren wurde das Niveau der Vedischen Kultur in einem Ausmaß angehoben, daß keine weitere Segregationsbewegung mehr in der Vedischen Gesellschaft auftrat. Nicht wenige **Gurus** und **Acharyas** gingen sogar bis auf die Ebene der nach-Upanishadischen Phase zurück,

(als viele Upanishaden in der ursprünglichen Sanskrit-Sprache kommentiert wurden),

um das in den Veden gespeicherte Vedische Wissen aufzugreifen. Inmitten vieler **Acharyas** und **Shankaracharyas**, ließ der Denker **Adi Shankaracharya** starke, die Vedische Kultur fördernde Zeichen zurück. **Shankar** ist einer der „tausend Namen“ der „Vedischen Gestalten“ **Shiva** oder **Indra**.

Die dem großen gesellschaftlichen „Bereich“ Angehörigen, verantwortlich für Produktion und Reproduktion, führen in der Erfüllung ihres **Dharmas** fort. Wie bereits erwähnt, hatten die vedischen Gesellschaften auch viele autonome „Begegnungsstätten“ in ganz Bharatavarsa gegründet, wo Vedische Texte rezitiert wurden. Diese „Begegnungsstätten“ entwickelten sich zu neuen Zentren für die Bewahrung und Weitergabe des Vedischen Wissens und der in den Lauten aufbewahrten Ausdrucksmöglichkeiten der Vedischen Sprache. Diese Wiederbelebung der Vedischen Kultur konsolidierte auf

selbstverwalteter, also auf dezentraler Basis, die mündliche Überlieferung und schuf eine ähnliche soziale Atmosphäre wie in der nach-Upanishadischen Phase der Vedischen „Gelehrsamkeit“.

Ein weiteres Ergebnis der institutionellen Arbeit war die soziale Praxis, Vedische **Gurus** und **Acharyas** zu „berufen“, um Vedische Texte bei allen wichtigen gesellschaftlichen Veranstaltungen zu rezitieren. Auf diese Weise ist die Vertrautheit mit den Lauten der Vedischen und der Sanskrit-Sprache erhalten geblieben. Die Vedische Kultur hat zu vielfältigen Entwicklungen in den Vedischen Gesellschaften geführt, wie sie im Mahabharata dokumentiert sind. Es hatte sowohl Kämpfe zwischen den Vedischen Gesellschaften als auch Kämpfe innerhalb der Vedischen Gesellschaften gegeben. Diese Kämpfe waren nie Selbstzweck. Solche Kämpfe sind immer ein anderer Name für Raub und Ausbeutung.

Keine der Vedischen Gesellschaften hat
jemals in fremden Ländern geraubt.

Aber es hat eine bedeutsame Verbreitung der Vedischen Kultur über Bharatavarsa hinaus gegeben — in welcher verwässerten Form auch immer ...